

K-POST

Januar-Ausgabe 08

Vorwort

Liebe Leserin, lieber Leser

Problemschach und Politik, gibt es da Gemeinsamkeiten? Bestimmt werden Sie nach gefundenen Lösungen der beiden neuen Probleme die Parallelen zu den noch aktuellen politischen Ereignissen sehen und ein leises Schmunzeln nicht verkneifen können. Was aber im Bundeshaus unerwartet rasch passiert ist, kann beim Problemlösen recht viel Zeit kosten. Mir jedenfalls ging es so!

Zum Thema „Schachschlüssel“ finden Sie auf Seite 5 drei ganz unterschiedliche Beispiele. Auch hier werden Sie um ein Schmunzeln nicht herumkommen.

Wer bis anhin Studien gemieden hat, wird in dieser und den folgenden K-Post-Nummern einen idealen Einstieg finden (Seite 7). Die 70-jährige Studie von W. A. Korolkow mit letztendlich fünf weissen Springern, aber besonders das geniale, über 100-jährige Beispiel von B. Saavedra (w.B gegen s.T.) dürfen Sie sich nicht entgehen lassen.

Aus dem anlässlich des 100. Geburtstages von Alois Nagler veranstalteten internationalen Kompositionsturnier, das der „Tagesanzeiger“ im vergangenen Jahr organisiert hat, stellt hg je einen gekrönten Zwei- und Dreizüger, wie auch sein, mit einem Spezial-Lob geehrtes Bildproblem vor.

Und schliesslich vergessen Sie nicht, sich für den internationalen Löserwettbewerb vom 27. Januar 2008 in Zürich anzumelden! (Seite 8)

(bw)

Verantwortliche Redaktion

Heinz Gfeller, Burgackerweg 5a, 3047 Bremgarten (heinz.gfeller1@bluewin.ch) & Beat Wernly (bewernly@hotmail.com)

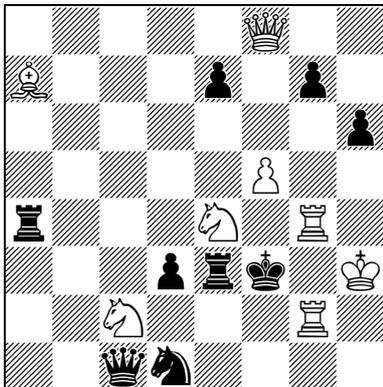
Einsendungen bitte **bis zum 2.** des folgenden Monats **an Beat Wernly**

Einzahlungen / Abonnemente / Adresswesen

K-Post, Beat Wernly, Pelikanweg 11, CH 3074 Muri
Preis / Jahr: CHF 25.-
Bank:: BEKB - Konto: 30-106-9
Konto: 42 4.038.751.03

Aufgabe Nr. 140

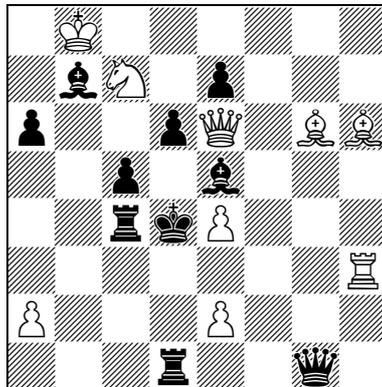
K. Hasenzahl
Probleemblad
1958



Matt in 2 Zügen

Aufgabe Nr. 141

S. Radovic
Probleemblad 2003
3. Preis



Matt in 3 Zügen

Kontrollstellungen

Nr. 140

W: Kh3 Df8 Tg2 Tg4 La7
Sc2 Se4 Bf5 (8)
S: Kf3 Dc1 Ta4 Te3 Sd1
Bd3 e7 g7 h6 (9)

Nr. 141

W: Kb8 De6 Th3 Lg6 Lh6
Sc7 Ba2 e2 e4 (9)
S: Kd4 Dg1 Tc4 Td1 Lb7
Le5 Ba6 c5 d6 e7 (10)

Turnusgemäß starten wir ins neue Jahr mit einem älteren Zwei- und einem moderneren Dreizüger. Dass sie der gleichen Zeitschrift entstammen, ist Zufall, nicht aber eine interne Rochade. Unter dem Eindruck aktueller politischer Ereignisse haben wir die im Entwurf vorgesehene Nr. 140 gestrichen und durch eine andere ersetzt, die Anspielungen an die Bundesratswahl enthält.

Auch das in den letzten Jahren immer bekannter gewordene Thema des Dreizügers erinnert uns an Vorgänge und Haltungen ausserhalb des Schachbretts und erlaubt Einblicke in die Psychologie.

Zum Zweizüger

Hasenzahl zeigt Parallelen. –
Wie sonst nur in andern Ländern
kann, man soll das nicht verhehlen,
auch bei uns sich manches ändern.

Radikalwechsel nennen die Fachleute das, was sich in diesem Zweizüger abspielt. Sie werden den Ausdruck verstehen, wenn Sie das Satz-, beziehungsweise Scheinspiel mit der Lösung vergleichen und das unterschiedliche Vorgehen der Sieger und Verlierer in den verschiedenen Phasen sowie ihren Symbolgehalt beurteilen. Dabei können Sie natürlich Ihre eigene Meinung einbringen.

Zum Dreizüger

Man könnte augenblicklich zwar,
verlängert aber doch die Frist
und handelt erst – wie sonderbar –
wenns schwieriger geworden ist.

Da wird menschliches Verhalten beschrieben, wie Sie es bei sich und andern gewiss schon oft beobachtet haben, aber es geht dennoch in erster Linie um ein bekanntes kunstsachliches Thema. Der Autor hat es so erfolgreich doppelt gesetzt, dass der Preisrichter „die schöne offene Stellung“ und „die wunderbare Einheit der strategischen Motive“ in gleichem Masse hervorhebt.

Lösungen früherer Aufgaben

Nr.133 Zweizüger von Milan Velimirovic, Liga Problemista 1995, 1. Platz (Kh2 Df7 Tb5 Th3 Lc4 Se6 Sf3 Bf2 g6 = 9; S: Ke4 Dd8 Sb3 Bc5 e5 f4 = 6)

Als „Tatort“ drängt sich das Feld d4 auf, wo sich ein Springer, 2.Df5♠ drohend, zu vierfachem Opfer anbieten kann. aber welcher soll es denn sein? Sed4? Dxd4/Sxd4/cxd4/exd4 2.Sfg5/Sd2/Txe5/De6♠, aber 1. – Dd7! Die Diagonale d7-f5 muss verschlossen bleiben, also ist es das andere Pferd: **1.Sfd4!** Dxd4/Sxd4/cxd4/exd4 2.Seg5/Sxc5/Ld3/Dxf4♠ 1. – Df8(Dg5) 2.Db7♠. Die nachfolgenden Lösekommentare sind betont zustimmend, der letzte enthält aber auch eine kritische Anmerkung. Wir möchten gerne wissen, wie die lobenden Einsender darauf reagieren.

R. Schümperli: „Scheinspiel oder Schlüsselstein? / f3: *Der bringt die Ernte ein!*“ A. Schönholzer: „Sehr schöne Mattwechsel nach Block auf d4!“ W. Leuzinger: „Eine konstruktive Perle mit einer latenten Scheinlösung.“ H. Salvisberg: „Die wackeren Rosse sind wieder einmal gefragt. Velimirovic hat den 1. Platz verdient.“ J. Mettler: „Reichhaltige und ausnahmslos Mattwechsel, elegant konstruiert: faszinierend!“ G. P. Jenny: „Ein sehr schönes Problem mit nicht sehr leisem Schlüsselzug.“ Th. Ott: „Génial, Monsieur Velimirovic!“ G. Schaffner: „Interessante Auswahl zwischen zwei vierfachen Springeropfern mit geistreich pointierten Mattwechseln. Wenn jedoch das weniger risikofreudige 1.Sg7? ebenso nur an 1. – Dd7! scheitert, kann man das thematische 1.Sed4? nicht mehr überzeugend als Verführung präsentieren. Dass die andere Alternative 1.Sh4? mit 1. – Dxh4! widerlegt wird, leistet dieser Verwässerung auch keine Abhilfe.“

Nr. 134 Dreizüger von Vaclav Cisar, Armeebblatt-Turnier 1905, 1. Preis (Ke8 Da4 Tb5 Lc4 Sd5 Se7 Bd2 f7 h3 = 9; S: Ke6 Te5 Th6 Lf8 Bb6 d6 f4 g5 h7 = 9)

Allein schon die stille Drohung nach fluchtfeldgebendem und schachprovozierendem Schlüssel ist nicht leicht zu finden: **1.Sg8!** (2.Dc2! ~ 3.Sc7/Sxf4♠/ 2.Txd5 3.De4♠). Nun folgen drei fesselnde Hauptspiele, von denen es besonders das dritte in sich hat: 1. – Kf5+ 2.Sde7+ Lxe7 3.Dc2♠ oder 2. – Ke4 3.Le2♠ 1. – Txx3 2.Sxf4+ Kf5+ 3.Le6♠ 1. – Lg7 2.Da8! (3.Dc8♠) Kf5 3.Sde7♠. Nebenspiel: 1. – Txd5 2.Lxd5+ K~ 3.De4♠. Friedrich Chlubna, der als Buchautor diesen „versunkenen Schatz“ gehoben hat, schreibt dazu: „Eine fabelhafte Leistung. Dreimal Kreuzschach in einem böhmischen Problem – wo gibt es das sonst noch?“

W. Leuzinger: „...Einfach fantastisch, und das vor über 100 Jahren! So unsterblich kann das schöne Kunstschach sein!“ S. Oehrli: „Der 1. Preis war wohl mehr als verdient.“ R. Schümperli: „Eine wunderschöne Häufung von Fesselungen, Doppel- und Kreuzschachs nach dem Schlagvermeidungsschlüssel von Se7.“ A. Heri: „Typisch böhmisch: Stiller Zug und Mattbilder zum Einrahmen!“ J. Mettler: „Erst nach genauem Studium kommen die Rosinen zum Vorschein. Sehr schwierig zum Lösen.“ G. Schaffner: „Nach erstklassigem fluchtfeldgebendem Schachexpositionsschlüssel folgen drei fantastische Fesselungsmodelle, wobei besonders die Echomatts in der e-Linie bei diesem starken weissen Material verblüffen! Dieses Prachtsproblem hat mir alles abverlangt!“ A. Schönholzer: „Zum Glück steht auf h3 ein weiser Bauer, der eine Königsflucht nach f5 ‚signalisiert‘. Ich hätte sonst noch viel länger gebraucht, um den Schlüsselzug zu finden. Sehr schwer!“ K. Tanner: „Das ist eine schöne Sache, wenn auch nicht leicht.“

R. Notter: Bei diesem gnadenlosen Kampf
 geniesst man erst den Pulverdampf.
 Doch wenn sich der verzogen hat,
 dann freut man sich am Bildermatt.

Als Nachtrag zum „überwältigenden Echo“ anlässlich seines Geburtstages sendet uns J. Richert noch die folgenden Verse:

A) Dazu schreibt Herbert Grasemann in seinem Buch „Problemschach II“: „Sollte Ihnen mal einer der ahnungslosen Zeitgenossen begegnen, die noch immer meinen, Schachgebote seien als Problemschlüssel ungeeignet, weil sie gegnerische Verteidigungsmöglichkeiten einschränkten und daher grob und unschön wirkten, so halten Sie ihm am besten diesen Vierzüger unter die Nase. Wird er selbst hiervon nicht bekehrt, so ist Hopfen und Malz verloren.

1.Sf4!! K~(+)
2.Se6+!! Kxe6
3.Ld5+! Kxd5
4.Dc4‡

Gibt es in dieser Stellung irgendeinen Angriffszug, der unwahrscheinlicher ist und dem Gegner mehr Freiheiten erlaubt als just jener Schachschlüssel? Und ist die Fortsetzung etwa weniger überraschend, weil durchgängig Schach geboten wird?“ Diesem treffenden Kommentar ist nichts beizufügen.

B) 1. Dxc7+! Sxc7 2.Sh6‡. Das ist charakteristisch für das Strickmuster dieser Art von „Schachproblemen“, denen die Ungarin Zsuzsa Polgar, die Schwester der berühmten Judith, in zwei Bänden nahezu 400 Beispiele widmete. Selbstverständlich verstand sie diese nicht als Beiträge zum Kunstschach, sondern als schachtaktische Übungsgelegenheiten für Parteanfänger, aber die unerbittliche Konsequenz, mit der sie die schachbietenden, oft Figuren schlagenden und in der Regel variantenlosen Damen- oder Turmopfer durchzieht, wirkt bald einmal hoffnungslos langweilig. Schlimmer aber ist, dass solche erfundenen Partiestellungen, welche der Durchschnittslöser nach zwei bis drei Beispielen routinemässig in wenigen Sekunden bewältigt, jahrelang Woche für Woche als Nachdrucke den alleinigen Inhalt der Schachspalte der „Berliner Zeitung“ ausmachten.

Da muss man J. Berger schon zugestehen, dass er eigentlich gar nicht so Unrecht hatte. In den meisten Fällen trifft ja auch seine Begründung zu. Zwei- und Dreizüger mit schönen Schachschlüsseln sind Ausnahmen und entsprechend selten, aber es gibt sie eben. Bergers grosser Fehler besteht also darin, dass er oft zutreffende Erfahrungen einseitig formuliert und zum Dogma erhoben hat. Ein weiterer Gesichtspunkt tritt zu Tage, wenn man den Blick auf die Mehrzüger richtet. Unser nächstes Beispiel wird das zeigen.

C) Weiss hat gegen schwarze Übermacht nur drei Leichtfiguren, K und B zur Verfügung. Er möchte mit dem einfachen Manöver 1.Sa6? nebst 2.Sc7 matt setzen, scheitert aber daran, dass die sD ihre geringe Bewegungsfreiheit gerade noch zu 1. – Dh2! nutzen kann. Um dies zu verhindern, setzt der Anziehende ein fabelhaft ausgedachtes Zwangsspiel in Gang, wobei der schachbietende Schlüsselzug **1.Sc7+!** so eindeutig vorbereitenden Charakter hat, dass er niemanden stört. Nach 1. – Kd6 2.Se8+ Ke6 3.Lb5! (4.Lc4‡) Kc6 greift nun sogar auch der wK schachprovozierend ein: 4.Ke4! (5.Lc4‡) f5+ 5.Kd3 (6.Lc4‡) f4, und nach dieser dreimaligen Abwehr der gleichen Mattdrohung hat Weiss sein Ziel erreicht, denn die Diagonale h2-c7 ist für die sD gesperrt. Nun muss man wie gewohnt zurückbuchstabieren, aber nach 6.Ld7+ Kd5 geht 7.Sa6? wegen 7. – b5! Immer noch nicht. Also werden auch die beiden schachbietenden Springerzüge der Anfangsphase zurückgenommen, was mit 7.Sc7+ Kd6 8.Sb5+ Kd5 wieder zur Ausgangsstellung (mit der angestrebten Veränderung) führt. Erst jetzt ist alles in Butter, denn 9.Sa6 stösst auf keinen Widerstand mehr: 10.Sc7‡.

Das ist nun wirklich Problemschach in Vollendung, und es ist verständlich, dass diese Aufgabe im FIDE-Album von den drei Richtern die sehr seltene Maximalnote 12 (4+4+4) erhalten hat.

Mit solchen mehrzügigen Aufgaben nähern wir uns dem Studienschach, bei dem entsprechende Einleitungszüge zur Tagesordnung gehören und Schachschlüssel häufig vorkommen, ohne dass Preisrichter und Löser daran Anstoss nehmen.

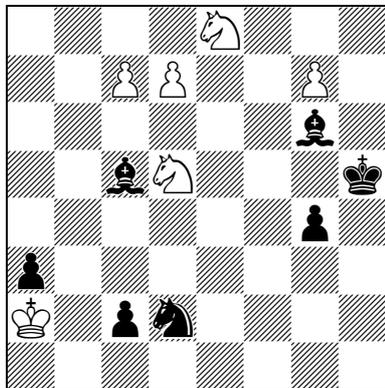
Berichtigung zur Lösung der Widmungsaufgabe in K-Post Dezember, S. 8: 1.e8S? (2.Sf6+ Kxf5 3.e4‡) wird sogar elffach (nicht nur zehnfach) widerlegt, nämlich durch 1. – Da8, Db7, De7, Df7 Dg7+, Dxh7+ Da4, Lxe2, Lg2 Sxe2 und e4! Das ist allerdings mehr eine Kuriosität und kunstschachlich nicht von Belang.

Plauderei für Einsteiger (54)

Studienschach I (Einführung)

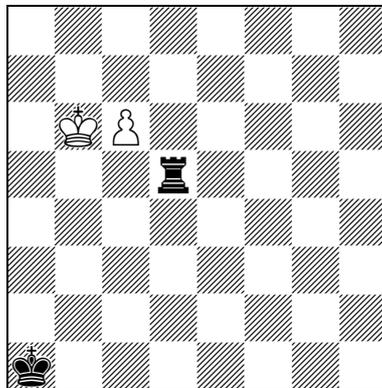
Bevor wir uns mit Fragen der Definition auseinandersetzen, schauen wir uns drei ganz verschiedene Beispiele an.

W. A. Korolkow
"64" 1937, 1./2. Preis



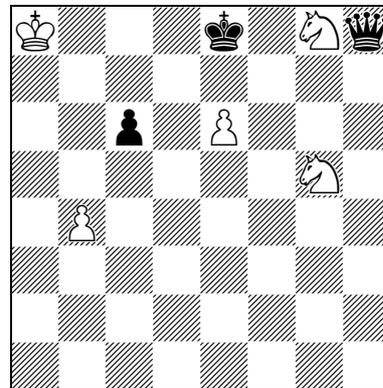
A) Gewinn

B. Saavedra
Weekly Citizen 1895



B) Gewinn

B. Semitow
1955, Quelle?



C) Remis

A)

1. – c1S+ 2.Ka1 3.Sdb3#. Daher **1.Sf4+ Kh6!** (Kg5/Kh4? 2.d8D+) **2.g8S+! Kh7 3.Sgf6+ Kh6** (3. – Kh8? 4.Sxg6#) **4.Sxg4+ Kh7 5.Sef6+ Kg7 6.Se6+ Kf7 7.d8S+ Ke7 8.c8S#**. Was für ein Schlussbild! Eine *romantischen Studie*..

B)

Einfache Ausgangslage und selbstverständlich **1.c7 Td6+**, aber dann? **2.Kb5!** (1.K7? Td7! 1. – Ka5? Tc6! 1. – Kc5? Td1 nebst Tc1+) **Td5+ 3.Kb4 Td4+ 4.Kb3 Td3+ 5.Kc2!** Nun scheint dem Schwarzen der Atem auszugehen, aber nein: **5. – Td4!** Eine Pattverteidigung wegen 6.c8D? Tc4+! Dxc4 =. **6.c8T!** mit der Drohung 7.Ta8#. **7. – Ta4 8.Kb3!** und die Doppeldrohung 9.Tc1#/Kxa4 entscheidet. Vielleicht das berühmteste *Endspiel*.

C)

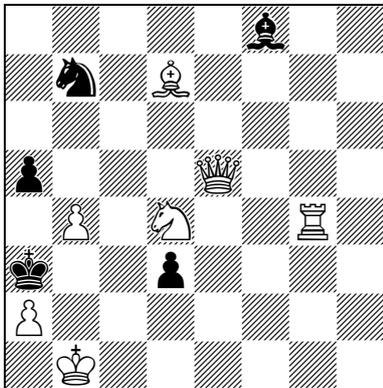
Materiell ist Weiss klar unterlegen aber wenige Züge werden zeigen, was die Springer zu leisten imstande sind. **1.Sh7!** (droht vernichtend 2.Shf6+ nebst 3.e7+) **Kd8 2.e7+** (nach 2.Shf6? zieht die sD auf eine der ersten drei Reihen, und selbst 3.e7+ Kc7 4.e8D rettet Weiss nicht mehr vor dem Matt) **Kc7** (droht 3. – Da1#) **3.e8S+! Kb6 4.Sgf6!** und Unentschieden, weil die sD eingeschlossen bleibt (4. – Kb5 5.Kb7). Ein *positionelles Remis!*

Vor hundert Jahren

Am 8. 12.1907 wurde **Alois Nagler** geboren. Wir haben uns damit befasst, als wir das Erinnerungsbuch von Alex Crisovan besprachen (→ K- Post, Februar 07, S. 5). Im vergangenen Dezember, genau am Geburtsdatum, veröffentlichte der „**Tagesanzeiger**“ – die vorbildlich rasche Abwicklung innerhalb einiger Monate verdient Anerkennung – bereits die Resultate des zu seinen Ehren veranstalteten **internationalen Kompositionsturniers** mit Beat Züger als Leiter. Gefordert waren Aufgaben mit höchstens 17 Steinen. Bei 57 eingesandten Zweizüglern gewann – nicht unerwartet – Wieland Bruch vor Peter Gvodzjak. Dieser revanchierte sich dafür in der Kategorie Dreizüglern (42 Bewerbungen) und gewann vor Michael Keller. Erfreulich ist, dass trotz starker Konkurrenz auch mehrere Schweizer Autoren mitmischten. Für ihre Zweizüglern erhielten Andreas Schönholzer die 4. ehrende Erwähnung, Josef Kupper das 3. und Martin Hoffmann das 4. Lob. Für diesen gab es bei den Dreizüglern auch noch die 2. ehrende Erwähnung, während Chris Handloser das 5. Lob bekam. Mein Spezial-Lob freut

mich mehr als mancher früher erhaltene Preis. Dass ein Bild- oder Symbolproblem ausgezeichnet wird, ereignet sich gewiss äusserst selten, und ich weiss nicht, ob es bisher überhaupt je geschehen ist. Ausführliche Resultate mit Diagrammen findet man online unter: <http://www.schachbund.ch/schachsport/problem.php>)

W, Bruch
A. Nagler-GT 2007
1. Preis



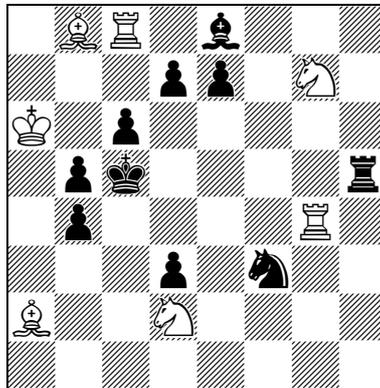
1) Matt in 2 Zügen

1) 1.bxa5? (2.Sb5♠ A) Kb4 x 2.Sc2♠ B, aber 1. – Lb4!

Lösung: **1.De3!** (2.Sc2♠ B) Kxb4 x 2.Sb5♠ A

„Logisch begründeter Königs-Anti-Lewmann innerhalb des Le-Grand-Themas“ (Preisrichter Wolfgang Berg).

A. Grinblat
A. Nagler-GT 2007
3. Preis



2) Matt in 3 Zügen

2) **1.Td8!** (2.Se6+ dxe6 3.La7♠ A/Se4♠ B/ Sb3♠ C) 1. – Te5 2.La7+ A Kd6 3.Sxe8♠ 1. – Th6 2.Se4+ B Kd4 3.Sf5 1. – Sg5 2.Sb3+ C Kd5 3.Td4♠ (1. – Lf7 2.Txd7 3.La7/Se4♠).

„Trialmatt in der Drohung wird zu zweiten weissen Zügen in den Abspielen. Schöne Idee mit gelungenem Schlüsselzug“ (Preisrichter Udo Degener).

3a) Satz: 1. – e7~ 2.d8D/L♠ 1.d8D/L ? patt. Probespiel/Verführung: 1.Kh8? e6/e5 2.d8D+! Kg6 3.Dg5♠, aber 1. – Kg6! Lösung: **1.d8T!** (2.Tf8♠) exd6. Weil 2.Td7/Te8 nochmals zu patt führt, folgt nun 2.Kh8! (Zzw.) mit zusätzlichem Fluchtfeld: 2. – Kg6/Ke7 3.Txd6/Lxg5♠.

3b) **1.Le6!** exd6 2.Sg8. Fesselungs-Modellmatt (mit allen weissen Steinen).

Im Turnier habe ich die Anspielung auf zwei Löser-Kategorien weggelassen und b) als „nicht ganz ernst gemeinte Beilage“ bezeichnet, was der Preisrichter auch so zitiert hat.

(hg)

Internationaler Löserwettbewerb für Schachprobleme (ISC) in Zürich Sonntag, 27.1.08 im Lokal der Schachgesellschaft Zürich, Olivengasse 8

Zeitplan:

Kategorie 1	(erfahrene Löser)	11.00 – 13.00	6 Aufgaben
Kategorie 2	(weniger geübte Löser, Nachwuchs)	11.00 – 13.00	4 Aufgaben
		13.00 – 14.30	Pause
Kategorie 1		14.30 – 16.30	6 Aufgaben
Kategorie 2		14.30 – 16.30	4 Aufgaben
		16.30 – 17.00	Korrektur, Rangliste

International beauftragter Leiter: Andreas Schönholzer, Neumattweg 19, 3038 Kirchlin-
dach, E-Mail: schoenholzer.a@bluewin.ch

Heinz Gfeller und Beat Wernly

K-POST

Februar-Ausgabe 08

Vorwort

Liebe Leserin, lieber Leser

Der Weihnachtswettbewerb hat guten Anklang gefunden. Mehr als die Hälfte der Löserinnen und Löser wählte die anspruchsvollere Kategorie A und fünfzehn erreichten das Punktemaximum. Dabei zeigte sich, dass der Zweizüger Nr. 135 sogar die Profis unter Ihnen recht gefordert hat, was auch die Kommentare bestätigen.

Die Zahlungsmoral der Schweizer ist schlecht, bedeutend schlechter als früher. Die Zahlungsfrist von 30 Tagen wird von vielen nicht mehr eingehalten. Nicht so bei der K-Post! Bereits heute möchten wir Ihnen herzlich danken, denn fast alle Abonnemente sind erneuert worden, und nicht nur das. Ein Grossteil der Zahlungen wurde aufgerundet, einige sogar verdoppelt.

Eine gute Gelegenheit, sich auf das Schweizerische Problem-Lösungsturnier vom 23. Februar vorzubereiten, finden Sie auf Seite 6. Gönnen Sie sich zwei Stunden für die drei Probleme früherer Turniere, testen Sie sich und melden Sie sich auch an!

Nachdem wir in der letzten Nummer mit der Studie begonnen haben, folgen heute drei weitere Beispiele dieser Kunstsachgattung, die Ihnen überzeugend zeigen, dass die Studie dem Problem nahe steht und nicht ein künstliches Endspiel ist, Seite 6f.

Und abschliessend zum Nachtrag Seite 5 die Schachblume, *Fritillária meléagris* L., wie sie in der Flora des Kantons Bern von K. Lauber und G. Wagner auf Seite 759 abgebildet ist.

(bw)

Verantwortliche Redaktion

Heinz Gfeller, Burgackerweg 5a, 3047 Bremgarten (heinz.gfeller1@bluewin.ch) & Beat Wernly (bewernly@hotmail.com)

Einsendungen bitte **bis zum 2.** des folgenden Monats **an Beat Wernly**

Einzahlungen / Abonnemente / Adresswesen

K-Post, Beat Wernly, Pelikanweg 11, CH 3074 Muri
Preis / Jahr: CHF 25.-
Bank:: BEKB - Konto: 30-106-9
Konto: 42 4.038.751.03

Lösungen früherer Aufgaben (Weihnachtswettbewerb)

Nr. 135, Zweizüger von Marjan Kovacevic, diagrammes 1997, 1. Preis (W: Kf8 Df5 Tf2 Tg5 Lc8 Le7 Sa4 Sb3 Ba2 a3 = 10; S: Kc4 Dc1 Ta6 Th4 Lf1 Sc7 Bc6 d2 g2 h5 h7 = 11

Satz: 1. – Se6+/Tf4 2.Lxe6/Txf4‡ A. Oestmann: „Zuerst habe ich geglaubt, dass sich die weisse Dame fortbewegen müsse unter gleichzeitiger Deckung von d3, aber immer hat Schwarz noch ein Schlupfloch gefunden.“ Darum geht es in 3 Verführungen: Wegen der genannten Deckung verstellt die wD den Weg ihres Tg5 zum Mattfeld c5 und möchte diesen wie erwähnt entsperren (Anti-Holzhausen). Versuch A: 1.Dxh7? (2.Tc5‡) Dxa3/Se6+/Tf4+ 2.Dc2/Lxe6/Txf4‡, aber 1. – Ta5! Versuch B: 1.Dd7? Dxa3/Ta5 2.Sxd2/Sxa5‡, aber 1.Se6+! Versuch C: 1.Df3? Dxa3/Ta5 2.Dc3/Sb6‡, aber 1. – Tf4+! Zwei Züge der wD (fortgesetzte Angriffe) scheitern an weisser Anti-Bahnung (Verbahnung), indem Lc8 und Tf2 nicht mehr auf das entsprechende Gegenschach reagieren können. Dazu 1.Tf3? g1D! mit überraschendem Rollentausch wie in der Lösung **1.Tg3!** (2.Dc5‡). Nun droht die Dame das Matt, und der Turm deckt d3: 1. – Dxa3/Ta5 2.Tc3/Sb6‡ 1. – Se6+/Tf4 2.Lxe6/Txf4‡ 1. – Sd5 2.Lxa6‡. Ein Knobel-Zweizüger der ungewöhnlichen Sorte.

G. Schaffner: „Aus diesem veritablen Phasen-Kaleidoskop ragen die an weisser Verbahnung scheiternden fortgesetzten Angriffe hervor.“ R. Notter: „Schwein gehabt, wenn man zuerst das etwas näher liegende 1.Tf3? ausprobiert, denn manch einer würde sonst wohl nicht nach einer unangekündigten Verführung suchen.“ Th. Maeder: „Schwieriger als die längeren Probleme.“ A. Schönholzer: „Ein nicht leicht zu durchschauender Zweizüger.“

Nr. 136, Dreizüger von Friedrich Köhnlein, Süddeutsche Schachblätter 1907 (W: Ka6 Tb2 Th6 Lc6 Sd1 Sd3 = 6; S: Ka3 Th1 Th8 La5 Ba7 f3 = 6)

Probespiele: 1.Se3? (2.Sc4/Sc2‡) Tc1! 1.Sc1? (2.Tb3‡) Tb8! In der Lösung wird je einer der Türme römisch gelenkt. **1.Th4!** (2.Ta4‡) T1xh4 2.Se3! (3.Sc2‡) Tc4 3.Sxc4‡ (Schlagrömer) 1. – T8xh4 2.Sc1! (3.Tb3‡) Tb4 3.Ta2‡ (Blockrömer). Erstaunlich sparsam!

Ch. H. Matile: „Ganz logisch!“ Th. Maeder: „Zwei schöne Römer – leider steht der Th6 sehr abseits.“ G. Schaffner: „Schlagrömer und Blockrömer in leicht geschürzter Aufmachung.“ G. P. Jenny: „Sehr schön wie die beiden Springer zum Zuge kommen, je nachdem, ob der Turm von h8 oder von h1 her geschlagen wird.“ R. Schümperli: „Der sTh4 kann nur zwischen Pest und Cholera wählen, nämlich ein Drohfeld oder das Fluchtfeld besetzen.“ Th. Ott: „Très joli problème.“ W. Leuzinger: „Amüsan, wie Schwarz aus den Angeln gehoben wird.“

J. Richert: Türme viere an der Zahl
 jagen plagen sich zumal
 Drohung kurz und furchterlich
 schnell gesehen
 aber nich

Nr. 137, Fünzüger von Erwin M. H. Guttmann, Deutsche Schachzeitung 1959, 2. Preis (W: Kf6 Dc3 = 2; S: Kh5 Ld1 Bh4 h6 = 4)

Probespiel: 1.Dh3? Lg4! Lösung: **1.Dc8!** (2.Df5‡) Lc2 2.Dd7 (2.Dh3? Le4! mit Zugzwang bei Weiss) Ld3 3.De6 Le4, und endlich 4.Dh3! (Zugzwang): 4. – Lb1/La8 5.Df3/Df5‡.

Th. Ott: „Le créateur, avec seulement six pièces, est un petit genie ...“ G. Schaffner: „Strategisches oppositionelles Tempoduell bis zur Rückkehr zum Hauptplan unter Ausnützung des entstandenen Brennpunktes.“ A. Oestmann: „Weiss pirscht sich an den schwarzen König langsam heran, bis sich der schwarze Läufer teilen müsste.“ J. Meli: „Der arme Läufer wird ausgetrickst.“ R. Schümperli: „Stägeli ab, Stägeli uf, juhee! ... Ich bin schon da, sagt der Igel-Läufer. Für einmal nützt das aber gar nichts.“ R. Notter: „Schade, dass der Schlüssel dem sK das einzige Fluchtfeld nehmen muss.“

Nr. 138, Hilfsmatt-Zweizüger von Andreas Schönholzer, Csak majoros 1999, 1. ehr. Erw.

(W: Ke2 Tg4 Lb8 Bb2 = 4; S: Kc5 Td7 Lb7 Bf2 = 4), a) Notation b) Farbwechsel aller Steine.
a) **1.Td5** Lf4 2.Kd4 Ld6# b) **1.Lf4** Td5 2.Kf3 Td2. Die Zwillingsbildung scheint äusserst schwierig. Was haben wohl die Preisträger geboten? St. Hubschmid: „Läufer verstellt T und Turm verstellt Läufer und ermöglicht so die Verschiebung des s K. Interessant kurios die Umkehr des ersten Zugpaares von a) zu b).“ G. Schaffner: „Von geometrischer Klarheit und Schönheit, bei identischer Notation des ersten Zugpaares.“ R. Notter: „Tolle und rare Idee.“ J. Meli: „Erstaunlich, dass der Farbwechsel von je 4 Steinen zwei doch sehr unterschiedliche Hilfsmattprobleme in nur 2 Zügen ermöglicht.“ W. Leuzinger: „Verblüffend gut gelungener Tausch der Eröffnungszüge in a) und b). Welches kreative Talent steckt wohl dahinter?“ A. Oestmann: „Ich habe zum ersten Mal das Prinzip einer Hilfsmattaufgabe verstanden.“

Nr. 139, Gewinnstudie von David Gurgendse, MKHEDRULI-10 1976, 3. Preis (W: Kc5 Sg1 Bc7 = 3; S: Ka4 Td3 = 2)

1.Se2! Der 1. Zug liegt nicht unbedingt so auf der Hand, wie man denkt. 1.Kc4? muss zuerst widerlegt werden, und zwar wie folgt: 1. – Td2 2.Kc3 Td5 3.c8D Tc5+! 4.Dxc5 patt, und damit sind wir beim Thema. **1. – Ka5! 2.Kc4!** (2.c8D? Tc3+! Sxc3 patt) **Td6 3.Sd4!** (3.c8D? Tc6+! 4.Dxc6 patt) **Tc6+ 4.Sxc6+ Kb6 5.c8T!** (c8D? patt). Wenn man die Verführung dazu zählt, begegnen wir 4 Pattstellungen, wovon zwei ein Chamäleon-Echo bilden.

H. Salvisberg: „Miniaturgewinnstudie ‚Pattfestival‘. R. Notter: „Glatteis! Das naheliegende Kc4 muss vorbereitet werden.“ G. Schaffner: „Eine äusserst bemerkenswerte Pattstudie, die wohl noch so mancher Partiefreund zum Remis verpatzen würde.“ Th. Maeder: „Drei Patts hatte ich nicht erwartet!“ Ch. H. Matile: „Klein und fein!“ St. Hubschmid: „Die Pattfallen sind schön, das Hauptspiel trocken.“

Gesamturteile:

W. Leuzinger: „Eine Serie interessanter, schöner und unterhaltsamer Aufgaben, die auch für den Durchschnittslöser ‚machbar‘ sind.“ H. Känzig: „Ein nahrhaftes Programm!“ P. Haller: „Die Probleme waren nicht leicht zu lösen.“ St. Hubschmid: „Abwechslungsreiche Knobelien.“

J. Kupper: 135 A) Schwierig war's aus meiner Sicht, schön hingegen fand ich's nicht.
136 B) Um die Türme gut zu lenken, muss ein eigener sich versenken.
137 C) Hier muss man mit Zugzwang mixen, um den Gegner auszutrixen.
138 D) Schnittpunkte im Doppelpack lässt der Autor aus dem Sack.
139 E) Nur wer alle Patts tut sehen, kann die Studie verstehen.
Und zum Schluss, das ist wohl klar,
einen Dank dem Schreiberpaar!

Nachtrag (Dezember-Ausgabe 08, S. 5): Zu den Versen, die ich A. Schönholzer gewidmet habe, schreibt S. Oehrli: „Besonders entzückend fand ich die Schachblume, von Linné offensichtlich übersehen, und das zudienende sehr hübsche Gedicht! Herzliche Gratulation! Welch wunderliche Gewächse die Weihnachtszeit hervorbringt!“ Das Lob ist natürlich willkommen, aber ich muss doch darauf hinweisen, dass die Schachblume (*Fritillária meléagris* L.) nicht weihnächtlicher Fantasie entsprungen ist. Sie blüht jeden Frühling in meinem Garten, und in der „Flora des Kantons Bern“ von Konrad Lauber und Gerhart Wagner steht, dass dieses Liliengewächs auch als Wildpflanze vorkommt, und zwar, wenn auch selten, im Jura. Das L. erlaubt zudem die Annahme, dass der lateinische Name halt doch auf den schwedischen Naturforscher Carl von Linné (1707-1779) zurückgeht. (hg)

Schlüsselzüge: Nr. 140: 1.Da8! Nr. 141: 1.Ta3!

Löserliste:

Lösungen zum Weihnachtswettbewerb haben eingesandt: Peter Blaser, Schliern; Erich Erny, Rothenfluh; Walter Graf, Wetzikon; Peter Haller, Ittigen; Alois Heri, Derendingen; Roland

Heckendorn, Arlesheim; Stefan Hubschmid, Bern; Paul Hurni, Belp; Guy P. Jenny, Altstätten; Herbert Känzig, Bern; Jost Koch, Bern; Josef Kupper, Zürich; Wolfgang Leuzinger, Adliswil; Kurt Lüthy, Bern; Thomas Maeder, Bern; Charles-H. Matile, Fontainemelon; Jürg Meli, Laupen; Rolf Notter, Bottmingen; Simon Oehrli, Riggisberg; Rotraut Oertli, Winterthur; Andreas Oestmann, Bettlach; Thierry Ott, Genève; Jürg Richert, Gampelen; Hans Salvisberg, Bannwil; Gerold Schaffner, Sissach; Andreas Schönholzer, Kirchlindach; Reiner Schümperli, Basel; Hildegard Schwab, Liebefeld; Fred Wiedmer, Ostermundigen.

Die ausgelosten Gewinner im Weihnachtswettbewerb sind: Kategorie A: Andreas Oestmann Fr. 50.--, Bücher für Stefan Hubschmid und Gerold Schaffner. Kategorie B: Thierry Ott: Fr. 30.--, Bücher für Simon Oehrli und Reiner Schümperli.

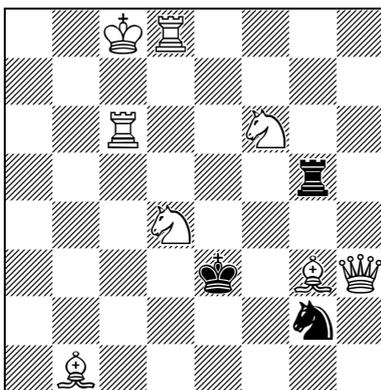
Kunsts(ch)achliches

Machen Sie den Lösetest!

In der November-Ausgabe (S. 8) haben wir bereits auf das Problemlösungsturnier v. 23.2. in Bern hingewiesen. Wie wäre es, wenn Sie sich entschliessen könnten, versuchsweise auch einmal teilzunehmen. In der Kat. „Open“ oder der neu geschaffenen Kat. „Einsteiger“ würden Sie sich wertvolle Erfahrung als Löser(in) verschaffen, den Organisatoren und K-P-Redaktoren Freude bereiten und zur Förderung des Kunstschachs in der Schweiz beitragen. Ausserdem wären Sie in der Lage, die genannten Personen, andere Löserinnen und Löser sowie weitere Problemfreunde näher kennen zu lernen, z. B. beim Mittagessen.

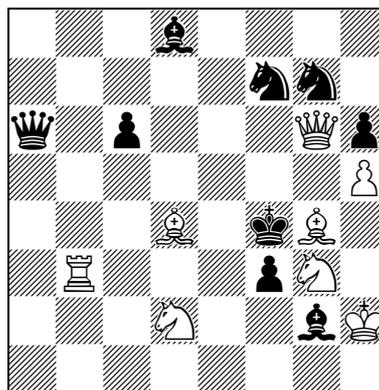
Die nachfolgenden 3 Aufgaben stammen aus früheren Turnieren der SLM und entsprechen ungefähr dem zu erwartenden Schwierigkeitsgrad sowie den Bedingungen der Kategorie Open. Die Lösungszeit beträgt total 2 Stunden. Beachten Sie, dass ausser dem Schlüsselzug möglichst alle Varianten inkl. Drohung oder Zugzwang anzugeben sind und weder Verführungen noch Themennamen verlangt werden! Die Reihenfolge, in der sie die Aufgaben anpacken ist freigestellt. Falls Sie diese Art von Lösungsturnier kennen und auch schon teilgenommen haben, kann Ihnen unser Test zum Üben dienen. Die Lösungen finden Sie anschliessend auf S. 8. Noch Fragen? – Also los mit Lösen!

Nr. 1)



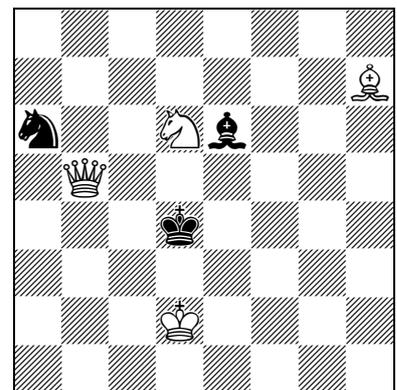
A) Matt in 2 Zügen 8 + 3

Nr. 2)



B) Matt in 2 Zügen 8 + 9

Nr. 3)



C) Matt in 3 Zügen 4 + 3

Plauderei für Einsteiger (55)

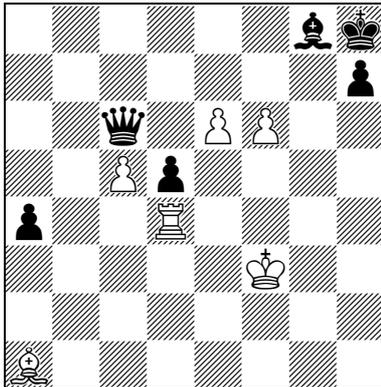
Studienschach II (An Stelle einer Definition)

Wir haben unser neues Kapitel bewusst nicht mit einer Definition begonnen. Das ist nämlich kein leichtes Unterfangen, denn es scheint, dass sich die Experten hier keineswegs einig sind. Nach Dr. Werner Speckmann sind Studien „künstliche Endspiele, deren Zielsetzung nicht in einem Matt in n Zügen, sondern in der Erzwingung von Gewinn oder Remis besteht.“ Dagegen wehrte sich Wladimir Naef, von Haus aus Turnierspieler und Studienkomponist, vehement, und zwar meines Erachtens zu Recht. Er wies vor allem darauf hin, dass der

Begriff „Endspiel“ viel zu einseitig und zu sehr mit der Partie verbunden sei und die vielen Gemeinsamkeiten mit dem Schachproblem dabei vernachlässigt würden.

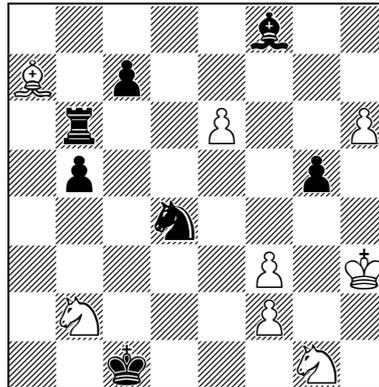
Statt einfach eine andere Formulierung zu wählen, haben wir deshalb begonnen, Beispiele anzuführen, die uns allmählich erlauben, Studien mit Problemen zu vergleichen und Gemeinsames und Trennendes festzustellen. Das wollen wir nun mit drei weiteren Aufgaben fortsetzen, daraus Schlüsse ziehen und dabei zuerst einmal das Gemeinsame betonen.

V. Jefrejinow
Sahs 1929
1. Preis



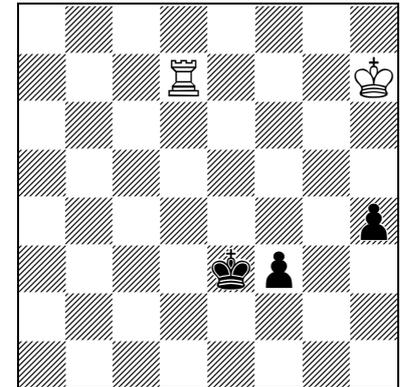
A) Gewinn

E. Hufendiek
Caissa
1950



B) Gewinn

W. A. Korolkow
(nach W. A. Tschechower)
Bulletin, Budapest 1950



C) Remis

A) Dass sich alles um die lange Diagonale des weissen Läufers dreht, war natürlich erkennbar, aber **1.Te4!** als Schlüsselzug ist wohl dennoch eine Überraschung. Die Schachprovokation bildet den Auftakt zu einer flüssigen Kombination. **1. – dxe4+ 2.Kg2! e3+ 3.Kg1!** Der König zieht weiterhin mit viel Risiko! **3. – Lf7** (erzwungen) **4.exf7 Dxc5 5.f8D+ Dxf8 6.f7+ Dg7+,** und nun der krönende stille Abschluss durch **7.Kh2!!** mit Matt spätestens im neunten Zug.

B) Wie in einem logischen Mehrzüger werden die beiden schwarzen Langschrittler zuerst über den Schnittpunkt e5 gelenkt: **1.h7 Lg7 2.e7 Te6 3.Lxd4! Lxd4 4.Se2+! Txe2,** und nun galoppiert der Schimmel zum Novotny-Schnittpunkt: **5.Sd3+ Kd2 6.Se5!** und Weiss gewinnt.

C) Der wT muss den einen der schwarzen Freibauern erobern und nachher gegen den andern remis halten, aber welchen soll man aufs Korn nehmen? Gefühlsmässig neigt man wohl zum Bf3, denn der Randbauer gilt ja allgemein als schwächer. Das führt uns zum Probespiel **1.Te7+? Kf2 2.Kg8! h3 3.Th7 Kg2 4.Tg7+ Kh1! 5.Tf7 h2! 6.Txf3 Kg2 7.Tf7 h1D 8.Tg7+ Kf3** und Schwarz gewinnt. Richtig ist also das umgekehrte Verfahren: **1.Kg8!!** Es macht keinen Sinn, den Bauern hinterher laufen zu wollen. Der König muss vielmehr die h-Linie und die 7. Reihe für den T freihalten. **1. – f2 2.Te7+ Kf3 3.Tf7+ Kg2 4.Tg7+ Kh3 5.Tf7! Kg2 6.Tg7+ Kf1 7.Th7 h3! 8.Txh3 Kg2 9.Th7! f1D 10.Th7+** mit Dauerschach.

Die Beispiele der letzten Ausgabe und die obigen Aufgaben zeigen uns, dass Problem und Studie viele Gemeinsamkeiten aufweisen. Wir fassen sie nachstehend zusammen:

- Sowohl Studien als auch Probleme werden „künstlich“ von Autoren geschaffen, sind also nicht Stellungen aus Partien und gehören somit zum Kunstschach.
- Erstmals veröffentlichte Studien und Probleme müssen als Urdrucke gekennzeichnet werden, Nachdrucke sind mit Quellenangabe und Jahrzahl zu versehen.
- Beide Aufgabenarten sind den allgemeinen Regeln des Schachspiels verpflichtet.
- .– In beiden Fällen wird Korrektheit verlangt, was bedeutet, dass Nebenlösungen die

Aufgaben völlig entwerten und Duale in Hauptspielen unbedingt zu vermeiden sind.

- Beide werden nach künstlerischen Gesichtspunkten bewertet, sollten also möglichst originell sein sowie ökonomisch und ästhetisch höheren Ansprüchen genügen.
- Die Verfasser streben in beiden Fällen danach, Ideen – gelegentlich auch die gleichen Themen – darzustellen, wobei das Überraschungsmoment wichtig ist.

Schweizerisches Schachproblem-Lösungsturnier, Samstag, 23.2. in Bern

Ort: Neues Spiellokal des SK Bern, Engestr. 112, 3004 Bern, Tel. 031 311 60 50, direkt neben der Haltestelle **Äussere Enge**, erreichbar ab Hauptbahnhof Bern mit **Bus Nr. 21**. Beschränkte Anzahl Parkplätze in unmittelbarer Nähe. Das **Mittagessen** aus der klubeigenen Küche ist zu einem günstigen Preis möglich.

Kategorien:

1. *Elite* mit Kampf um den Titel „Schweizer Lösungsmeister 2008“. *Zeitplan*: 10.00 -10.15: Besammlung im Lokal. 10.15: Begrüssung / Einführung. 10.20 -10.50: 1. Runde (3 Zweizüger). 11.05 -12.05: 2. Runde (1 Mehrzüger, 1 Studie). 12.30 -14.00: Mittagessen. 14.00-14.45: 3. Runde (2 Dreizüger) 15.00 -15.45: 4.Runde (1 Hilfsmatt, 1 Selbstmatt). 16.15: Rangverkündigung/Preisverteilung. Jeder Teilnehmer erhält einen Geldpreis.

2. *Open* für alle Teilnehmer(innen), die weder in der Elite noch in der neu geschaffenen Kat. „Einsteiger“ mitmachen. Zu lösen sind *2 Zweizüger und 1 Dreizüger* (alles orthodoxe Aufgaben) in *maximal 2 Stunden*. Wer mitmacht, erhält einen Preis.

3. *Einsteiger* für Löser, die noch nie an einem Schweizerischen Lösungsturnier teilgenommen haben. Angesprochen sind hier vor allem die Löserinnen und Löser der Schachspalten verschiedener Zeitungen. Zu lösen sind ebenfalls *2 Zweizüger und 1 Dreizüger* (alles herkömmliche Probleme) in *maximal 2 Stunden*. Der Schwierigkeitsgrad ist aber geringer als in der Kategorie „Open“. Wer unter gleichen Bedingungen dennoch in einer höheren Kategorie mitmachen möchte, kann das natürlich tun. Jede(r) erhält einen Preis.

Zeitplan für die Kat. Open und Einsteiger: 10.00 -10.15: Besammlung im Lokal. 10.15: Begrüssung/Einführung. 10.20-12.20: Lösungsturnier (3 Aufgaben). 12.30: Mittagessen. 13.45: Rangverkündigung / Preisverteilung.

Anmeldung: Auch noch im Turnierlokal möglich, aber aus organisatorischen Gründen erwünscht bis **20.2.08** bei **Andreas Schönholzer**, Neumattweg 19, 3038 Kirchlindach. E-Mail: schoenholzer.a@bluewin.ch oder per Telefon 031 829 00 74 (nur abends). *In jedem Fall gewünschte Kategorie nicht vergessen!*

Lösungen der Testaufgaben (mit Bewertung)

Nr. 1) von M. Major, American Chess Bulletin 1949: **1.Tc2!** (1 P.) dr. 2.Te2# (1 P.), dazu je 0,6 P. für folgende Varianten: 1. – Tc5+ 2.Lc7# 1. – Td5 2.Le5# 1. – Sf4 2.Lf2# 1. – Kd3 2.Sf5# 1. – Txd3 2.Dxd3#.

Nr. 2) von H. Ahues, Der Bund 2000: **1.Ld7!** (1 P.) dr. 2.Dg4# (1 P.), dazu je 0,6 P. für folgende Varianten: 1. – Lh3 2.Txf3# 1. – Lg5 2.De4# 1. – Sg5 2.Dd6# 1. – Se6 (Sf5) 2.D(x)f5# 1. – Se5 2.Le3#.

Nr. 3) von F. Chlubna, Jub. Turnier SV Würzburg 1965, 5. Pr. **1.Sb7!** Zugzwang (1 P.) L~2.Dd3+ Ke5 3.Dd6# (1 P.) 1. – Ld5! 2.Db2+ Kc4 3.Ld3# (1 P.) 1. – Lf5! 2.Lxf5 S~ 3.Dc5# (1 P.) 1. – Lc4! 2.Db6+ K~ 3.Dd6# (0,5 P.) 2. – Sc5 3.Dxc5# (0,5 P.).

Total 10,5 – 15 Punkte: Sie sollten unbedingt dabei sein, Sie haben Gewinnchancen! 5,5 – 10 Punkte: Es wäre sehr schade, wenn Sie nicht mitmachen würden! 1,5 – 6 Punkte: Gar nicht so schlecht, Ihre Teilnahme lohnt sich auf jeden Fall. 0 – 1,5 Punkte: Für Sie wurde die Kategorie „Einsteiger“ geschaffen.

Heinz Gfeller und Beat Wernly

K-POST

März-Ausgabe 08

Vorwort

Liebe Leserin, lieber Leser

Wenn Sie nebenan auf Seite 3 einen Blick auf den Zweizüger Nr. 144 werfen, erinnern Sie sich vielleicht an eine frühere K-Postaufgabe. Vor einem Jahr (Februar 2007) in Nr. 118, dem Dreizüger aus dem Nagler-Problemturnier 1998 von Hannes Baumann, warteten sogar vier weisse Bauern auf die Umwandlung. Gerold Schaffner sprach damals von einer „phänomenalen Umwandlungsexegese“. Und diesmal!? Auf Ihre Kommentare hierzu, wie auch zum Erstling von Jürg Meli, sind wir gespannt!

Eine Frage stellt sich diesmal ganz besonders: Haben Sie Zeit? Zeit, nicht nur für die neuen Probleme, Zeit, sich auch mit den drei Studien Seite 7 und besonders mit dem Problemschaffen unseres Gratulanten Dieter Werner auseinander zu setzen? Beim Nachspielen oder beim Lösen des Mehrzügers, der Selbstmatt- und der Circe-Aufgabe Seite 5 brauchen sie Zeit, aber es lohnt sich.

Schaltjahr und Schach: Ein Schachspieler, den das Schaltjahr erwischt hat, war der Leipziger Musiker und Schachmeister Hermann Hirschbach (29.2.1812 bis 18.5.1888). Er gehörte in den 40er Jahren des 19. Jahrhunderts zu den stärksten Spielern in Leipzig und war Mitarbeiter von Robert Schumanns „Leipziger Zeitung für Musik“. Auch Schumann war eifriger Schachspieler.

(bw)

Verantwortliche Redaktion

Heinz Gfeller, Burgackerweg 5a, 3047 Bremgarten (heinz.gfeller1@bluewin.ch) &
Beat Wernly (bewernly@hotmail.com)

Einsendungen bitte bis zum 2. des folgenden Monats an **Beat Wernly**

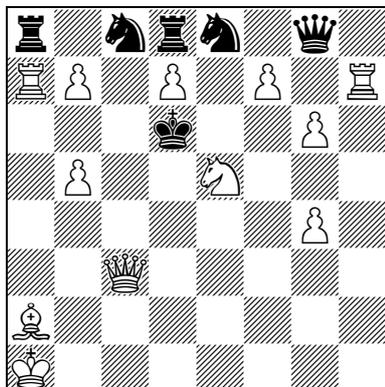
Einzahlungen / Abonnemente / Adresswesen

K-Post, Beat Wernly, Pelikanweg 11, CH 3074 Muri
Preis / Jahr: CHF 25.-
Bank:: BEKB - Konto: 30-106-9
Konto: 42 4.038.751.03

Aufgabe Nr. 144

Ua Tane

Good Comp. Chess Club
1918

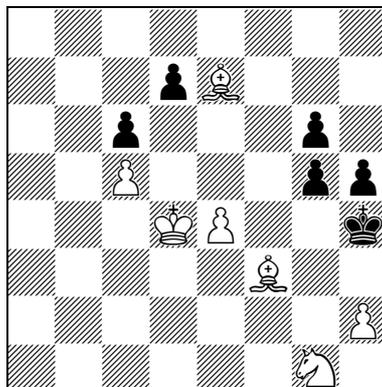


Matt in 2 Zügen

Aufgabe Nr. 145

J. Meli

idee & form
2008



Matt in 4 Zügen

Kontrollstellungen

Nr. 144

W: Ka1 Dc3 Ta7 Th7 La2
Se5 Bb5 b7 d7 f7 g4 g6
(12)

S: Kd6 Dg8 Ta8 Td8 Sc8
Se8 (6)

Nr. 145

W: Kd4 Le7 Lf3 Sg1 Bc5
e4 h2 (7)

S: Kh4 Bc6 d7 g5 g6 h5 (6)

Sind Sie „reif für die Insel?“ – Hoffentlich nicht, aber doch wohl gespannt auf den Inhalt des unkonventionell aussehenden Zweizügers. Schon der Name des Verfassers tönt nach Südsee und Ureinwohner. Was es damit für eine Bewandnis hat, werden Sie weiter unten erfahren.

Es ist eine alte, bereits in der „Bund“-Spalte begründete Tradition, dass wir je einmal im Frühling und Herbst aus dem gewohnten Zwei-/Dreizüger-Rhythmus ausbrechen und einen Vierzüger präsentieren. Diesmal tun wir dies besonders gern, weil sich die Gelegenheit bietet, den sehr beachtlichen Erstling von Jürg Meli nachzudrucken. Jahrzehntlang hat er fleissig und ohne gross aufzufallen die Probleme der Kunstschachspalte in „Der Bund“ und „K-Post“ gelöst, dabei allerdings auch sein Können als Elite-Löser angedeutet. Nun tritt er ganz unerwartet in der Arena der Verfasser auf, und zwar gerade in der einzigen Kunstschach-Zeitschrift der Schweiz. Da kann man nur hoffen, dass er auch diesem neuen Kreis treu bleibt.

Zum Zweizüger

Mein Vater hat mich, wie ihr seht,
mit offensichtlichem Bestreben
auf Überraschung angelegt,
entsprechend seinem eignen Leben.

Der Amerikaner Frank Stimson (1883 -1959) lebte in San Francisco, als er sich plötzlich zum Aussteiger bekannte und auf Moorea im südlichen Pazifik unter dem Pseudonym Ua Tane ein völlig neues Leben begann. Etwas von seinem eigenwilligen Charakter werden Sie vermutlich auch in dieser Aufgabe finden.

Zum Vierzüger

Er fängt zu komponieren an.
Es wünschen ihm dazu viel Glück
Familie K-Post, Frau und Mann.
Ein Ogi-Ausspruch kehrt zurück.

Falls bei Ihnen nicht nur Freude herrscht, sondern Sie ausserdem die Erfahrung machen sollten, dass diese Aufgabe nicht etwa leicht zu lösen ist, wird es Ihnen nicht anders ergehen als uns Redaktoren selber.

Lösungen früherer Aufgaben

Nr. 140, Zweizüger von Karl Hasenzahl, Probleemblad 1958 (W: Kh3 Df8 Tg2 Tg4 La7 Sc2 Se4 Bf5 = 8; S: Kf3 Dc1 Ta4 Te3 Sd1 Bd3 e7 g7 h6 = 9)

Satz: 1. – e5/g5 2.fxe/fxg e. p.♯ Verführung: 1.Lb8? (2.Tf4♯) e5/g5 2.fxe/fxg e. p.♯, aber 1. – Te1! Lösung: **1.Da8!** (2.T4g3♯) Taxe4/Texe4 2.Sd4/Se1♯.

Kunstsachliche Deutung: Radikalwechsel zwischen Satz (bzw. Verführung) und Lösung, nämlich andere Mattzüge, andere Paraden und Wechsel der Thematik. Auf die en-Passant-Strategie folgt schwarze Selbstfesselung. – Politisch/symbolische Deutung: Unerwartete radikale Veränderung in der politischen Landschaft durch Abwahl eines Bundesrates. Die Unterlegenen haben sich mit ihrer Taktik selber geschadet, aber je nach persönlicher Beurteilung kann man es auch anders sehen.

R. Schümperli: „Der Wechsel in Thema und Material von Satz und Lösung ist tatsächlich radikal. Das Scheinspiel enthält Elemente beider Teile und dient so als Klammer, welche verhindert, dass die Aufgabe in zwei Teile auseinander fällt.“ A. Nievergelt: „Radikalwechsel als reizvolles Vexierspiel. Die Bauernmatts auf der f-Linie sind reine Fata Morgana. Nur schade, dass in der Verführung das TT-Variantenpaar im gleichen Matt endet.“ R. Notter: „Eindrückliches Beispiel für Radikalwechsel, anscheinend ein Lieblingsthema von K. Hasenzahl.“ A. Heri: „Eveline Schlumpf (pardon Widmer) auf dem Weg über Zürich (a8) nach Bern (Diagonale a8-h1)?! Steigbügelhalter ist Se4 (CVP + Linke).“ E. Erny: „Es kommt anders heraus als man denkt oder (in Bezug auf den 12. Dezember) als viele sich erhofft hatten. Statt auf Da8 setzt man doch eher auf Lb8!“ F. Wiedmer: „Schöne Aufgabe von K. Hasenzahl, Schwarz fesselt sich zweimal selbst. Ich finde die Anspielung auf die letzte Bundesratswahl besonders originell.“ J. Mettler: „Eine ausgezeichnete Darstellung des seltenen Themas.“ W. Leuzinger; „Ebenso spritzig wie vorzüglich konstruiert.“

Ch.-H. Matile: Une Dame d'avenir
Ou alors un vieux Fou
Il fallait bien choisir
C'était affaire de gout!

Nr. 141, Dreizüger von Srecko Radovic, Probleemblad 2003, 3. Preis (W: Kb8 De6 Th3 Lg6 Lh6 Sc7 Ba2 e2 e4 = 9; S: Kd4 Dg1 Tc4 Td1 Lb7 Le5 Ba6 c5 d6 e7 = 10)

Versuche der Dame, auf c4 oder e5 je ein Räumungsoffer anzubringen, scheitern, daran, dass der sK zu viele Freiheiten genießt. Das ändert sich nach **1.Ta3!** (2.e3+ Dxe3 3.Lxe3♯), denn dies hat 1. – Tc3/Lf4 zur Folge. Obwohl die weggezogenen Figuren nun zusätzlich auf ihr Ausgangsfeld schlagen können (Umnaw), tragen sie zum Matt bei, weil sie Blocks bilden. Die Meinungen der Löser sind teilweise kontrovers ausgefallen, und man kann wohl in guten Treuen verschiedener Meinung sein. Allerdings scheint uns, dass die Aufgabe nicht als logisches Problem mit Anspruch auf Zweckreinheit beurteilt werden darf. 1. – Tc3 2. Dc4+! Kxc4/Txc4 3.Ta4/Se6♯ und 1. – Lf4 2.De5+! Kxe5 /Lxe5 (dxe5) 3.Lg7/Se6♯.

Ch.-H. Matile: „Guter Schlüssel, zwei prächtige Damenopfer! Fluchtfeld und schöne Mattbilder mit Blocks. Interessant wäre zu sehen was die ersten zwei Preise geleistet haben.“ R. Notter: „Blockadespektakel der Superlative! Im Nachhinein ist unverständlich, warum mir der Weg zur Lösung angesichts des auffälligen ‚Botschafters‘ a2 so steinig vorgekommen ist.“ J. Mettler: „Die Doppelsetzung des paradoxen Themas ist besonders attraktiv.“ G. Schaffner: „Der Begründungsmechanismus des doppelwendigen Blockeffekts für die Umnaw-Räumungsoffer war schon vorher bekannt und unterliegt in dieser Darstellung dem tief greifenden Einwand, dass das Damenopfer auf c4 als falsche Einleitung oder Drohung anders als dasjenige auf e5 von vorneherein aussichtslos und damit völlig inplausibel ist, weil für Se6 matt keine Möglichkeit besteht, wobei dem Schlüssel erst noch grobe Zurechtstellungsfunk-

tion für den Fall von Kxc4 zukommt.“ R. Schümperli: „Die Dame sollte hier nicht ‚haudern‘, / für einmal lohnt es sich zu zaudern.“

A. Heri: Ist wohl der Bauer
Auf a2 auf der Lauer
Um den König zu stoppen
Oder den Löser zu foppen?

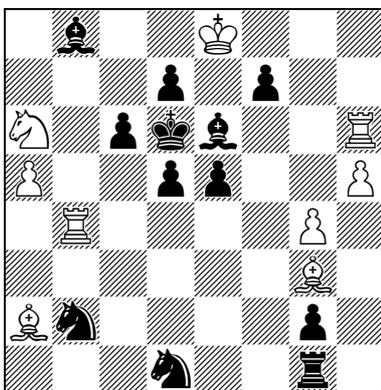
Schlüsselzüge: Nr.142: 1.Df6! Nr. 143: 1.Tc2!

Löserliste:

Lösungen zur Januar-Ausgabe haben eingesandt: Peter Blaser, Schliern; Giuliana Brügge-
mann, Bern; Erich Erny, Rothenfluh; Alois Heri, Derendingen; Roland Heckendorn, Arles-
heim; Paul Hurni, Belp; Guy P. Jenny, Altstätten; Herbert Känzig, Bern; Jost Koch, Bern;
Thomas Koch, Bern; Wolfgang Leuzinger, Adliswil; Thomas Maeder, Bern; Charles-H. Ma-
tile, Fontainemelon; Jürg Meli, Laupen; Josef Mettler, Bürglen; Rolf Notter, Bottmingen; And-
reas Nievergelt, Winterthur; Andreas Oestmann, Bettlach; Thierry Ott, Genève; Jürg Richert,
Gampelen; Hans Salvisberg, Bannwil; Gerold Schaffner, Sissach; Andreas Schönholzer,
Kirchlindach; Reiner Schümperli, Basel; Hildegard Schwab, Liebfeld; Fred Wiedmer, Os-
termundigen.

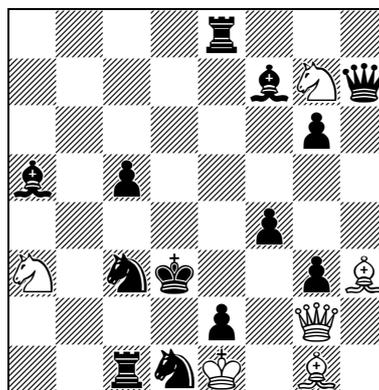
Kunsts(ch)achliches

Dieter Werner
Schach-Aktiv 1994
2. Preis



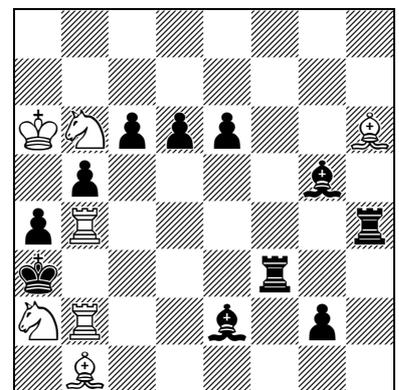
A) Matt in 8 Zügen

Dieter Werner
Die Schwalbe 1994



B) Selbstmatt in 3 Zügen

Dieter Werner
Klüwer-GT 1990-93
1. Preis (Abteilung B)



C) Matt in 4 Zügen, Circe

Dieter Werner 50 jährig

Bereits am 14.12.07 konnte er diesen runden Geburtstag feiern. Das ist zwar schon eine Weile her, aber kein Grund für uns, den seit fünfzehn Jahren in der Schweiz lebenden deut-
schen Komponisten nicht doch noch nachträglich zu ehren und ihm zu gratulieren.

Er wurde in Creglingen geboren, im Ort des berühmten Riemenscheider-Altars, und zeigte schon früh reges künstlerisches Interesse, indem er selber gerne und gut zeichnete. Seine berufliche Karriere brachte es mit sich, dass er als Leiter des Rechnungswesens einer Rückversicherung in der Schweiz Wohnsitz nahm und heute in Gy bei Genf lebt. Weil er sich unserer Kunstsach-Organisation anschloss, ist es wohl nicht zuletzt ihm zu verdanken, dass diese ihren Namen änderte und von der „Vereinigung der Schweizer Kunstsach-
freunde“ zur „Schweizerischen Vereinigung der Kunstsachfreunde“ wurde. Wir haben auch allen Grund, auf unser zugezogenes Mitglied stolz zu sein, denn dessen Beitrag zu seinem liebsten Hobby, dem Verfassen von qualitativ hochstehenden Mehrzügen logischer Prägung und später auch von Selbstmatt- und Märchenschachaufgaben ist sehr bedeutend.

Unsere oben gezeigten Beispiele können dies wegen ihrer geringen Anzahl zwar nicht restlos belegen, sind aber, jedes in seinem Gebiet, bewundernswert.

A) In dieser eigenartigen Stellung beherrscht Schwarz die Mitte, während die weissen Steine an den Rändern kleben. Der linke Flügel ist dem Hauptplan gewidmet, der als Probespiel, also ungesichert, wie folgt aussieht: 1.Tb7 (2.Txd7‡) c5 2.Tb6‡, aber 1, - Lc7! 2.Txc7 c5! 3.Tb7 Sa4! (nicht 3. – Sc4? 4.Sb8! Sb6 5.Txb6+ Kc7 6.Sa6+ Kc8 7.Tb8‡). Der wT wird auf eine Parallele gelenkt (weisser Römer) und die Rücknahme dieses Manövers (weisser Antirömer) scheitert am klug gewählten Eingreifen des Sb2. Deshalb richten wir unser Augenmerk auf den rechten Flügel, dem wir den Sicherungsplan verdanken: **1.Lh4!** (2.Le7‡) f6! (e4? 2.Lg3‡) 2.Lxf6 e4! 3.Lh4! Sc4 (Sd3) 4.Lg3+ Se5. Dieses analoge Geschehen stellt erneut je einen weissen Römer und Antirömer dar, diesmal aber mit dem wL. Nun ist der spielverderbende sSb2 entscheidend gelähmt, so dass 5.Tb7! Lc7 6.Txc7 c5 7.Tb7 ~ 8.Tb6‡ durchdringt.

B) Der Novotny-Versuch 1.Le6!/? würde die thematische Doppeldrohung 2.Dd5/Df3+ Sxd5/Se3‡ auslösen, worauf die sD scheinbar den Brennpunkt h5 betreten müsste und dort vom Springer geschlagen werden könnte. Nach 1. – Dh1! erwiese sich dieser schöne Plan aber als Luftschloss. Ganz anders verhält es sich jedoch, wenn der Springer an Stelle des Läufers zur Schlüsselfigur wird: **1.Se6!** (2.Dd5+/Df3+ Sxd5/Se3‡). Zwar kann Schwarz mit 1. – Dh5 auch diesmal beide Drohfelder schützen, aber die Vektor-Unterbrechung 2.Lf5+! entscheidet: 1. – gxf5/Dxf5 3.Dd5+/Df3+ Sxd5/Se3‡. Umgekehrt geht es nicht: 1.Lf5+? gxf5 2.Se6 Dh1! – Novotny-Auswahl mit Funktionswechsel zwischen L und S.

C) Zur Erinnerung: Im Circe-Schach werden geschlagene Steine sofort auf ihr Ursprungsfeld zurück versetzt. T, L und S behalten die Farbe des Feldes, auf dem sie sich zuletzt befanden. Die auferstandene Figur wird in Klammern hinter dem Zug angegeben.

Wenn der wLb1 zieht, droht 2.Sc4+. Schwarz muss schlagen, womit gleichzeitig das Pferd auf b1 neu geboren wird und matt setzt. Schwarz hat aber je eine raffinierte Verteidigung. Der Langschrittler, der vom wL nicht ausgesperrt werden kann, besetzt das Drohfeld, so dass er, falls er fällt, vom Ort der Wiedergeburt aus den wK mit Gegenschach belästigt. Vorbeugende Königszüge scheitern. Das ergibt die beiden Probespiele. 1.Ld3? (2.Sc4+) Tc4! 2.Kb7!/? Tf7+! 2.Sxc4+? (Ta8+) ist widerlegt. 1.Le4? (2.Sc4+) Lc4! 2.Ka5!/? Ld8! 2.Sxc4+? (Lc8+) ist widerlegt. Der Schlüsselzug **1.Lg7!** droht 2.T2b3+Txb3 (Th1) 3.Lb2+ Txb2 (Lc1) 4.Lxb2‡ (Th8). Das erzwingt einen wechselseitigen Grimshaw auf f6 und sichert damit den Hauptplan: 1. – Lf6 2.Ld3! Tc4 3.Kb7! 4.S(x)c4‡, denn 3. – Tf7+ ist verhindert. 1. – Tf6 2.Le4! Lc4 3.Ka5! 4.S(x)c4‡, denn 3. – Ld8 ist verhindert. Nebenspiele: 1. – Td4 2.Lf5! Tc4/Lc4 3.Kb7/Ka7! usw. 1. – e5 2.Lf5! Tc4/Lc4 3.Kb7/Lc8! (vereitelt die Auferstehung des sL!) usw.. 1. – Tc3/Tb3 2.Ld3! Tc4 3.Kb7! usw. Das ist recht kompliziert, aber es lohnt sich, alles sorgfältig und überlegt nachzuspielen.

Plauderei für Einsteiger (56)

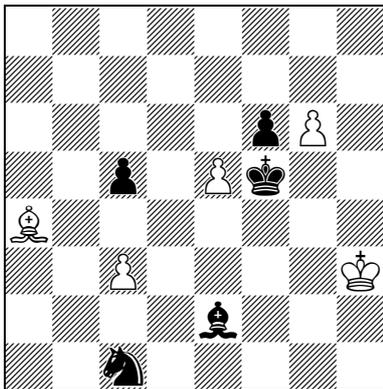
Studienschach III (Unterschiede)

Grundlegend haben wir bereits festgestellt, dass sich die Studien von den Problemen vor allem durch ihre Forderung (Gewinn oder Unentschieden) unterscheiden. Weitere Eigenheiten des Studienschachs erklären wir anhand der folgenden Beispiele.

A) 1.g7 Lc4. Sowohl der erste weisse als auch der schwarze Zug liegen auf der Hand, sind völlig partiegemäss und haben einleitenden Charakter. Die Problemzüge kommen erst später. Dieses Fehlen eines eigentlichen Schlüsselzuges irritiert viele Problemlöser, ist aber typisch für die meisten Studien. Ich weiss von einem Studienkomponisten, dass er eine an sich schöne Aufgabe nur deshalb nicht veröffentlicht hatte, weil es ihm noch nicht gelungen war, eine passende Einleitung zu finden. **2.e6!** Mit diesem Lenkungszug kommt das inhaltli-

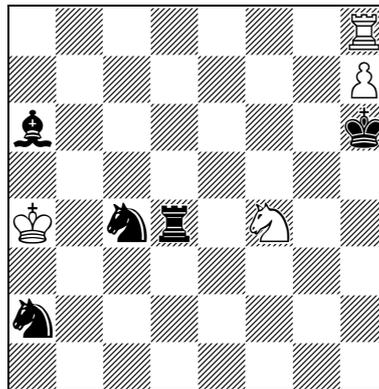
che Geschehen erst richtig in Fahrt. **2. – Lxe6 3.Ld7!** Die Fesselung zwingt Schwarz dazu, seinen Läufer zu opfern, um den gefährlichen Freibauern unschädlich machen zu können: **3. – Kg6+! 4.Lxe6 Kxg7.** Und jetzt? Wie soll Weiss die Forderung noch erfüllen, nachdem der schöne Freibauer in der Schachtel liegt? – **5.Lc4!** Natürlich, der wL schliesst das unglückliche schwarze Rössel ein und sorgt so dafür, dass Weiss leicht gewinnt, denn sein K wird den versprengten S ohne Pardon abholen.

G. Bernhardt
Schach-Express
1948



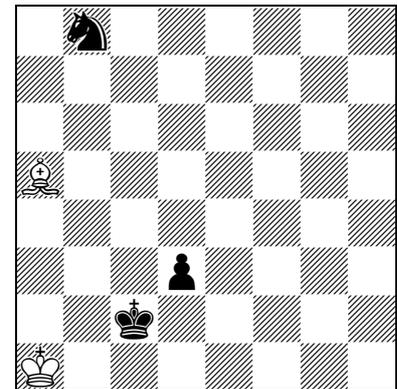
A) Gewinn

S. M. Birnow
Sowj. Schachstudien
1955



B) Remis

A. Chéron
La fin de partie
1952



C) Schwarz am Zug,
Weiss hält Remis

B) Der wK ist von feindlichen Kräften umzingelt, der wS vom sT bedroht, und es ist nicht leicht zu sehen, wie man die Gefahren abwenden soll. **1.Ta8.** Dass Weiss den Freibauern opfern muss, um den sLa6 erobern zu können, erscheint plausibel. Das Besondere daran ist jedoch, dass er drei Züge lang wartet, bis er im vierten zuschlägt. **1. – Kxh7 2.Ta7+ Kg8 3.Ta8+ Kf7 4.Ta7+ Ke8.** Natürlich musste der sK auf den wT zugehen, denn anders ist ja ewiges Schach nicht zu vermeiden, doch jetzt hat man den König dort, wo man ihn haben wollte, nämlich auf dem Feld e8. Warum, sehen wir später. **5.Txa6 Txf4 6.Kb3!** und damit wird der eigentliche Remis-Plan erkennbar. **6. – Sc1+ 7.Kc2! Tf1.** Aha! Der angegriffene S kann wegen **8.Te6+** nicht nach e2 fliehen und bedarf des Schutzes seines Turmes, aber nun geht der König auf den andern Springer los: **8.Kc3!** Auch dieses unglückliche Pferd muss die e-Linie meiden, also **8. – Tf4 9.Kc2 Tf1 10.Kc3** remis. Zum Auffinden dieser interessanten Lösung gehört das theoretische Partie-Wissen, dass Schwarz mit T und S gegen T nicht gewinnen kann. Das belegt die Notwendigkeit gewisser Theorie-Kenntnisse beim Lösen von Studien.

C) Schwarzen Anzug gibt es im Problemschach ja auch (z. B. beim Hilfsmatt), aber dass der Verfasser (wie hier André Chéron) mit seiner Aufgabe die Endspiel-Theorie bereichert, findet dort keine Parallele. Die Stellung galt lange Zeit als gewonnen für Schwarz, was namhafte Experten wie Kling und Horwitz, Berger oder Fine bestätigten. Sie stützten sich dabei auf die Zugfolge **1. – Sc6 2.Le1 Sd4 3.Ka2** (oder **3.Lb4 Sb5 4.Le1 Sc3**) **Sb5 4.Ka1 Sc3** und Weiss geht am Zugzwang zu Grunde, weil der wL das Feld d2 nicht mehr bewachen kann. Chéron fand aber (nach **1. – Sc6**) die überraschende Entgegnung **2.Lb4!** Weil Weiss wegen Patt nicht schlagen darf, werden nun die Zugzwang-Verhältnisse auf den Kopf gestellt. **2. – Sd4 3.Ka2 Sb5 4.Le1.** Könnte Schwarz auf seinen Zug verzichten, würde er nach **5.Ka1 Sc3** gewinnen, aber er muss die Zugpflicht erfüllen und **4. – Sc3+** spielen, wonach beide Königszüge unweigerlich zum Remis führen.

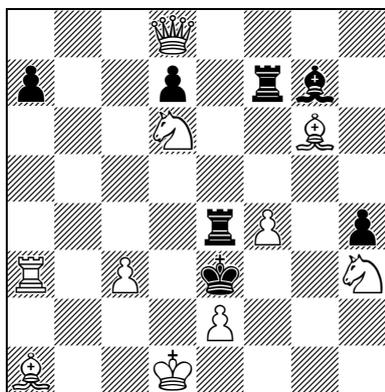
Bekanntlich hat Chéron mit zahlreichen weiteren Studien einen unschätzbaren Beitrag zur Endspiel-Theorie geliefert, namentlich was die Turm-Endspiele betrifft.

- Studien verlangen nur Gewinn oder Remis, während Probleme das Matt in einer bestimmten Zügezahl fordern.
- An Stelle des Schlüsselzuges im Schachproblem beginnt die Studie normalerweise mit einer partiemässigen Einleitung, oft mit einem Schachgebot.
- Das Lösen von Studien erfordert manchmal spezielle Kenntnisse aus der Endspiel-Theorie.
- Umgekehrt sind viele Studien zum wichtigen Bestandteil dieser Theorie geworden.
- Studien sind im Allgemeinen schwieriger zu lösen als Probleme, weil die Zügezahl ihrer Lösung zu Beginn unbekannt ist.
- Im Unterschied zu Problemen kann man Studien mit dem PC noch nicht zuverlässig prüfen.

International Solving Contest (ISC) vom 27.1.08 in Zürich

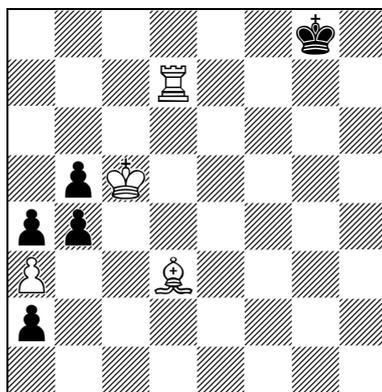
Kat. 1 (12 Aufgaben): 1. IM Thomas Maeder, 37 Punkte in 240 Minuten 2. Klaus Köchli, 35,5/240 3. GM Roland Baier 35,0/240 und IM Josef Kupper, je 35,0/240 5. Werner Issler, 33,0/240 6. Martin Hoffmann, 30,5/240 7. Kaspar Köchli, 20,0/240 8. Markus Ott, 18,0/209
Kat. 2 (8 Aufgaben): 1. Stefan Zollinger, 39,0/155 2. Wolfgang Leuzinger, 28,0/240 3. Kurt Zatti, 17,5/240.

F. Bachl
H-Römning JT 1954
3. Preis



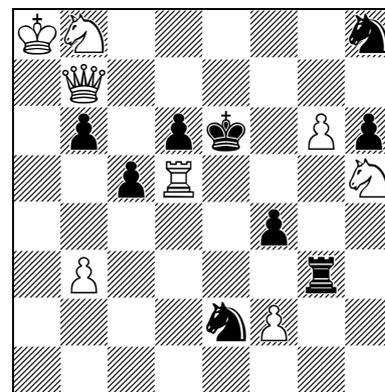
1) Matt in 2 Zügen (Kat. 2)

F. Richter
Revista de Sah 1948
2. Preis



2) Gewinn (Kat. 2)

M- Feigl
Tourney KSBN 1904
1. Preis



3) Matt in 3 Zügen (Kat. 1)

A) 1.De7? Le5! 1.Df6? Txf6/Lxf6 2.c4/Sf5# 1. – Ta4! **1.Dg5!** (2.Dg1#)Texf4/Txf4 2.Sc4/Sf5#. 1. – Td4+ cxd4#.

B) **1.Lh7+ Kh8 2.Td1 b3 3.Kb4 b2 4.Lb1! a1D 5.Tg1!** und gewinnt. 1. – Kf8 2.Td1 b3 3.Ta1.

C) **1.f3!** (2.Te5+ dxe5/Kxe5 3.Dd7/De4#) Sc3 2.Sc6! Kxd5/Sxd5 3.Sxf4/Dc8# 1. – Txf3 (Tg5) 2.T(x)g5 hxg5 3.De4# 1.- Sxg6 2.Sg7+ Kf6 3.Tf5#.

Schweizer Schachproblem-Lösungsmeisterschaft vom 23.2.08 in Bern

Kat. Elite: 1. GM Roland Baier (Schweizer Meister 2008) 2. Klaus Köchli 3. IM Thomas Maeder. *Kat. Open:* 1. Wolfgang Leuzinger 2. Thierry Ott 3. Christian Styger.

Bericht und Problembeispiele in K-Post der nächsten Ausgabe.

Heinz Gfeller und Beat Wernly

K-POST

April-Ausgabe 08

Vorwort

Liebe Leserin, lieber Leser

Wissen Sie, wie viele Tage bis zur Euro 08 noch bleiben? Auf dem Kornhausplatz in Bern beim „Zytglogge“ ist die Antwort täglich allen Passanten vor Augen. Nicht nur Tausende, Zehn- ja Hunderttausende werden bald in den grossen Stadien ihre Fussballstars bewundern.

Und bei Schachwettkämpfen, Schachweltmeisterschaften? Wo bleiben da die Zuschauer-mengen? Schachgrössen erreichen zwar auch recht grosse Popularität. Namen wie Bobby Fischer, Viktor Kortschnoj, Garri Kasparow sind sicher vielen Schweizern immer noch ein Begriff. Als der junge Amerikaner anfangs der 70er Jahre in Island in spektakulären Partien und mit viel Extravaganz auf sich aufmerksam machte, Boris Spassky schlug, und damit den Russen die Schachkrone entriss, war Schach plötzlich in aller Mund und erlebte grossen Aufschwung. Und als der spätere Vizeweltmeister Kortschnoj sich in der Schweiz niederliess, sogar Schweizer wurde, stieg der Beliebtheitsgrad dieser Sportart bei uns weiter an.

Dass es aber unter den Schachspielern auch noch eine kleine, von den Partyspielern oft belächelte Gruppe, *die Problemlöser*, gibt, und dass einer der Weltbesten ein Schweizer ist, wissen nur wenige.

Bei der Lösungsmeisterschaft in Bern (Seite 8) mit sechs Elite- und acht Open-Teilnehmern wurde mir erneut bewusst, welch verschworene, kleine aber sympathische Familie die Problemisten sind.

Für Sie und dank Ihnen wird weiterhin monatlich diese Zeitung erscheinen. Sie betätigen sich nicht nur als Löser, Sie schreiben interessante Kommentare. Einige von Ihnen haben, dem Beispiel von hg folgend, auch das Dichterpferd Pegasus gesattelt.

Aus den Zeitungen sind die Problemspalten, abgesehen von wenig löblichen Ausnahmen, leider verschwunden, ganz zum Schweigen werden wir nicht gebracht!

(bw)

Verantwortliche Redaktion

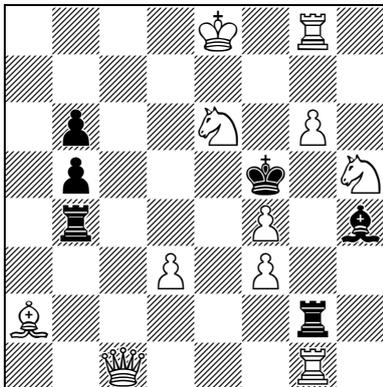
Heinz Gfeller, Burgackerweg 5a, 3047 Bremgarten (heinz.gfeller1@bluewin.ch) & Beat Wernly (bewernly@hotmail.com)

Einsendungen bitte **bis zum 2.** des folgenden Monats **an Beat Wernly**

Einzahlungen / Abonnemente / Adresswesen

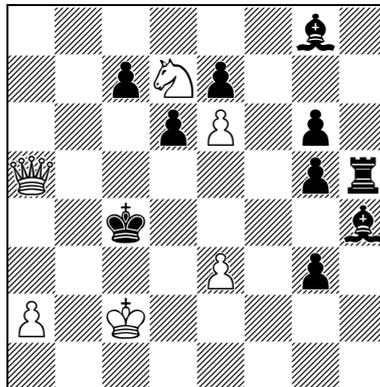
K-Post, Beat Wernly, Pelikanweg 11, CH 3074 Muri
Preis / Jahr: CHF 25.-
Bank:: BEKB - Konto: 30-106-9
Konto: 42 4.038.751.03

Aufgabe Nr. 146
Peter Heyl
Freie Presse 2002
2. Preis



Matt in 2 Zügen

Aufgabe Nr. 147
J. Cumpe,
Dt. Arb. Schachztg.
1914, 1. Preis



Matt in 3 Zügen

Kontrollstellungen

Nr. 146

W: Ke8 Dc1 Tg1 Tg8 La2
 Se6 Sh5 Bd3 f3 f4 g6 (11)
 S: Kf5 Tb4 Tg2 Lh4 Bb5 b6
 (6)

Nr. 147

W: Kc2 Da5 Sd7 Ba2 e3
 e6 (6)
 S: Kc4 Th5 Lg8 Lh4 Bc7
 d6 e7 g3 g5 g6 (10)

In der Regel schätzen es sowohl die Löser als auch die Experten, wenn eine Aufgabe nicht zu viel Material benötigt, und man ist von diesem Gesichtspunkt aus ja auch zu einer Einteilung in Kategorien nach der Zahl der Steine gekommen. Bekanntlich enthalten „Wenigsteiner“ 3-4, „Miniaturen“ 5-7 und „Meredithe“ 8-12 Steine. Interessant in diesem Zusammenhang ist eine Massnahme der Organisatoren des Nagler-Gedenkturniers, von dem wir in der Januar-Ausgabe berichtet haben. Dort wurden in beiden Kategorien ($\neq 2$ und $\neq 3$) Aufgaben mit höchstens 17 Steinen gefordert, womit eine weitere Grenze aufgetaucht ist. Hintergrund war das Wissen um Alois Naglers Vorliebe für Probleme mit relativ wenig Material. Ist damit eine neue Kategorie mit 13 – 17 Steinen entstanden, und wie soll man diese benennen? Sie können diese Fragen ernst nehmen, Vorschläge für einen Namen einbringen, humorvoll reagieren, die Sache mit einem Achselzucken abtun oder sich sogar

Sicher ist nur, dass die beiden Aufgaben, die wir Ihnen heute zum Lösen vorlegen, 17 und 16 Steine enthalten. Viel Vergnügen beim Lösen!

Zum Zweizüger

Wie die Quelle mir berichtet,
 sei mein Menu, kleiner Hit,
 löserfreundlich angerichtet.
 Also guten Appetit!

Moderne Themen bereiten nicht selten gewisse Schwierigkeiten, wenn es um das inhaltliche Verständnis geht. Da ist es beruhigend, wenn sogar der Preisrichter wie in diesem Fall versichert, die Aufgabe sei so gestaltet, dass sie den Lösern entgegenkomme.

Zum Dreizüger

Hier verdienen, will uns scheinen,
 zwei Akteure viel Applaus.
 Das ist gut so, auch die Kleinen
 kommen gerne gross heraus.

Was hier abläuft, wird uns in „Kunsts(ch)achliches“ der nächsten Ausgabe noch beschäftigen. Wer löst, dürfte wohl bald herausfinden, worum es geht.

Lösungen früherer Aufgaben

Nr. 142, Zweizüger von Rainer Paslack, The Macedonien Problemist 2006, 2. Preis (W: Ka8 De7 Tf3 Tg3 Lg1 Sb4 Se6 = 7: S: Ke4 Te5 Lg2 Se3 Ba6 g5 g6 = 7)

Im Satz hat Weiss auf beliebige Züge des sSe3 dank der Turmfesselung zwei Mattzüge ersten Grades, nämlich 2.Sc5♯ und 2.Sxg5♯. Sowohl in der Verführung 1.Df7(Df8)? Txe6! als auch in der Lösung **1.Df6!** werden diese differenziert und erscheinen nach fortgesetzten Paraden des gleichen Springers (Verteidigungen 2. Grades) im sekundären Bereich, weil der einerseits befreite Turm andererseits nun verstellt wird. Das sieht dann so aus: 1. - S~ 2.Tg4♯ 1. – Sd5/Sf5 2.Sc5/Sxg5♯. G. Schaffner: „Inhaltliche Aufwertung im Satz nur schlichten Spiels des Se3 mit Linienöffnung zu zwei fortgesetzten Verteidigungen mit scharf pointiertem Bivalve- und Kreuzvalve-Spiel bei geändertem Primärmatt.“ J. Mettler: „Markant!“ R. Schümperli: „Die Aufgabe ist für einen Zweizüger recht anspruchsvoll, der Schlüssel liegt keineswegs auf der Hand.“ A. Schönholzer: „Wie so oft beim modernen Zweizüger, das Thema zu erkennen ist schwieriger als die Lösung.“

Nr. 143, Dreizüger von William A. Shinkman, Checkmate 1901 (W: Kd7 Db1 Tc8 Bd4 = 4: S: Kg7 Ba5 g2 = 3)

Seine Majestät, der schwarze König, hat bereits in der Ausgangsstellung ungewöhnlich viele Fluchtfelder, nämlich deren drei. In der Verführung 1. Tc3? g1D 2.Dxg1+ usw. gibt man ihm erstaunlicherweise drei dazu und scheitert nur gerade daran, dass nichts droht, weshalb Schwarz mit 1. – a4! noch knapp den Kopf aus der Schlinge ziehen kann. Noch grosszügiger verfährt Weiss in der Lösung mit **1.Tc2!!**, indem er dem gegnerischen Monarchen sogar 5 (!) zusätzliche Fluchtfelder überlässt, so dass dieser alle acht Nachbarfelder betreten darf, die totale Freiheit – die Forderung will es so – jedoch nicht nutzen kann. Im Unterschied zur Verführung gibt es jetzt eine Drohung, nämlich 2.Txg2+ nebst Damenmatt auf der f- oder h-Linie. Nach 1. – g1D tauschen D und T ihre Rollen. Diesmal spielt Weiss 1.Dxg1+, und der T setzt jeweils auf der Linie matt, die der sK betritt. G. Schaffner: „Die Kunst der Kunst besteht in der freiwilligen Beschränkung der Mittel, hier sehr effizient mit sich nur schwer zu Modellmatts bequemenden Schwerfiguren dargestellt. Dazu kommt noch ein interessanter Fall eines so genannten Gnadenmatts, weil der sK in der Drohung f7 absichtlich nicht betreten kann, um nur rein oder zugleich dualfrei mattgesetzt zu werden.“ W. Graf: „Erstaunlich, dass nur gerade dieser Turmzug zum Matt führt und alle andern an einer Kleinigkeit scheitern.“ E. Erny: „1. Tc2 ...und der König hat alle Freiheiten, ... aber eben nur vermeintliche, und deshalb kann man das Problem durchaus als Metapher verstehen. Absolute Freiheit gibt es nicht!“ J. Mettler: „Beachtenswert ist auch die maximale Brettausnützung.“ G. P. Jenny: „Die Rätsel von Shinkman begeistern mich immer. Als Makler würde er vielleicht auch bei den heutigen Börsenturbulenzen seinen Mann stellen.“

J. Meli: „Trotz der maximalen 8 Fluchtfelder (Rekord) des sK ist für mich das Problem nichts Besonderes. Ohne Ba5 wäre das Problem vielfältiger. Lösung: 1.Tc3! 1.Tc2? wird widerlegt durch 1. – Kh8! Txg2 patt. Nebst den üblichen Matts sind auch Matts auf g6 und die Rückkehr des T nach c8 möglich.“

Verführung und Lösung werden nach diesem Vorschlag also vertauscht. Man könnte sich vorstellen, beide Versionen als Zwillinge zu präsentieren. Die Aufgabe war übrigens sehr anregend, nicht weniger als drei Löser haben den Pegasus gesattelt.

Drei Fluchtfelder für den König
sind ganz bestimmt nicht wenig ...
Doch nach dem Schlüsselzug: O b a c h t !!
Nicht zu glauben: es sind a c h t !!!

J. Richert

Da hast du ALLE frei vor dir,
doch nicht ein Einzges rettet hier..
Und so ist ja, du ahnst es schon,
Die Freiheit hier Illusion.

R. Schümperli

W. Shinkman das Problemschach löst,
ob UBS auf Shinkman stösst?
Das heisst, ob Ospel einen Makler findet,
der ihn von seiner Krise rasch entbindet?

G. P. Jenny

Schlüsselzüge: Nr. 144: 1.Sc4+! Nr. 145: 1.Le2!

Löserliste

Lösungen zur Februar-Ausgabe haben eingesandt: Peter Blaser, Schliern; Giuliana Brügge-
mann, Bern; Erich Erny, Rothenfluh; Walter Graf, Wetzikon; Peter Haller, Bern; Roland He-
ckendorn, Arlesheim; Alois Heri, Derendingen; Paul Hurni, Belp; Guy P. Jenny, Altstätten;
Herbert Känzig, Bern; Jost Koch, Bern; Thomas Koch, Bern; Wolfgang Leuzinger, Adliswil;
Thomas Maeder, Bern; Jürg Meli, Laupen; Josef Mettler, Bürglen; Rolf Notter, Bottmingen;
Simon Oehrli, Riggisberg; Rotraut Oertli, Winterthur; Andreas Oestmann, Bettlach; Thierry
Ott, Genève; Jürg Richert, Gampelen; Hans Salvisberg, Bannwil; Gerold Schaffner, Sissach;
Andreas Schönholzer, Kirchlindach; Reiner Schümperli, Basel; Hildegard Schwab, Liebefeld;
Kurt Tanner, Aesch; Fred Wiedmer, Ostermundigen.

Echo aus dem Löserkreis

Bildproblem von H. Gfeller, K-Post, Januar 08, S. 7. Dazu schrieb Andreas Nievergelt: Die-
ses Initialen-Problem gefällt mir sehr, herzliche Gratulation! (nicht bloss, weil es "N" ist).
Auszeichnungen für Bildprobleme gibt es schon, z. B. V. Bespalov, Belgorodskaja pravda
1982 1. Preis, Zweizüger mit Abbildung eines TV-Signets. Gut möglich allerdings, dass es
für Schweizer Bildprobleme noch nie Preise gab! Auch die Studie A), S. 7 ist ein scha-
chographisches Problem mit Preisauszeichnung: Korol'kov hat es explizit der Reiterarmee
Budennyjs gewidmet und den Lösungsverlauf als Darstellung des Bürgerkriegsverlaufs er-
klärt.

Ergänzendes (zu „Heiteres aus der PC-Küche“ Oktober 07, S. 8) v. Andreas Schönholzer:
Zu „Problemist“ gibt Word folgende Korrekturvorschläge:

- Problemist = Problem-Mist (soll es auch geben)
- Problemist = Probe-Mist (untaugliche Verführungen)?
- Problemist = Problem-List (hinterhältiger Schlüsselzug)?
- Problemost = Problem-Ost (Dominanz aus dem Osten)?
- .– Problemrist = Problem-Rist (Fussbeschwerden beim weissen Läufer)?

Kunsts(ch)achliches

Zur Erinnerung an Byron Zappas (6.12.1927 – 5.1.2008)

Vor ungefähr zwanzig Jahren wars. Der Professor aus Griechenland, später einer der weni-
gen Grossmeister für Schachkomposition, weilte zusammen mit der erweiterten Runde der
regionalen Kunstsachfreunde auf dem „Dorfplatz“ unserer Siedlung am Burgackerweg in
Bremgarten BE, ass Pizza und demonstrierte am Wandbrett, das wir auf einem alten Militär-
Fourgon montiert hatten, einige seiner hochkarätigen Probleme. Das Bild steht immer noch
gegenwärtig vor meinen Augen, aber die Hauptperson ist tot. Wer mehr über diesen bedeu-
tenden Verfasser wissen will, lese sein Buch „Chess Compositions“ (1996 herausgegeben
von Friedrich Chlubna, Wien) oder wenigstens diesen kurzen Nachruf.

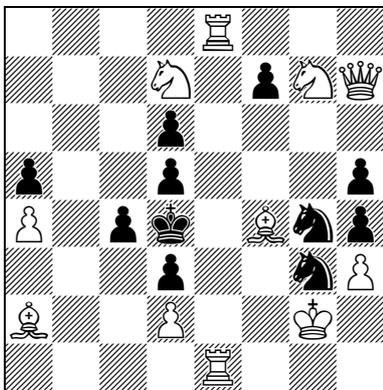
Er wurde in Athen geboren, studierte dort an der Universität Ökonomie und liess sich sowohl
in London als auch in Kalifornien (USA) weiterbilden. Danach widmete er sein berufliches
Leben der Erziehung, zuerst als Schullehrer in Zypern und von 1972 an wieder in Griechen-
land als Professor einer Technischen Hochschule bis zu seiner Pensionierung. Ganz wichtig
in seinem Leben wurde neben dem Schachspiel die Musik, besonders die klassische. Er

spielte Gitarre, war ein guter Sänger, und seine Tochter erwarb das Konzertdiplom für Klavier. Es ist nicht das erste Mal, dass wir eine solche Verbindung von Kunstschach und Musik feststellen können.

Als Vierzehnjähriger erlernte er das Schachspiel von seinem Bruder, und schon zwei Jahre später konnte er erfolgreich Blindpartien spielen. Bald wandte er sich dem Kunstschach zu und wurde einer der besten Löser seines Landes. 1945 erschien sein Erstling, und bereits 1947 gewann er mit einem Zweizüger den 1. Preis in der von G. Martin betreuten „Parallèle 50“. Während seines Aufenthalts in Zypern spielte er auch wieder Turnierschach, errang den Meistertitel und nahm an der Schacholympiade in Israel teil. Seine Rückkehr nach Griechenland 1970 markierte den Beginn einer ausserordentlichen Kunstschach-Karriere. Er gewann zahlreiche Preise, und zwar, wie unsere Beispiele zeigen, in ganz verschiedenen Bereichen mit absoluten Spitzenresultaten in mehreren WCCT-Veranstaltungen. 1984 wurde er Internationaler Meister und 1993 Grossmeister für Schachkomposition, 1987 auch Internationaler Schiedsrichter dieser Sparte. Natürlich betätigte er sich auch als Funktionär und unermüdlicher Problem-Förderer, wurde Präsident der griechischen Kunstschachkommission und nahm schliesslich Einsitz in die ständige Kunstschach-Kommission der FIDE. Obwohl er mehrere Fachbücher über Buchhaltung schrieb, fand er Zeit für ungezählte Artikel in Schachzeitungen und -Magazinen sowie für das oben erwähnte Kunstschach-Buch.

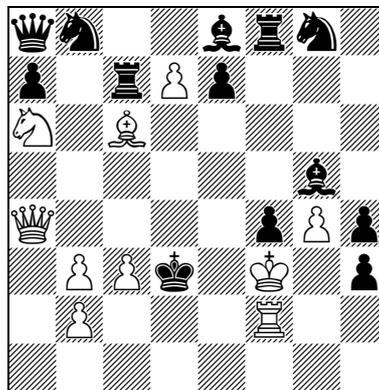
Nun kann er nie mehr bei uns einen Vortrag halten, aber in der Erinnerung und selbstverständlich in seinem einzigartigen kompositorischen Werk mit 270 Zweizügern, 95 Dreizügern, 10 Mehrzügern, 25 Selbstmatt- und 50 Hilfsmattaufgaben, 13 Märchenschach-Problemen sowie 3 Studien wird er weiterleben. (hg)

B. Zappas
Sinfonie Scaccistiche
1978, 1. Preis



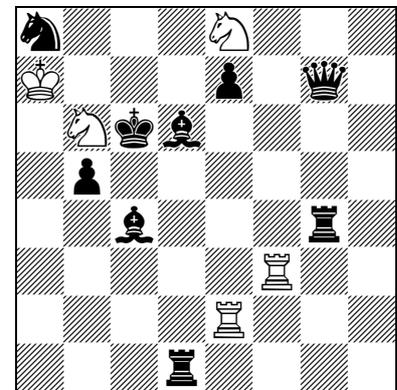
A) Matt in 2 Zügen

B. Zappas
The Problemist 1986
1. Preis



B) Selbstmatt in 2 Zügen

B. Zappas
Sinfonie Scachistiche
1986, 1. Preis



C) Hilfsmatt in 2 Zügen 2L

A) zeigt das Thema, das seinen Namen trägt. Die Definition lautet: Ein Fluchtfeld des schwarzen Königs wird von drei weissen Steinen kontrolliert. Drei thematische Fehlversuche scheitern daran, dass sie zyklisch ausgeschaltet werden und dieses Feld unbewacht bleibt.

Satz: 1. – Sg3~/Sg4~/f7~ 2.Sf5/Le3/Se6#. Verführungen: 1.Tc8? (Zzw.) c3 2.dxc3#, aber 1. – Se2! (Te8 fehlt). 1. Dxc5? (Zzw.) c3 2.Dxd5#, aber 1. – Se5! (Dh7 fehlt). 1.Tc1? (Zzw.) c3 2.dxc3#, aber 1. – f5! (Te1 fehlt). Lösung: **1.Lb1!** (Zzw.) c3 2.Dxd3# und Varianten wie im Satz. Zappas-Thema mit weiss/weissen und schwarz/weissen Verstellungen.

B) Satz: 1. – Txc6 2.Dc4+ Txc4# 1. – Sxc6 2.Dd4+ Sxd4# 1. – Dxc6+ 2.De4+ Dxe4#. Lösung: **1.Dxf4!** (2.Le4+ Dxe4#) Lf7/Lf6/Sf6 Dc4/Dd4/De4+ 2.Lxc4/Lxd4/Sxe4#. 1. – Txc6/Sxc6/Tb7 2.Sc5/Sb4/Lb5 2.Txc5/Sxb4/Txb5#. Zu den drei Schlagfällen mit Mattwechsel kommen in der Lösung drei Entfesselungen der wD.

C) I: 1.Le6 Tf6 2.Lf4 Tc2# II: 1.Lc5 Tc3 2.Ld3 Te6#.

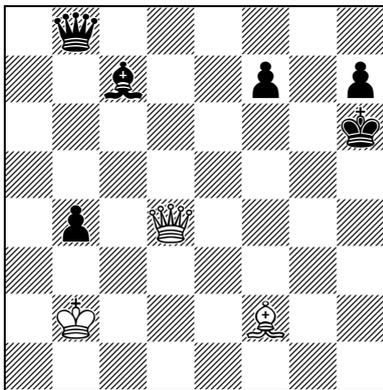
Wechselseitig vorausgenommene Entfesselungen mit schwarzen Läufern. In den Lösungen entsteht je eine Halffesselung durch den einen Turm, während der andere die Selbstfesselung mit Verstellung nutzt.

Plauderei für Einsteiger (57)

Studienschach IV (Klassische Endspiele)

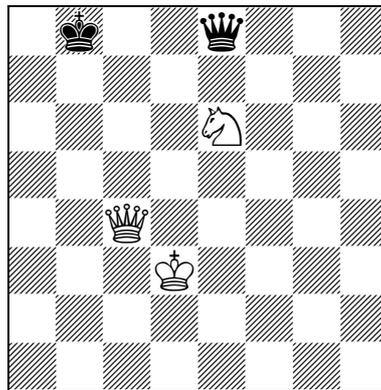
Charakteristisch für solche Studien mit relativ wenig Material ist eine partieähnliche Einleitung, und plötzlich leuchten problemhafte Wendungen auf wie prächtige Blumen in einer kargen Landschaft. Unsere drei Beispiele stammen von besonders berühmten Meistern dieser Studienrichtung.

A. A. Troitzkij
L'Echiquier
1930



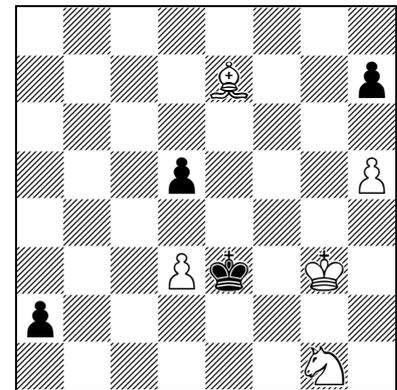
A) Gewinn

H. Rinck
L'Eco degli Scacchi
1917



B) Gewinn

W. & M. Platow
Rigaer Tageblatt 1909
1. Preis



C) Gewinn

A) Es beginnt bewusst ganz gewöhnlich mit einem Schachgebot und vier weiteren Zügen, die dem Schwarzen praktisch keine Wahl lassen: **1.Df6+ Kh5 2.Df5+ Kh6 3.Le3+ Kg7 4.Dg5+ Kf8** (Kh8 5.Ld4+) **5.Lc5+ Ld6**. Auch das ist erzwungen, denn 5. – Ke8 führt zu 6.De7‡, aber nun sind wir beim ersten Höhepunkt angelangt: **6. De5!** Eine Kreuzfesselung, also etwas, was in der Partie sehr selten vorkommt. Am besten verteidigt sich Schwarz mit **6. – Dd8**, denn der Verlust des sL ist allein noch nicht entscheidend, zumal Weiss keinen B und Schwarz noch deren drei besitzt. Nach 1. – Dc8 gewinnt Weiss mit **1.Lxd6+ Kg8 2.Dg5+ Kh8 3.Le5+ f6 4.Lxf6‡. 7.Lxd6+ Kg8 8.Dg3+ Kh8 9.Le5+ f6 10.Dg5!** Die zweite Kreuzfesselung, die keine Rettung mehr zulässt. Damenverlust oder matt sind unvermeidlich. Der russische Studienkomponist Alexej A. Troitzkij (1866-1942) ist neben dem Franzosen Henri Rinck (1870-1952) der bedeutendste Vertreter des klassischen Studienschachs.

B) Mit einem Minimum an Material arbeitet diese Gewinnstudie. Weil Weiss keinen Bauern mehr umwandeln kann, muss er entweder die sD erobern oder matt setzen. Auf dem Wege dorthin, erfolgen die einleitenden Züge **1.Dc7+ Ka8 2.Da5+ Kb7** (Kb8 3.Db6+ Ka8/Kc8 4.Sc7/Dc7‡) **3.Sc5+ Kb8** (Kc8 4.Da8+) **4.Db6+ Kc8 5.Db7+ Kd8**. Nun folgt ein einziger Problemzug, aber was für einer! **6.Kd2!!** Schwarz, im Zugzwang, verliert entweder die Dame oder wird nach **6. – De7 7.Db8** matt gesetzt.

Troitzkijs Buch „500 Schachstudien“ erschien 1924, Rinck hinterliess „1414 fins de partie“. Unfassbar, was in diesen Sammlungen an Ideenreichtum und Schönheit enthalten ist.

C) Nicht vergessen, darf man Wassilij N. Platow (1881-1952). Die vorliegende Aufgabe hat er zusammen mit seinem jüngeren Bruder verfasst. **1.Lf6 d4** liegt auf der Hand. Um die neu entstehende sD abzufangen, bietet sich nun äusserst verführerisch **2.Sf3?** an. Danach erkämpft sich aber Schwarz mit **2. – a1D 3.Lxd4+ Dxd4 4.Sxd4 Kxd4 5.Kg4 Kxd3 6.Kg5 Ke4** das Unentschieden, denn der weisse Randbauer kann nicht umgewandelt werden. Stattdes-

sen wird das gleiche Thema-Feld d4 mit **2.Se2!** anvisiert. Nach **2. – a1D 3.Sc1!** droht wie aus heiterem Himmel **4.Lg5#**, und dagegen wäre **3. – h6** wegen **4.Le5** wirkungslos, während **3. – Dxc1 4.Lg5+** die Dame verliert. Als einzige Verteidigung bleibt **3. – Da5!**, aber nun gewinnt **4.Lxd4+!** sowohl bei **4. – Kxd4** als auch **4. – Kd2** mit **5.Sb3+**.

Schweizer Schachproblem-Lösungsmeisterschaft v. 23.2. in Bern

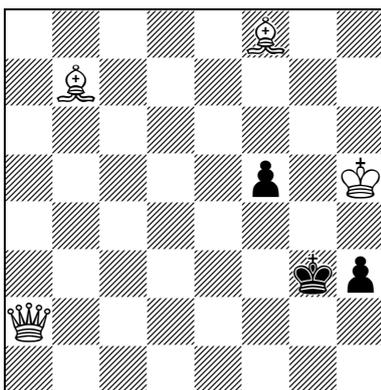
Erstmals fand die SLM im neuen Spielort des SK Bern statt, das heisst im alten Pfadiheim in der Äusseren Enge. Die Atmosphäre wurde allgemein als angenehm empfunden, und das traditionell feine gemeinsame Mittagessen erhielt noch ein besonderes Glanzlicht, als Andreas Schönholzer, der die Veranstaltung zusammen mit Chris Handloser einmal mehr perfekt organisiert hatte, zum Kaffee mit dem Schwyzer Örgeli aufspielte und dabei auch eine Eigenkomposition – er ist eben auch in dieser Sparte kreativ – zum Besten gab. Erfreulicherweise konnten wir die Hälfte der Teilnehmer als K-P-Löser identifizieren; und auch etliche Zuschauer waren dabei, unter ihnen Andi Aerni, ein Gymnasiast aus Muttenz, der eine Matura-Arbeit über das Kunstsachschach schreibt.

In der Kategorie Elite gab es im Spitzenkampf äusserst knappe Entscheidungen mit nur einem halben Punkt Differenz und einer Minute Unterschied bei der Lösungszeit zwischen dem Ersten und dem Zweiten. Nach zwei überraschenden Niederlagen in den letzten beiden Begegnungen setzte sich diesmal der Favorit, Grossmeister Roland Baier, wieder durch. Bester K-P Löser war einmal mehr Thomas Maeder im dritten Rang.

Im Open-Turnier erreichten nur zwei Teilnehmer das Punktemaximum, nämlich unsere beiden Löser Wolfgang Leuzinger und Thierry Ott, was wir mit besonderer Freude zur Kenntnis nehmen. Die dritte Kategorie für Einsteiger kam leider mangels Beteiligung nicht zustande.

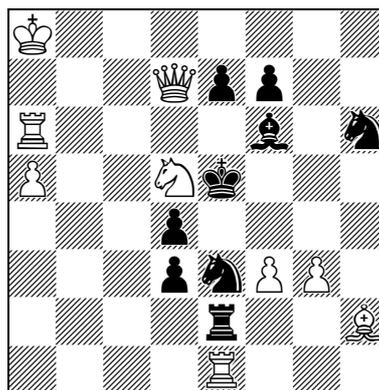
Ranglisten: Elite: 1. Roland Baier (35,5 Punkte in 137 Minuten) 2. Klaus Köchli (35/138) 3. Thomas Maeder (35/143) 4. Martin Hoffmann 31,5/159) 5. Andreas Nievergelt 18,5/173) 6. Jürg Meli (11,5/180). Open: 1. Wolfgang Leuzinger (15/47) 2. Thierry Ott (15/53) 3. Christian Styger (14/62) 4. David Schaffner 13/75) 5. Patrik Hubschmid (10/120) 6. Roland Hauser (9,5/50) 7. Charles-Henri Matile (9/119) 8. Jürg Richert (9/120).

V. Chepizhny
Kubbel-MT 1994



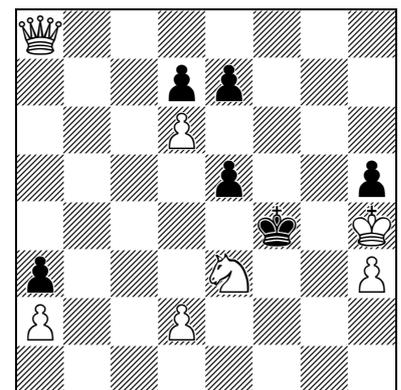
A) Matt in 2 Zügen

H. Ahues
Berliner Morgenpost 1964



B) Matt in 2 Zügen

A. Dsekzer
Keres-GT 1978, 1. Pr. (V)



C) Matt in 3 Zügen

A) 1.Da7! (Zugzwang) Kf4/Kh2/f4/h2 2.Ld6/Df2/Dg1/De3# (aus Kat. Elite)

B) 1.Db5! (2.Sxe3#) Tb2/Tc2/Sxd5/Kf5 2.Sb4/Sc3/g4/Sxe7# (aus Kat. Open)

C) 1.Dh1! (Zugzwang) e6 2.Dg2 e4 3.Dg3# 1. – exd6 2.Dd5 e4 3.Df5# 1. – e4 2.Da1 e6/exd6 3.Df6# 2. – e5/Kf3 3.Df1# (aus Kat. Open)

Heinz Gfeller und Beat Wernly

K-POST

Mai-Ausgabe 08

Vorwort

Liebe Leserin, lieber Leser

Nach einer Serie recht anspruchsvoller Probleme bringen wir Ihnen wieder etwas leichtere Kost. Spass werden Sie hoffentlich trotzdem haben! Und vielleicht bleibt dafür genügend Zeit für den zweiten Teil dieser Nummer.

Unter der Rubrik „Kunsts(ch)achliches“ ist vom „unentbehrlichen Fussvolk“ die Rede. Welch wichtige Bedeutung den Bauern im Problemschach zufallen kann, zeigen die drei Beispiele auf Seite 5 eindrücklich. Was G. Glass und J. Moravec hier mit je einem weissen Bauern herzaubern, ist genial.

In den romantischen Studien von A.S. Gurwitsch, E. Zepler und J. Rusinek (Seite 6) führen Züge zum Ziel, deren Sinn erst in der Fortsetzung verständlich wird. „Konstruktionstechnische Akrobaten-Kunststücke“ würde H. Grasemann sagen.

Zum 100. Geburtstag des österreichischen Komponisten Stefan Schneider (24.04.1908 – 8. 12. 1980) hat hg aus seiner reichen Sammlung für Sie drei „grandiose“ Mehrzüger ausgewählt. Urteilen Sie selbst, ob die zwei 1. Preise und der 1. Platz verdient sind und ob das oben erwähnte Adjektiv gerechtfertigt ist!

(bw)

Verantwortliche Redaktion

Heinz Gfeller, Burgackerweg 5a, 3047 Bremgarten (heinz.gfeller1@bluewin.ch) & Beat Wernly (bewernly@hotmail.com)

Einsendungen bitte **bis zum 2.** des folgenden Monats **an Beat Wernly**

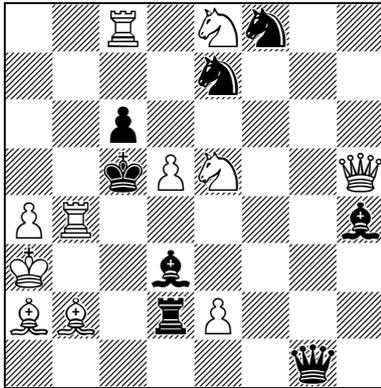
Einzahlungen / Abonnemente / Adresswesen

K-Post, Beat Wernly, Pelikanweg 11, CH 3074 Muri
Preis / Jahr: CHF 25.-
Bank:: BEKB - Konto: 30-106-9
Konto: 42 4.038.751.03

Aufgabe Nr.148

B. Züger

Tages-Anzeiger 1996

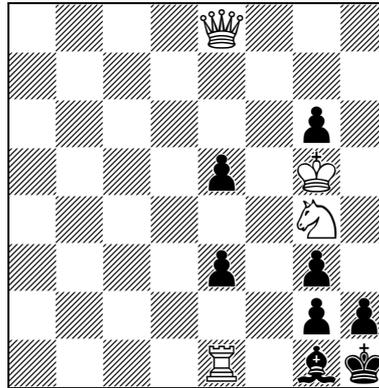


Matt in 2 Zügen

Aufgabe Nr.149

P. Keres

Esmaspaev 1932



Matt in 3 Zügen

Kontrollstellungen

Nr. 148

W: Ka3 Dh5 Tb4 Tc8 La2
Lb2 Se5 Se8 Ba4 d5 e2
(11)

S: Kc5 Dg1 Td2 Ld3 Lh4
Se7 Sf8 Bc6 (8)

Nr. 149

W: Kg5 De8 Te1 Sg4 (4)

S: Kh1 Lg1 Be3 e5 g2 g3
g6 h2 (8)

Bei den heutigen Aufgaben dürfte garantiert sein, dass sie vom Inhalt her löserfreundlich gestaltet wurden, was bedeutet, dass sie auch für Partierspieler leicht verständlich sind. Ihre Verfasser gehören zu einer kleinen Gruppe, die sowohl im Turnier- als auch Kunstschach grosse Leistungen erbracht hat. Man kann sich gut vorstellen, dass dies vielfältige Begabung erfordert, mit einem riesigen Zeitaufwand verbunden ist und allein schon deshalb höchste Bewunderung verdient. Offen ist dagegen noch, wie viel Zeit Sie zum Lösen brauchen werden. Das ist individuell verschieden und nicht so wichtig. Am Schluss zählen nur das Resultat und die Genugtuung, es geschafft zu haben.

Zum Zweizüger

Zweizüger und von Beat Züger!

Kein Pleonasmus, doch Sie ziehen

beim Lösen stets ein wenig klüger.

Was doppelt scheint, schafft Synergien.

Der Autor ist der einzige der jüngeren Schweizer Turnierspieler von internationalem Rang (IM mit GM-Norm), der sich auch der Schachkomposition zugewandt hat. Mit seinen Aufgaben bereitet er Löserinnen und Lösern viel Freude. Er fühlt sich diesen innerlich verbunden, und das merkt man. Die Nr. 148 veröffentlichte er zuerst in der Kunstschachspalte, die er heute betreut. Er hilft damit Sorge zu tragen für etwas, was in der Presselandschaft der Schweiz leider immer seltener wird.

Zum Dreizüger

Klang geht aus vom Namen Keres,
von Partien, wohl vertraut.

Doch man weiss zumeist nur, wer es
war, nicht was er sonst gebaut.

Obwohl er nie Weltmeister geworden ist – wahrscheinlich hat ihn der Zweite Weltkrieg daran gehindert, diesen Titel zu gewinnen – gehört Paul Keres (1916 – 1975) zu den herausragendsten Schachgrössen des zwanzigsten Jahrhunderts. Er errang seine grossen Erfolge für die Sowjetunion, ist aber ein gebürtiger Estländer. Als Eröffnungstheoretiker von hohem Rang veröffentlichte er auf diesem Gebiet zahlreiche Bücher. Dass er aber ausserhalb der Turnierarena manchmal noch gleichzeitig bis zu hundertfünfzig Fernpartien spielte und über hundert Probleme und Studien komponierte, ist wohl vielen nicht bekannt.

Lösungen früherer Aufgaben

Nr. 144, Zweizüger von Ua Tane, Good Companion Chess Club 1918 (W: Ka1 Dc3 Ta7 Th7 La2 Se5 Bb5 b7 d7 f7 g4 g6 = 12; S: Kd6 Dg8 Ta8 Td8 Sc8 Se8 = 6)

R. Schümperli: „Irgendwie weckt dieses Problem sofort den Verdacht, es könnte sich um einen Schachschlüssel handeln.“ Richtig, zwar ist auf 1. – Ke7 kein Satzmatt vorhanden, aber die Freigabe von fünf zusätzlichen Fluchtfeldern bietet dafür natürlich mehr als ausreichende Kompensation. Also **1.Sc4+**! Kc5/Kc7/Kd5 2.Th5/bxc8D/De5± 1. – Kxd7/Ke6/Ke7 2.f8S/fxg8D/fxe8D±.

Th. Ott: „Quelle créativité, quelle beauté, quelle humour ...“ Ch.-H. Matile: „Aha! mit sechs Fluchtfeldern! Tatsächlich ein Zweizüger mit grossen Wellen!“ W. Leuzinger: „Eine bizarre Stellung ruft nach einem bizarren Schlüssel! Nur mit ‚Schichtarbeit‘ gemeistert!“ H. Salvisberg: „Das Schachgebot im Lösungszug hat mich verseckelt, dem sK mehr Zugsfreiheit.“ K. Tanner: „Eigentlich verwunderlich, dass die 3 Umwandlungsbauern erst im zweiten Zug entscheidend werden.“ A. Oestmann: „Na ja, die Konvention ist nicht ganz eingehalten, aber trotzdem eine sehr schwierige und gelungene Aufgabe. Vor allem erstaunlich, wie trotz der neuen Fluchtmöglichkeiten des schwarzen Königs am Schluss doch das Nachsehen bleibt.“ G. Schaffner: „In diesem Fall liegt die Virtuosität nicht so sehr in den sowieso mehrheitlich dualistischen Umwandlungen, sondern in der individualisierten Bewältigung der artistischen Fluchtfeldakrobatik.“

J. Richert: Neu nach Schlüsselschach fünf Felder,
 zu fliehen für den König.
 Dieser Zweier macht mich älder,
 doch Genugtuung nicht wenig
 Und ein Fluchtfeld ohne Satzmatt
 ist doch wirklich sehr verpönt.
 Statt es mir geholfen hat,
 hats mich stundenlang verhöhnt!

Nr. 145, Vierzüger von Jürg Meli, idee & form 2008 (Kd4 Le7 Lf3 Sg1 Bc5 e4 h2 = 7; S: Kh4 Bc6 d7 g5 g6 h5 = 6)

Obwohl Schwarz in der Ausgangsstellung nur zwei Züge zur Verfügung hat, erweist sich die Aufgabe als unerwartet knifflig, denn plausible Versuche werden durch einen von ihnen widerlegt: 1.Lg2? d6! 1.Ke5? (mit der Absicht 2.Kf6) d5! Verhindert man beide mit 1.Ld6?, wird ein sB entfesselt, was 1. – g4! ermöglicht. Richtig ist nur **1.Le2!**, wonach die Züge des sBd7 endlich erfolgreiche Fortsetzungen erlauben. Man sehe: 1. – d6 2.Lxd6 g4 3.Lf4! (Zzw.) g3/g5 4.hxg3/Lg3±. 1. – d5 2.La6! Der Knackpunkt, denn diese schöne Umgehungs-idee war nicht leicht zu sehen. 2. – dxe4 3.Lc8 (Zzw.) e3 4.Sf3± oder 2. – Kg4 3.Lc8+ Kf4 4.Ld6±. Das Peri-Abspiel erklärt auch, warum 1.Ld1? an 1. – d5! scheitert.

F. Wiedmer: „Für mich war es sehr schwer, die raffinierten Läuferzüge nach dem Schlüsselzug Le2 zu finden!!!“ G. P. Jenny: „Auch der Vierzüger von J. Meli mit dem Zugzwang hat mich fasziniert, wobei der zweite Zug (La6) noch schwer zu finden war. Dafür war es schön zu sehen, wie der Läufer dann von hinten kommt.“ A. Oestmann: „Da bleibt nur noch die Flucht nach vorne! Herzliche Gratulation zum Erstlingswerk!“ Ch.-H. Matile: „Ein Erstling? Bravo! Jürg Meli hat seine Zeit nicht verloren! Saubere Mattbilder, einmal Modell, zweimal fast ... und der Zug La6 ist nicht selbstverständlich.“ W. Leuzinger: „Ein überaus bemerkenswerter Erstling! Da bleibt zu hoffen und zu wünschen: eine adäquate Fortsetzung möge gelegentlich folgen.“ G. Schaffner: „Nicht nur Freude, sondern Begeisterung herrscht ob dieser im Rätselstil der alten Meister gemachten Erstlingsknacknuss mit ihrem köstlichen weitmaschigen Gehalt.“ Th. Ott: „Alors là, le problème en 4 coups, une fois de plus, c'est GÉNIAL! ... Bien joué, J. Meli!“

R. Schümperli: Zieht d7 kurz, wird er geschlagen,
zieht er lang, liegt e4 schwer im Magen,
zieht ihn nach unten auf e3,
macht für den S Feld f3 frei!

Gesamturteil: E. Erny: „Wunderbarste Kost haben Sie uns geboten. Happig aber wunderbar schön ist dieser Vierzüger, speziell und frech der Zweizüger.“

Schlüsselzüge: Nr. 146: 1.Db2! Nr. 147: 1.Da8!

Löserliste

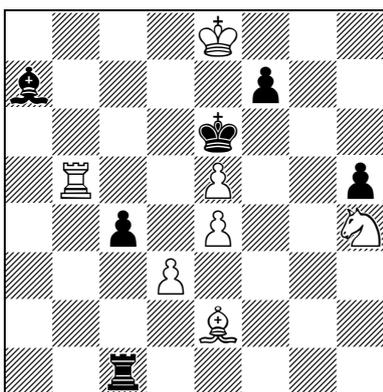
Lösungen zur März-Ausgabe haben eingesandt: Erich Erny, Rothenfluh; Roland Hauser, Chézard; Roland Heckendorn, Arlesheim; Paul Hurni, Belp; Guy P. Jenny, Altstätten; Herbert Känzig, Bern; Jost Koch, Bern; Wolfgang Leuzinger, Adliswil; Thomas Maeder, Bern; Charles-H. Matile, Fontainemelon; Jürg Meli, Laupen; Rotraut Oertli, Winterthur; Andreas Oestmann, Bettlach; Thierry Ott, Genève; Jürg Richert, Gampelen; Hans Salvisberg, Bannwil; Gerold Schaffner, Sissach; Andreas Schönholzer, Kirchlindach; Reiner Schümperli, Basel; Hildegard Schwab, Liebefeld; Kurt Tanner, Aesch; Fred Wiedmer, Ostermündigen; Rudolf Wüthrich, Würenlos.

Kunsts(ch)achliches

Unentbehrliches Fussvolk

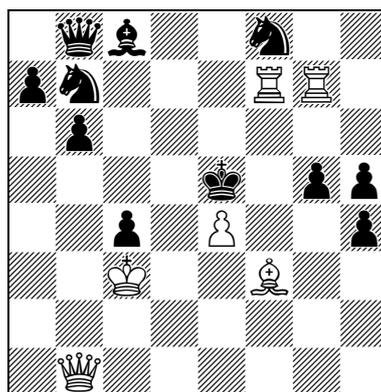
Der Ausspruch, dass die Bauern die Seele des Schachspiels seien, kommt von Philidor, also aus dem Parteschach. Er gilt für dieses, aber natürlich spielen sie auch im Kunstsach eine wichtige Rolle. Zwar streben viele Komponisten danach, die Bauern wenn möglich wegzulassen – besonders die weissen, aber keiner kommt darum herum, ihnen häufig Deckungs- und Blockadeaufgaben zu übertragen, die sie getreu und meist ohne schädliche Nebenwirkung verrichten. Unentbehrlich sind sie natürlich bei der Anwendung von Spezialregeln wie Doppelschritt, en passant und Umwandlung, aber mit unseren Beispielen beschränken wir uns diesmal auf andere Funktionen

G. Glass
Schach-Echo, TT 1956
2. Preis



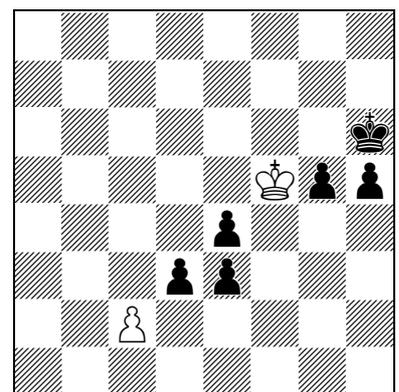
A) Matt in 3 Zügen

J. Moravec
Ceskosl. Sach 1956/I
1. Preis



B) Matt in 3 Zügen

G. Glass
Schach-Echo
1974



C) Hilfsmatt in 5 Zügen
Circe

A) Auch Bauern können vielseitig sein. Hier muss Bd3 mit dem gleichen 2. Zug 3 verschiedene Aufgaben erfüllen. Nach **1.Sg2!** (2.Sf4#) Le3 2.d4! verstellte er den sL, der soeben kritisch gezogen hat und droht 2.Tb6#. (2. – Lxd4/Tb1 3.Sf4/Lxc4#). Antwortet Schwarz 1. – Lc5, so übernimmt der Bauer mit 2.d4! die Deckung von e5 (2. – Tf1 3.Lxc4#), und bei 1. – Tf1 schliesslich muss er mit 2.d4! den wL entsperren. (1. – ~ 2.Lxc4# 1. – Tc1 2.Sf4#).

B) Bauernmatts kommen eher selten vor, aber in diesem böhmischen Dreizüger bildet der einzige wB gleich dreimal die Angriffsspitze bei einem Modellmatt, teilweise sogar mit Echo: **1.Dg1!** (2.Dd4+) Ke6 2.Te7+ Kd6 3.e5± 1. – Lf5 2.Dh2+ Ke6 3.exf5± 1. – Se6 2.Tf5+ Kd6 3.e5±. Ein weiteres Beispiel ist die Nr. 147 unserer April-Ausgabe.

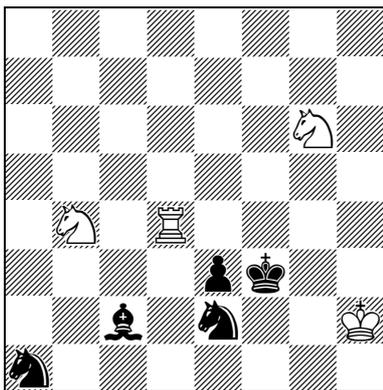
C) Aufgaben, in denen ausser den Königen nur Bauern auftreten, sind ganz selten zu finden. Hier kommt das Kunststück hinzu, dass der einzige wB am Schluss den weit entfernten sK mattsetzen muss. Möglich ist das natürlich nur dank den Circe-Regeln. Wir haben sie für Sie in der März Ausgabe (S. 6) aufgefrischt, sollten aber ergänzen, dass Bauern auf der Linie auferstehen, auf der sie geschlagen werden. **1.e2!** cxd3 (Bd7) 2.e1T! dxe4 (Be7) 3.Txe4 (Be2) e3 4.Tf4+ exf4 (Th8) 5.Th7 fvg5 (Bg7)±. Fünf Wiedergeburten mit erstaunlichem Effekt!

Plauderei für Einsteiger (58)

Studienschach V (Romantische Studien)

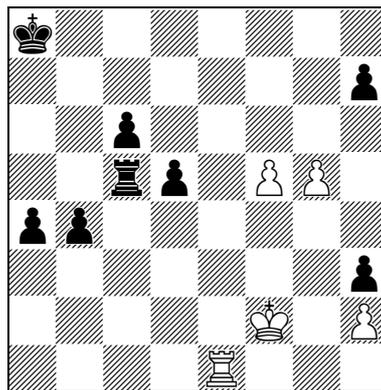
Bei dieser Stilart treffen wir meistens Stellungen an, die mehr Material benötigen als gewöhnlich, eher partienwahrscheinlich sind und inhaltlich den Mehrzügern des Problemschachs näher stehen als den klassischen Endspielstudien.

A.S. Gurwitsch
Havel - GT
1960



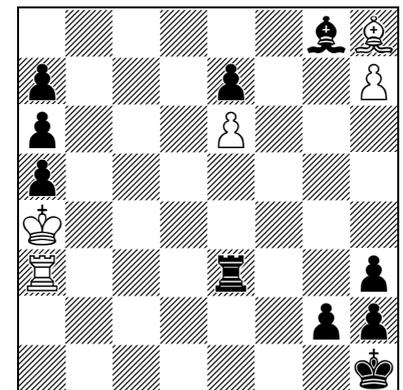
A) Gewinn

E. Zepler
Morgenzeitung Mährisch
Ostrau 1928, 1. Preis



B) Remis

J. Rusinek
Tidskrift for Schack 1980
Spezialpreis



C) Gewinn

A) Besonders viele Steine sind nicht auf dem Brett, aber die Konstellation mit nur einem einzigen B ist für eine Partie doch eher ungewöhnlich. Nach der kurzen Einleitung **1.Sh4+ Kf2** erhält die Aufgabe mit dem Opferschlüssel **2.Td1!!** vollends Problemcharakter. Es droht Figurengewinn, der schwarze Läufer wird vom Springerfeld d3 abgelenkt und zugleich dessen Einsperrung eingeleitet, was schliesslich zum entscheidenden Zugzwang führt. **2. – Lxd1 3.Sd3+ Kf1 4.Sf5 Sc2 5.Kh1!** (Zzw.) und Matt im nächsten Zug. erinnert an den berühmten Dreizüger des französischen Dichters mit der Trauerweide, Alfred de Musset.

B) Von der Stellung her kann man an ein partieähnliches Endspiel denken, auch wenn immerhin dreizehn Steine das Brett bevölkern. Der Name des Komponisten lässt aber aufhorchen, handelt es sich doch um den renommierten, viele Jahre in England lebenden deutschen Mehrzügerspezialisten logischer Richtung, Dr. Erich Zepler. **1.g6! hxg6 2.f6 d4** mit der starken Drohung 3.Tf5+ nebst 4.Txf6+. Schwarz ist zudem im Begriff, seine B auf dem Damenflügel zur Geltung zu bringen. **3.Th1!!** Preisrichter Richard Réti soll beim Nachspielen der Lösung wegen dieses Zuges zuerst an einen Schreibfehler gedacht haben. Allerdings kam die so genannte Kombination Kling erstmals in einer Studie zu ihrem Namen und müsste einem Experten dieses Ranges eigentlich bekannt gewesen sein. **3. – Txf5+ Kg1**, womit nun die beabsichtigte Einschliessung des eigenen Turmes perfekt wird. **4.Txf5** patt.

Ein zweites Hauptspiel entsteht durch **1. – d4 2.g7 Txf5+ 3.Kg1 Tg5+ 4.Kh1!** Diesmal ist es also der wK selber, der auf eine Pattstellung zielend, die rettende Ecke aufsucht. **4. – Txf7 5.Te8+ Ka7 6.Ta8+** mit Patt oder Dauerschach.

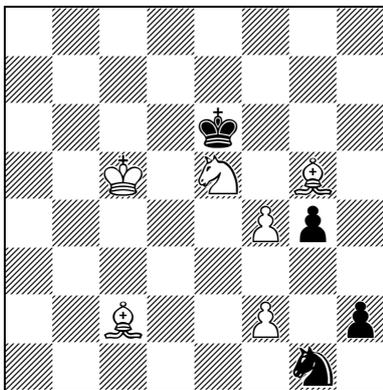
C) Fünfzehn Steine und eine Position, wie man sie wohl in einer Partie kaum antrifft! **1.Ta1+ Te1.** Dieser Zug mag zunächst erstaunen, aber er bietet Pattchancen, und die Alternative 1. – g1D 2.hxg8D Te4+ 3.Kb3 Te3+ 4.Kc2 Te2+ 5.Kd3 Te3+ 6. Kd2 führt zu leichtem Gewinn für Weiss. **2.Txe1+**, und nun ergeben sich je nach Art der Bauernumwandlung drei Hauptspiele: **2. – g1D 3.hxg8D Dxe1 4.Da8+ Kg1 5.Ld4+ Kf1 6.Df3+** und gewinnt. **2. – g1L 3.hxg8L! Kg2 4.Lh7 Kf2** (h1D? 5.Le4+ Kh2 6.Le5♯) **5.Le4 Kxe1 6.Le5 Kf1 7.Ld6!** und gewinnt. **2. – g1S 3.hxg8S!** Hier würde hxg8L? nicht genügen wegen 3. – Kg2 4.Lh7 Kf2 5.Le4 Kxe1 6.Lf6 Se2. **3. – Kg2 4.Sxe7 h1D 5.Sf5 Kf2** (5. – Dh2 6.Le5 oder 5. – Kf3 e7 retten die Partie auch nicht) **6.Tf1+!** und gewinnt.

Wenn man bedenkt, dass der Babson-Task in der Studie noch nicht realisiert wurde, erscheint diese Bewältigung zu drei Vierteln doch als sehr bemerkenswert und verdient zumindest die Bezeichnung „sehr romantisch“.

Vor hundert Jahren

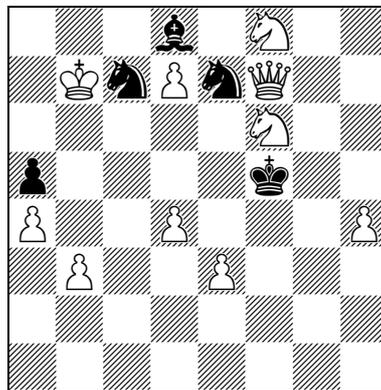
Am 24. April **1908** wurde **Stefan Schneider** geboren. Hand aufs Herz, Sie kennen ihn nicht, nicht mehr, noch nicht oder noch zu wenig, diesen österreichischen Problemkomponisten? Dem muss unbedingt abgeholfen werden, denn es handelt sich um einen der ganz Grossen auf dem Gebiet der Schachkomposition. Wir haben seinen wichtigen theoretischen Beitrag in K-P Juli 06, S. 6 und 7, bereits angedeutet und lassen hier drei seiner grandiosen Mehrzüger folgen.

Stefan Schneider
Deutsche Schachzeitung
1956, 1. Preis



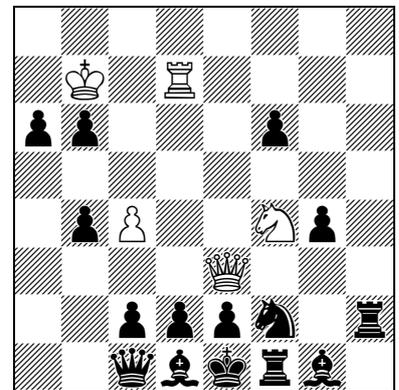
A) Matt in 10 Zügen

Stefan Schneider
Arbeiter-Zeitung 1974
1. Preis



B) Matt in 4 Zügen

Stefan Schneider
A – CH 1977
1. Platz



C) Matt in 5 Zügen

A) Er gilt als eigentlicher Erfinder des Pendels (siehe K-Post, Juli/August 2007, S. 9) und glänzte auch durch zahlreiche hervorragende Bearbeitungen der so genannten Beschäftigungslenkung, die wir einfach „Beschäftigung“ nennen möchten, weil es sich ja um ein direktes Manöver handelt. Ein solches aber ist laut Definition eine Führung und keine Lenkung. Beide Mechanismen sehen wir hier im gleichen Problem vereint. Zehn Züge mit zehn Steinen, und das Resultat ist wahrlich eine glatte Zehn, in jeder Beziehung ein Volltreffer!

Weiss möchte mit 1.f5+? seinen Springer opfern und nach 1. – Kxe5 mit dem Doppelschritt des f-Bauern mattsetzen, aber die En-Passant-Regel vereitelt dieses Vorhaben. Weil der direkte Weg, um den lästigen sBg4 loszuwerden, nach 1.Ld1? mit Sf3! verbaut wird, startet der Lc2 zu einem fabelhaften Rundlauf mit dem Ziel, das Feld g4 im Vorbeigang zu räumen.

Thematisch gesehen, handelt es sich dabei um einen gestaffelten achtzügigen Vorplan, bei dem der sK derart in Trab gehalten wird, dass keine Zeit zu h1D übrig bleibt. Also **1.La4!** (2.Ld7‡) **Kf5 2.Ld7+ Ke4 3.Le8** (4.Lg6‡) **Kf5 4.Lg6+ Ke6 5.Lh5** (6.Lxg4‡) **Kf5 6.Lxg4+**. Er hat ihn, aber nun muss zuerst die Ausgangsstellung wieder hergestellt werden. **6. – Ke4 7.Ld1** (8.Lc2‡) **Kf5 8.Lc2+ Ke6**. Es ist erreicht, der zweizügige Hauptplan mit **9.f5+ Kxe5 10.f4‡** geht nun reibungslos über die Bühne. Herbert Grasemann, ein Deutscher, der mit Stefan Schneider über die Grenze eine intensive freundschaftliche Zusammenarbeit pflegte, die sich auf das Kunstsach sehr vorteilhaft ausgewirkt hat, nahm diese Aufgabe als letzte (Nr. 300!) in sein Buch „Problemschach II“ auf und schrieb dazu: „Zeigt das den Partiestpielern, damit sie auch einmal sehen, wie schön Schach sein kann!“

B) Nicht nur inhaltlich und ökonomisch, sondern auch punkto Schwierigkeitsgrad bot Schneider oft Erstaunliches. Dieser Vierzüger ist ein äusserst raffiniertes Beispiel dafür. Die beiden schwarzen Springer sind an die Mattfelder e6, bzw. g6 gebunden, und es liegt daher nahe, die einsam ohne Unterstützung handelnden Pferde in Zugzwang zu bringen. Wie kann das geschehen? Am ehesten wohl nach dem bewährten Rezept eines dreieckigen Marsches des weissen Königs. In der Tat: **1.Kb8! Sa6+ 2. Ka7 Sc7** scheint bestens dazu geeignet zu sein, denn nach **3.Kb7!** ist Schwarz im Zugzwang: **3 – Sc~/Se~ 4.De6/Dg6‡**. Nur gibt es noch einen zweiten Rappen, und der ist nicht so gefügig wie sein braver Kamerad: **1. – Sc6+! 2.Kc8**, und nun nicht **2. – Se7+?** **3.Kb7** (Zzw.), sondern **2. – Sxd4! oder Se5!** Die Lösung bringt eine verblüffende Änderung der Strategie. Mit **1.b4! axb4 2.e4+ Kf4 3.Db3!** (Zzw.) stellt Weiss das Zugzwang-System völlig auf den Kopf. Die Aufgabe, den sK matt zu setzen, ist überraschend von der wD auf den wSf8 übergegangen. Seine schwarzen Kollegen müssen zwar noch die gleichen Felder bewachen, aber diesmal gibt es keine Ausreden mehr: **3. – Sc~/Se~ 4.Se6/Sg6‡**.

C) Auch diese berühmte Aufgabe darf natürlich nicht fehlen. Sie hätte im denkwürdigen Länderkampf zwischen Österreich und der Schweiz beinahe den Ausschlag zu Gunsten unserer Nachbarn gegeben, aber CH gwann nach langem Hin und Her wegen Bewerbungen, die sich nachträglich als inkorrekt erwiesen, schliesslich mit einem lumpigen halben Pünktlein Differenz.

Zur Debatte steht das Turton-Thema. Weiss möchte in der e-Linie verdoppeln, aber weil die stärkere Figur, hier ungewohnterweise die falsche, vorne steht, ergibt **1.Te7?** nicht einmal eine brauchbare Drohung: **2.Dxe2 Lxe2 3.Txe2+** würde ja dem sK das Fluchtfeld d1 überlassen. Wie schafft es Weiss, einen so genannten Loyd-Turton zu kreieren, d. h. den Turm als schwächere Figur vor die Dame zu bringen? Dass er zu **1.De8?** nebst **2.Te7** keine Zeit hat, wird bald einmal klar, denn sobald die sD das Feld c1 verlässt, kann sich Bc2 in einen S umwandeln und e2 decken. Auf wundersame Weise bringt Weiss jedoch das Kunststück dennoch zustande, und zwar so: **1.Ka8!!** Wahrlich ein Schlüsselzug der Superlative, völlig unerwartet und mit Schachprovokation! Es droht **2.Th7 Txh7 3.Sg2‡**, aber was führt Weiss gegen **1. – Th8+** im Schilde? Das beinahe unglaubliche Damenopfer **2.De8!!** wirds richten. Wenn Schwarz es annimmt, nimmt sich sein Turm trotz Schachgebot die Möglichkeit, das Feld g2 noch rechtzeitig zu decken. Allerdings muss Weiss nach **2. – Txe8+** unbedingt **3.Ka7!** spielen und nicht etwa **3.Kb7?** wegen **Tb8+ 4.Kxb8 Lh2!** mit Fesselung des mattwilligen Springers. Zurück zum Hauptspiel: Aus den genannten Gründen kehrt der sT reumütig um und deckt mit **2. – Th2** das heikle Feld, was Weiss nun seinerseits dazu benützt, die angesprochene richtige Reihenfolge bei der Verdoppelung seiner Schwerfiguren herzustellen: **3.Te7!** Nun ist gegen **4.Txe2+ Lxe2 5.Dxe2‡** kein Kraut mehr gewachsen. Der Respekt vor der eindrücklichen Konstruktionsleistung Schneiders wächst noch, wenn man das Nebenpiel **1. – b3** betrachtet. Das pariert die Drohung **2.Th7** wegen **2. – Da3! 3.Txh2 Df8+!**, stellt jedoch die dritte Reihe und ermöglicht so **2.Dg3! (3.Sd3‡)**. **1.Dg3? Da3!** Alles bis ins Letzte ausgeklügelt.

Heinz Gfeller und Beat Wernly

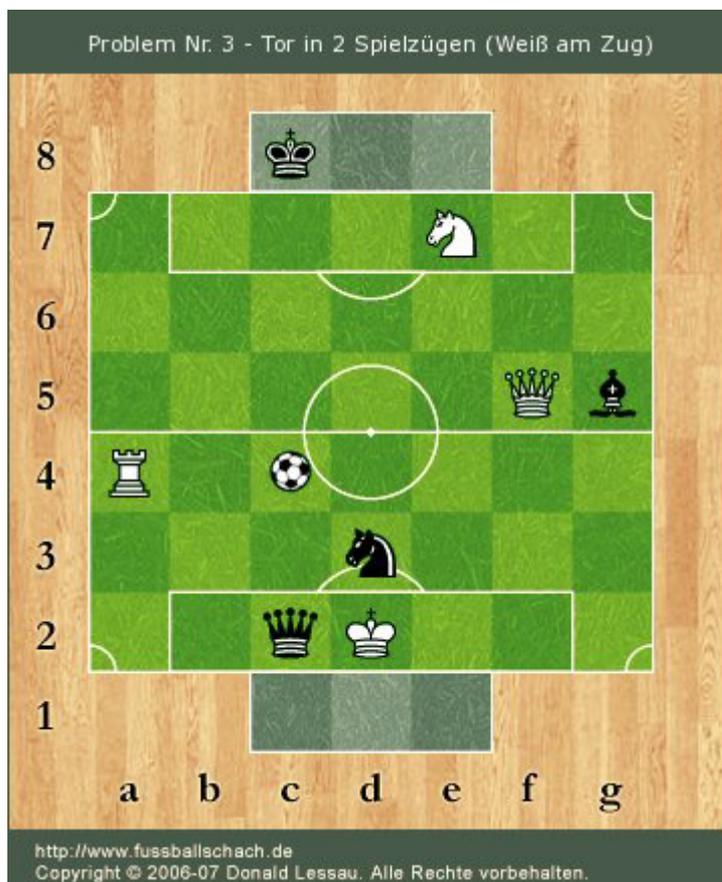
K-POST

Juni-Ausgabe 08

Statt eines Vorwortes

Liebe Leserin, lieber Leser

Das Erscheinen dieser K-Post fällt mit der Eröffnung der Euro 08 zusammen. Darum widmen auch wir ausnahmsweise einen Teil dieser Nummer dem Thema Schach und Fussball. Nichts, das es nicht gibt! z.B. Fussballschach! Unten finden Sie die Spielregeln und die Lösung der folgenden Aufgabe. Und zum gleichen Thema drei Probleme auf den Seiten 7 und 8.



Spielregeln und Lösung:

Die Figuren ziehen wie im Schach, schlagen aber nicht. Wer am Zug ist, zieht eine seiner Figuren entweder auf ein freies Feld oder auf das Ballfeld und im selben Zug den Ball auf eines der Felder, auf das die schiessende Figur vom Ballfeld aus ziehen könnte. Die drei Torfelder darf jeweils nur der eigene Torwart (König) betreten.

Lösung: Ta4xc4-c6! Der sK kann nicht c8 und d8 zugleich bewachen. Gegen die Doppeldrohung 2. Se7xc6-d8 # und 2. Tc4xc6-c8# ist er machtlos.

(bw)

Verantwortliche Redaktion

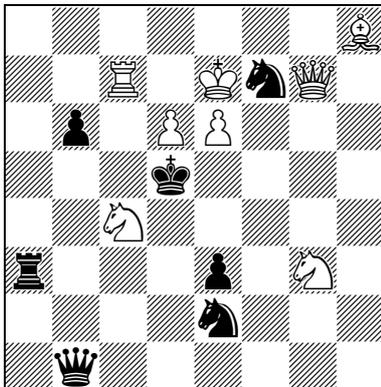
Heinz Gfeller, Burgackerweg 5a, 3047 Bremgarten (heinz.gfeller1@bluewin.ch) & Beat Wernly (bewernly@hotmail.com)

Einsendungen bitte bis zum 2. des folgenden Monats an Beat Wernly

Einzahlungen / Abonnemente / Adresswesen

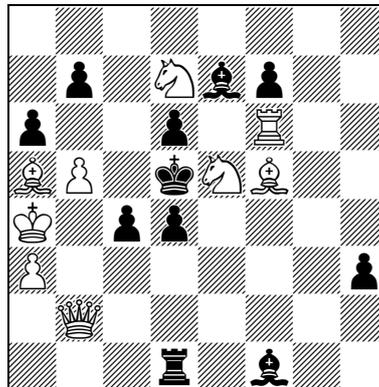
K-Post, Beat Wernly, Pelikanweg 11, CH 3074 Muri
Preis / Jahr: CHF 25.-
Bank:: BEKB - Konto: 30-106-9
Konto: 42 4.038.751.03

Aufgabe Nr. 150
S. Loyd
Philadelphia Evening B.
1858



Matt in 2 Zügen

Aufgabe Nr. 151
M. Keller
H.-Weissauer-GT 2008
1. Preis



Matt in 3 Zügen

Kontrollstellungen

Nr. 150

W: Ke7 Dg7 Tc7 Lh8 Sc4

Sg3 Bd6 e6 (8)

S: Kd5 Db1 Ta3 Se2 Sf7

Bb6 e3 (7)

Nr. 151

W: Ka4 Db2 Tf6 La5 Lf5

Sd7 Se5 Ba3 b5 (9)

S: Kd5 Td1 Le7 Lf1 Ba6 b7

c4 d4 d6 f7 h3 (11)

Unser Zweizüger sollte – wegen der Nummer – irgendwie zum kleinen Jubiläum passen. Fündig geworden sind wir mit einer Aufgabe, die vor 150 Jahren vom wohl berühmtesten Komponisten aller Zeiten aus 15 Steinen gebaut wurde.

Zum Zweizüger

Fünfzehn Steine, gut gemeistert
 schon vor hundertfünfzig Jahren.

Sind wir immer noch begeistert? –
 Lasst die Antwort uns erfahren!

Samuel Loyd hat diesen Zwei- zu einem Dreizüger erweitert und noch im gleichen Jahr veröffentlicht. Er brauchte aber allein für die weisse Partei gleich viel Steine wie vorher für das ganze Problem und noch dreizehn schwarze dazu. Das Resultat ist denn auch weit weniger überzeugend ausgefallen als bei unserer Nr. 150. Der Umbau eines Zweizügers zu einem Dreizüger ist eben nicht unproblematisch, und auch ein Loyd kann dabei an seine Grenzen stossen. Wechseln wir also beim Dreizüger zu einem anderen Verfasser!

Zum Dreizüger

Paradoxes Schaugepränge,
 reziprok mit Opferknall,
 lockres Outfit, kein Gedränge. –
 Sehenswert auf jeden Fall!

Der Vergleich der beiden Aufgaben ändert nichts an der Bedeutung Loyds, weist aber auf die enorme Entwicklung hin, die das orthodoxe Kunstschach seither durchgemacht hat. Kompositions-Grossmeister Michael Keller ist und bleibt ein absoluter Spitzenkönner unserer Zeit. Wieder hat er ein sehr stark besetztes Turnier mit einer bewundernswerten Leistung verdient gewonnen. Auch sein Dreizüger, hundertfünfzig Jahre später veröffentlicht, verwendet wesentliche Elemente aus der Zweizüger-Thematik, verzichtet aber auf alle äusserlichen Ähnlichkeiten. Gerechterweise muss man auch sagen, dass Loyds Zweizüger für die Tagespresse, Kellers Dreizüger dagegen für ein hochkarätiges Turnier bestimmt war. Zudem kann man heute die meisten Aufgaben mit dem PC auf Korrektheit prüfen und ist in der Lage, auf reiche Erfahrungen der Kunstschachgeschichte zurückzugreifen, die nicht zuletzt gerade Loyd zu verdanken sind.

Lösungen früherer Aufgaben

Nr. 146, Zweizüger von Peter Heyl, Freie Presse 2002, 2. Preis (W: Ke8 Dc1 Tg1 Tg8 La2 Se6 Sh5 Bd3 f3 f4 g6 = 11; S: Kf5 Tb4 Tg2 Lh4 Bb5 b6 = 6)

G. Schaffner: „Es gibt viele imaginäre Zuwendungsmöglichkeiten thematischer Verknüpfung, nicht nur einen fortgesetzten Angriff mit Widerlegungsreduktion ...“ Tatsächlich kann man sich fragen, welche Verführungen thematisch sind und wie man den Inhalt dieses Zweizügers interpretieren soll, weshalb wir den Preisrichter, Wieland Bruch, zu Wort kommen lassen: „Ein löserfreundliches Menü aus 2 x Thema B mit Dualvermeidung, zweifachem Mattwechsel und einem guten, logisch angehauchten Auswahlsschlüssel.“ Diese Worte belegt er, offenbar in Übereinstimmung mit dem Autor, folgendermassen: 1.De3? (2.De5♯) Te2 Seg7♯, 1. – Txf4 2.Dxf4♯, aber 1. – Lf6! 1.Dc3? (2.De5♯) Te2 2.Shg7♯, 1. – Lf6 2.Dxf6♯, aber 1. – Txf4! Zu diesen Scheinspielen gehört die Lösung **1.Db2!** (2.De5♯) Te2/Tgxb2/Txf4 2.Shg7/Seg7Dxb5♯, 1. – Txb2/Te4/Lf6 2.Sd4/dxe4/Dxf6♯. Ja, wenn man es so sieht, ist alles klar, aber was ist von den Fehlversuchen 1.Da1/De1/Dc6/Dc7/Dc8? zu halten? Diese können erhebliche Verwirrung stiften. Es ist wirklich das Problem vieler moderner Probleme, mögen sie noch so löserfreundlich gemeint sein: Wie erkenne ich unter zahlreichen Verführungen die thematischen des Autors? So ist es nicht verwunderlich, dass die Nr. 146 kontrovers kommentiert wurde. Th. Ott: „C'est un problème harmonieux!“ J. Meli: „Problem eher mässig.“ W. Leuzinger: „Winkelriedsches Damenopfer, kristallklare Abspiele. Ideale Zweizügerkomposition.“ Th. Maeder: „Hübscher Schlüssel, aber mir wäre moderner Inhalt lieber.“ Ch.-H. Matile: „Mit sieben Abspielen. Hervorragender Schlüssel, keineswegs leicht!“

J. Richert: Was man nicht zu denken wagt,
 ist im Satz schon ausgeführt.
 Opfre dich! Warum verzagt ..?
 Zur Märtyrerin gekürt?

Nr. 147, Dreizüger von Josef Čumpe, Deutsche Arbeiter-Schachzeitung 1914, 1. Preis (Kc2 Da5 Sd7 Ba2 e3 e6 = 6; S: Kc4 Th5 Lg8 Lh4 Bc7 d6 e7 g3 g5 g6 = 10).

1.Da8!! ist ein Schlüssel, den man zuerst finden muss. Er löst die Drohung 2.Db7! (ohne Schachgebot!) ~ 3.Db3♯ aus und erzwingt drei Bauern-Mustermatts: 1. – Lxe6 2.Da4+ Kd5 3.e4♯, 1. – Kb4 2.Da6! ~ 3.a3♯ und 1. – Kb5 2.Kc3! ~ 3.a4♯. Dazu 1. – c6 2.Da5! ~ 3.Sb6♯ und 1. – g4 2.Db7 Tb5 3.De4♯.

A. Oestmann: „Die weissen Bauern ziehen die Schlinge ganz zuletzt zu.“ G. Schaffner würdigt ausführlich die Qualitäten des Dreizügers und schreibt dann zusammenfassend: Das „stempelt diese Aufgabe mitsamt den vielen strategischen Fortsetzungen, den bezaubernden Modellmatts und dem Switchback zu einem memorablen Kunstwerk.“ W. Leuzinger: „Ein beeindruckendes Mattbilderproblem mit schönem Schlüssel und stiller Drohung. Eine böhmische Perle!“ H. Salvisberg: „Grossartig, vielseitig, alle drei möglichen Bauernzüge setzen matt!“ A. Schönholzer: „Irgendwie unglaublich!“ J. Meli: „Applaus für das Problem, 6 Mattfelder.“ Ch.- H. Matile: „147, so ein schrecklicher 3er für die Kategorie Elite!!“

Braucht der König seine Freiheit
ists damit schnell vorbei,
swirken stille Züge zwei.
Der schwarze König ist entsetzt:
Kommt L und T noch angehetzt,
ist dann sein Fluchtfeld schwarz besetzt.

R. Schümperli

Es flieht der König bange
vor unscheinbaren Kleinen
mit eher kurzen Beinen.
Doch hilft ihm das nicht lange,
er sitzt in ihrer Zange.

R. Notter

Gesamturteile: E. Erny: „2 schöne Probleme haben Sie uns da serviert, die mir gut gefallen.“

Schlüsselzüge: Nr 148: 1.Dg6! Nr.149: 1.Dh8!

Löserliste:

Lösungen zur April-Ausgabe haben eingesandt: Hans-Peter Balmer, Worb; Erich Erny, Rothenthal; Walter Graf, Wetzikon; Roland Heckendorn, Arlesheim; Paul Hurni, Belp; Herbert Käzigi, Bern; Jost Koch, Bern; Thomas Koch, Bern; Wolfgang Leuzinger, Adliswil; Kurt Lüthy, Bern; Thomas Maeder, Bern; Charles-H. Matile, Fontainemelon; Jürg Meli, Laupen; Rolf Notter, Bottmingen; Andreas Oestmann, Bettlach; Thierry Ott, Genève; Jürg Richert, Gampelen; Hans Salvisberg, Bannwil; Gerold Schaffner, Sissach; Andreas Schönholzer, Kirchlindach; Reiner Schümperli, Basel; Hildegard Schwab, Liebefeld; Kurt Tanner, Aesch; Fred Wiedmer, Ostermundigen; Rudolf Wüthrich, Würenlos (auch 144 & 145).

Echo aus dem Löserkreis

Benennung nach Anzahl der Steine (K-P, April-Ausgabe, S. 3)

Von Paul Hurni stammen die folgenden vergnüglichen Vorschläge: Vielsteiner: 13 – 17, Vielmehrsteiner: 18 – 32, Mogelsteiner: 33 und mehr.

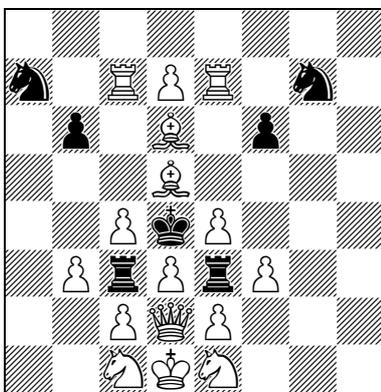
Kunsts(ch)achliches

Symmetrische Bildprobleme

Wussten Sie, dass eine Anregung zu unserer K-Post von der Schachspalte des Winterthurer Landboten ausgegangen ist? Andreas Nievergelt, der seit langem den entsprechenden Kunstsachteil leitet, reagierte auf die rigorose Kürzung seiner Spalte damit, dass er zwar in der Zeitung auf engem Raum offiziell weitermachte, den bisherigen Umfang aber in einer sehr empfehlenswerten privaten Version beibehielt und seither unter dem Titel „Schachspalte der Winterthurer Kunstsachfreunde“ regelmässig an seine treue Leserschaft verschickt. Das gab uns, die wir vom „Bund“ ja bekanntlich vollständig ausgebootet wurden, damals die Idee zu einer ähnlichen Unternehmung. Sie hat sich dank Ihrer Unterstützung bis heute am Leben erhalten.

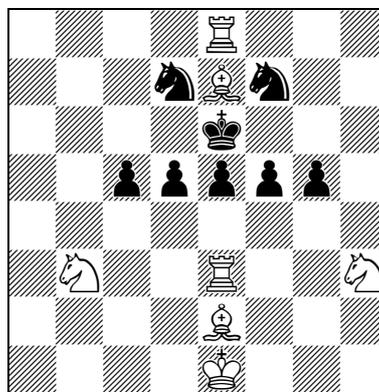
Kürzlich erschien ein sehenswertes Bildproblem-Original von Spartacus Bomio. Einige Löser, die auch bei den Winterthurern mitmachen, kennen es bereits, aber allen andern möchten wir es nicht vorenthalten und haben dazu noch zwei weitere Beispiele dieser Sparte ausgewählt.

S. Bomio
Roger Federer gewidmet
Der Landbote 2008



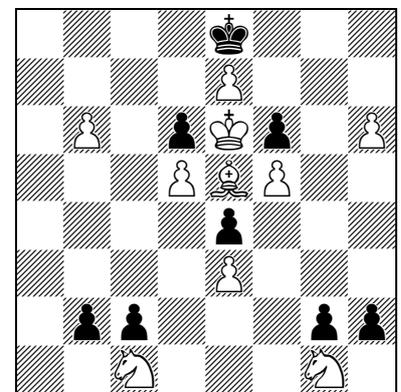
A) Matt in 2 Zügen

R. L'hermet
Quelle?
vor 1910



B) Matt in 2 Zügen

T. R. Dawson
Falkirk Herald
1914



C) Matt in 3 Zügen

A) 1.d8S! (Zugzwang) Txb3/Tcxd3/Txc2/Txc4 2.Sxb3/c3/Sxc2/Txc4♠ mit einem Turmkreuz, das der Kollege auf der anderen Brettseite wiederholt. Dazu 1. – Sa~/b5/Sg~f5

2.Sc6/Lc5/Se6/Le5#. Der Tessiner Autor, selber auch ein guter Tennisspieler, schrieb zu seiner Widmung: „Das Diagramm soll an die vielen Pokale erinnern, die unser Topsportler, seit vier Jahren Nr. 1 in der Tenniswelt, in seiner einzigartigen Karriere erhalten hat, und gleichzeitig ein Glückwunsch zu neuen Erfolgen in den nächsten Jahren sein.“ Eine sympathische Verbindung von Sport und Schach.

B) O Tannenbaum, o Tannenbaum Weil ja von grünen „Blättern“ die Rede ist, darf er für uns getrost auch im Sommer auftreten. Der Schlüssel **1.Te4!** (Zugzwang) ist nicht schwierig, aber witzig, ruft doch die Lücke im Stamm zwingend nach Verbindung, obwohl dadurch dann weiter unten ein Stück fehlt. Ebenfalls ums Zusammenrücken geht es bei den Abspielen 1. – c4/g4 2.Sd4/Sf4# in den äussersten Blatt- oder vielmehr Nadelspitzen. Dazu kommen 1. – d/f~ 2.Lc4/Lg4# und 1. – Sd/Sf~ 2.Sxc5/Sxg5#.

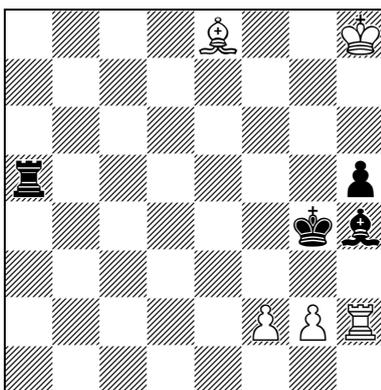
C) Hier gibt es keinen Titel, der das Bild erklärt. Wer ohne einen solchen nicht lösen kann, muss sich ihn mit Phantasie selber erfinden. Vergeblich sucht man auch den bisher selbstverständlichen symmetrischen Schlüsselzug, und von den beiden recht nahe liegenden asymmetrischen geht nur **1. – Lxh2!** (Zugzwang) b1D 2.h7, denn das analoge 1. Lxb2? scheitert nach 1. – h1L! an der nicht mehr aufzuhebenden Pattstellung. In „Kurioses Schach“ (S.38) von Karl Fabel ist die Lösung auch kurios, das heisst völlig verdrückt, indem eine Zeile der vorhergehenden Aufgabe hineingerutscht ist. So heisst es dann: „1.Le5xh2 b2-b1D 2.d2-d4 (f2-f4#).“ Ja, vor solchen Fehlleistungen scheint kein Autor, kein Korrektor und kein Drucker gefeit zu sein, aber da ist ja noch der kritische und findige Löser, der selber verbessernd eingreifen kann. Viel Schlimmeres widerfuhr vor Jahren dem Setzer einer Berner Dorfzeitung, als ihm ein Teil der Werbung für eine Carfahrt ausgerechnet in eine Dankagung geriet, was dann so aussah: „Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme beim Hin- Abfahrt 14.30 Uhr mit Znünihalt unseres lieben“ Die Angehörigen waren entsetzt, die Zeitungsleser amüsiert.

Plauderei für Einsteiger (59)

Studienschach VI (Matt)

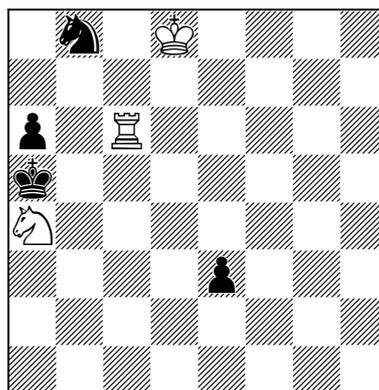
Natürlich steht das Bestreben, den schwarzen König zuletzt matt zu setzen, hintergründig im Zentrum jeder Gewinnstudie, aber meistens kommt es innerhalb der angegebenen Lösung nicht dazu, weil die Formel „und Weiss gewinnt“ dazwischen funkt. Das jedoch bedauert niemand, denn es wäre ja auch gar nicht interessant. Auf die Partie bezogen: Das Aufgeben verhindert das Matt und bewahrt dadurch das Partieende in der Regel vor Langeweile. Nun gibt es aber doch eine Reihe von Studien, die das Matt innerhalb der Lösung geradezu zelebrieren, und das kann dann sehr spannend sein. Unsere Beispiele mögen dies belegen.

S. Isenegger
Tijdschrift van de KNSB
1959, 4. ehr. Erw.



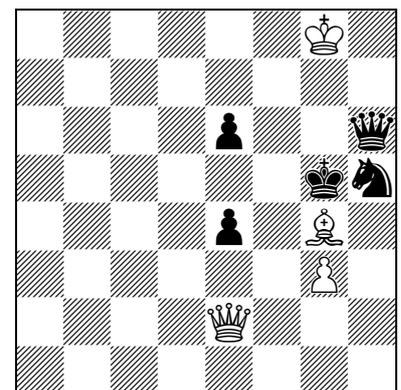
A) Gewinn

P. Heuäcker
Deutsche Schachblätter
1936



B) Gewinn

W. A. Bron
Kubbel-GT 1945/46
3./4. Preis



C) Gewinn

A) Hier sieht man der Stellung nicht gleich an, dass Weiss am Ende matt setzt. **1.Ld7+ Kg5** folgt zwar noch der normalen Partie-Logik, aber das Qualitätsoffer **2.Txh4!!** kommt dann umso unerwarteter. **2. – Kxh4** (2. – Ta2 3.Td4 Txf2 4.Lh3 und gewinnt) **3.g3+ Kg5 4.Kg7!** (5.f4±) **h4** (oder 4. – Tf5 5..Lxf5 Kxf5 6.Kh6). **5.f4+ Kh5 6.g4±**. Ein Mustermatt mit einfachsten Mitteln!

B) In einer Partie würde man als Weisser wohl versuchen, den eingeschlossenen Sb8 zu erobern und gleichzeitig den gefährlichen schwarzen Freibauern zu kontrollieren. Wenn dies gelingt, kann man scheinbar auch den Verlust des eigenen Rössels verschmerzen. 1.Te6? setzt diesen Plan in die Tat um: Nach 1. – Kxa4 2.Kc7 Kb4 3.Kxb8 a5 folgt 4.Kb7 a4 5.Kb6 (5.Te4+ Kc3 6.Txe3+ Kb2 remis) a3 6.Te4+ Kc3 7.Txe3+ Kb2 remis, und Weiss muss erkennen, dass die Jagd auf den sS zu viel Zeit gekostet hat.

Richtig ist **1.Tc4! e2 2. Sb2!** Er lässt die Umwandlung zu und baut auf seinen Springer, einen wahren Tausendsassa. **2. – e1D** (falls 2. – Sc6+, so 3.Kc7 e1D 4.Tc5+ Kb4 5.Sd3+ und gewinnt) **3.Tc5+ Kb6**, denn diesmal will Schwarz die jungfräuliche Dame nicht preisgeben. So kommt es, wie es eben kommen muss: **4.Sa4+! Kb7 5.Tc7+ Ka8 6.Sb6±**. Anstatt den Rappen zu erobern, benützt ihn Weiss als Blockstein beim Mattsetzen, und die mächtigste Figur auf dem Brett kann nur ohnmächtig zuschauen. Clever!

C) Es beginnt partiemässig mit der Eroberung eines Bauern: **1.De3+ Kg6 2.Dxe4+ Kg5 3.De3+ Kg6** und findet mit **4.Lxh5+!** eine überraschende Fortsetzung. Figurentausch ist sonst ja ein bewährtes Mittel, um einen bereits bestehenden materiellen Vorteil besser zur Geltung zu bringen. Das kann aber hier nicht zutreffen, und ausserdem hat man doch das Gefühl, der weisse Angriffsläufer werde noch dringend benötigt. Dem ist aber nicht so, und das Lösungsgeschehen verzweigt sich, je nach dem wie Schwarz nun zurückschlägt, in zwei analog verlaufende Varianten mit entscheidendem Zugzwang:

a) 4. – Dxh5 5. Dxe6+ Kg5 6.Kg7! und die sD muss, will sie sich retten, das Mattfeld g6 preisgeben.

b) 4. – Kxh5 5.g4+! Kg6 6.Dxe6+ Kg5 7.De3+ Kg6 8.De7! und die fatale Stellung für Schwarz wiederholt sich um eine Reihe höher. Das Damenmatt auf g7 kennen wir vom Problem her als Chamäleon-Echo.

Kunstschach und Fussball

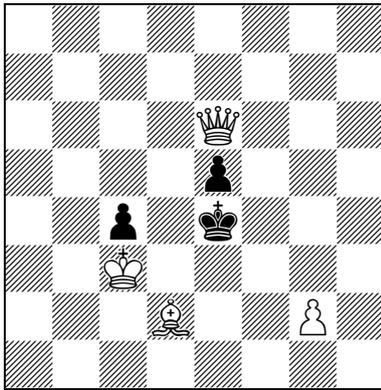
Die Fussball-Europameisterschaft ist in aller Mund und in den meisten Medien mit steigender Tendenz präsent, warum also nicht auch in der K-Post? Allerdings gibt es nur relativ wenig Berührungspunkte zum Kunstschach. Vielleicht gehört dazu die Tatsache, dass die Kunstschachfreunde ihre Generalversammlung ausgerechnet am Eröffnungstag dieser Veranstaltung abhalten, möglicherweise um zu demonstrieren, dass es ausser Fussball auch noch andere wichtige Hobbies gibt.

Wir möchten deshalb anhand von drei Beispielen auch unseren Beitrag leisten und rufen zwei Komponisten in Erinnerung, die in letzter Zeit beinahe oder ganz vergessen wurden: **Fuss & Balla**. Der deutsche Verfasser Otto Fuss (1861 – 1944) komponierte vorwiegend im schwerblütigen altdeutschen Stil mit vielen komplizierten, teilweise auch dualistischen Varianten. Unser nachfolgendes Beispiel zeigt ihn jedoch von einer ganz anderen Seite.

Zoltan Balla aus Ungarn (damals noch zum Mitorganisator Österreich gehörend!) weist leider ein a zu viel auf. An sich geeigneter wäre Hugo Ball, Mitbegründer und geistiger Vater des Dadaismus, aber er war offenbar „nur“ Künstler und kein Kunstschächler, vermutlich nicht einmal Schachspieler. Zu hoffen bleibt, dass die wunderschönen Rückzieher der Dame und des Königs zwar von unseren Nationalspielern als akrobatische Einlage nachgeahmt werden, das Team als Ganzes aber hauptsächlich nach vorne spielt. Gut ergänzen lassen sich unsere Fuss-Ball-Aufgaben durch ein Bildproblem von Vladimir Korolkow. Dieses demonstriert eindrücklich, was schon Sepp Herberger, der deutsche Schöpfer des „Wunders von

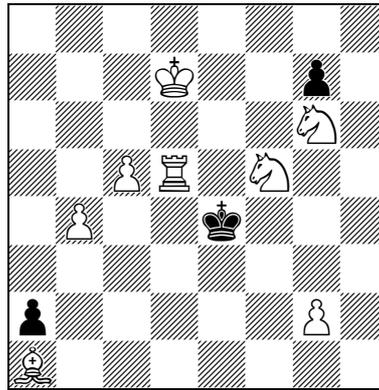
Bern“, scharfsinnig erkannt hat, nämlich dass der Ball rund ist.

O. Fuss
DSZ 1889



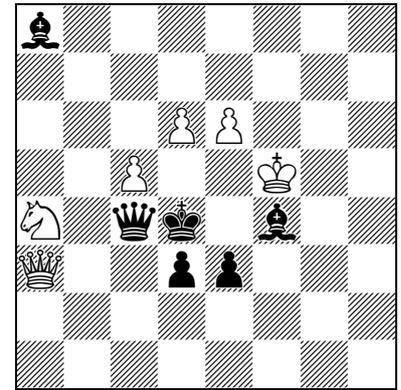
A) Matt in 3 Zügen

Z. Balla
Magyar Sakk Lap 1905



B) Matt in 3 Zügen

V. Korolkow
Tal-Botwinnik 1961



C) Matt in 5 Zügen

A) 1.Dg8! Kf5 2.g4+ Ke4/Kf6 3.Da8/Lg5#

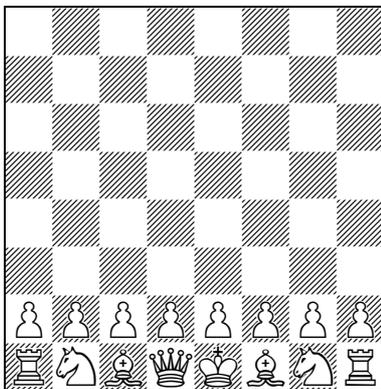
B) 1.Kd8! Kxd5 2.Sd6 Kc6/Ke6 3.Se7/Sf4#

Parallelen sind unverkennbar: Stellung des sK und eines wB, Zugzwang, Zweiteilung der Varianten und natürlich der bereits angesprochene Rückwärtsgang beim Schlüsselzug.

C) 1.Da1+ 2.Dh1+ 3.Dh8+ 4.Dxa8+ 5.De4# (1 – Dc3 2.Dxc3+ Kd5 3.Db4/Db3+). Die Aufgabe wurde zu Ehren des Kosmonauten Juri Gagarin veröffentlicht und zeigt dessen Raumflug um die Erde. Sie erhält nun eine völlig neue Deutung: Ganz im Zentrum steht der Fussball mit seiner Licht- und Schattenseite. Unser Bundesrat und Sportminister, Samuel Schmid (Da3, russisch „Fers“ ist männlich), umschwärmt ihn symbolisch in fünf Phasen (Eröffnung und Schlussfeier + drei Wochen), um sich schliesslich eng mit ihm zu verbinden. Nahe am Brennpunkt pendelt der zeitweise umstrittene Köbi Kuhn (schwarzer Kd4) und wird – so oder so – einiges abbekommen. Martin Kallen (Sa4) organisiert und kontrolliert von aussen, und die Randalierer, versinnbildlicht durch den schwarzen La8, geraten unter die Räder der Sicherheits-Maschinerie. Nicht im Bild sind die Zuschauer, Abonnenten und Steuerzahler, (das sind Sie), die alle auch etwas Rundes beitragen, während die UEFA vor allem enorm davon profitiert.

Nachtrag zu Nr. 150

Ebenfalls 1858 veröffentlichte Samuel Loyd im Chess Monthly eine ganz besondere Aufgabe, was seinen Einfallsreichtum erneut beleuchtet.



Die einerseits vertraute, andererseits aber sehr seltsame Stellung die immerhin leicht im Gedächtnis zu behalten ist, hat den Autor zur folgenden Forderung angeregt: Man stelle den schwarzen König so auf das Brett, dass er in drei Zügen matt gesetzt werden kann!

Lösung:

sK → **h4!**: 1.Sh3? Kg4 2.e4+ Kh4 3.g3#, aber 1. – Kh5! 1. d3? Kh5! 1.e3/e4? Kg5 **1.d4!** Kh5 2.Dd3! Kg4/Kh4 3.Dh3#. 1. – Kg4 2. e4+ Kh4 2.g3# (zwei zugreine Varianten!).
sK → g4? 1.d4? Kh5/Kh4 2.Dd3/Dd2! aber 1. – Kf5!
sK → a4? 1.e4? Kb4 2.Dh5! aber 1. – Ka5!

Heinz Gfeller und Beat Wernly

K-POST

Juli/August-Ausgabe 08

Vorwort

Liebe Leserin, lieber Leser

Unsere heutige K-Post steht vor allem im Zeichen zweier 75. Geburtstage, derjenigen von Odette Vollenweider (Seite 6) und Heinz Gfeller.

Heinz hier als Kunstschachpersönlichkeit vorzustellen, würde den Rahmen unseres Blattes sprengen. Die meisten von Ihnen kennen hg gut, sogar persönlich. In jeder K-Post aber auch in anderen Kunstschachzeitungen wie z.B. „idee & form“ lernt man ihn als vielseitigen Experten, sogar als „Rätselonkel“ kennen.

Als ehemaliger Sekunderlehrer versteht er es Kunstschach in einer methodisch klaren, auch für Anfänger gut verständlichen Art darzustellen. Vor etwas mehr als vier Jahren, im April 2004, sagte ich ihm meine Mithilfe bei der Herausgabe der K-Post zu. Trotz Mehrarbeit be-
reue ich es nicht. Die Zusammenarbeit mit Heinz bringt mir in schachlicher wie auch in menschlicher Hinsicht viel.

Unsere Bekanntschaft geht allerdings viel weiter zurück. Vor 30 Jahren nahm ich im Schachklub Bern an einem von Heinz geleiteten Problemschachkurs teil. Hier machte er uns klar, dass Problemlösen und Parteschach zwei ganz verschiedene Schacharten sind und dass der Problemlöser ohne ein Grundwissen oft ins Leere greift, viele Aufgaben nicht lösen kann. Begriffe wie Unterverwandlung, En-Passant- und Rochadeproblem, Zugzwang- oder Drohproblem erläuterte er an passenden Beispielen. Das Indische Problem und die vier klassischen Schnittpunktombinationen (Novotny, Grimshaw, Plachutta und Holzhausen) führte er auf anschauliche Art und immer mit einer Prise Humor ein.

Auch in Schulschachkursen, die ich in Studienwochen mit meinen Schülerinnen und Schülern durchführte, war mir Heinz mehrmals ein wichtiger, unersetzbarer Helfer.

In immer wieder neuen Kursen – zuletzt anfangs Jahr in einem Pro Senectute-Kurs – bemüht er sich, diese „Randsportart einer Randsportart“ (Zitat hg: 5.12. 2001, Spiez) bei alt und jung beliebt zu machen.

Lieber Heinz, ich gratuliere dir herzlich zum 75. Geburtstag, wünsche dir gesundheitlich alles Gute und hoffe, dass uns dein „feu sacré“ noch lange erhalten bleibt.

(bw)

Verantwortliche Redaktion

Heinz Gfeller, Burgackerweg 5A, 3047 Bremgarten (heinz.gfeller1@bluewin.ch & beat.wernly@hotmail.com)

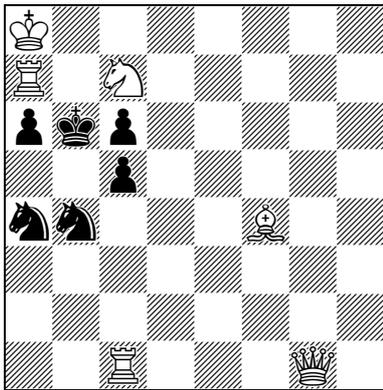
Einsendungen bitte bis zum 2. September an Beat Wernly

Einzahlungen / Abonnemente / Adresswesen

K-Post,	Beat Wernly, Pelikanweg 11, CH 3074 Muri
Preis / Jahr:	CHF 25. --
Bank:	BEKB – Konto: 30-106-9
Konto:	42 4.038.751.03

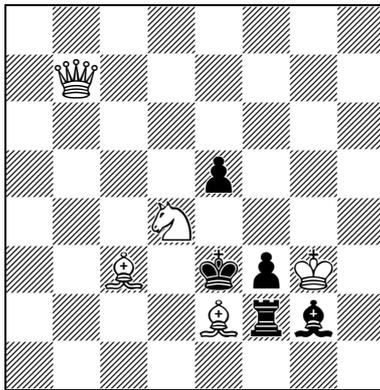
Hundstageswettbewerb

Nr.152



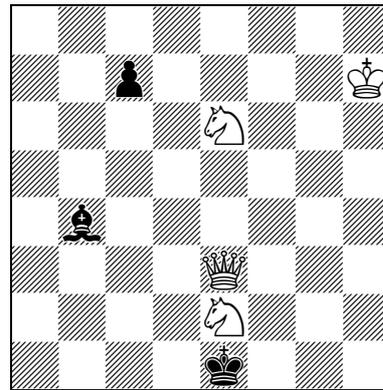
Matt in 2 Zügen V

Nr. 153



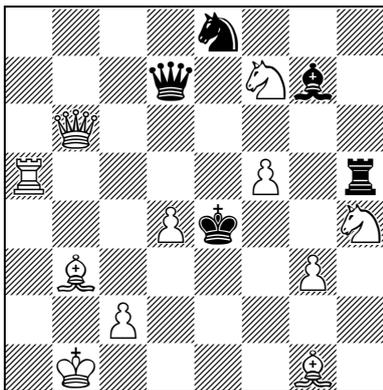
Matt in 2 Zügen V V

Nr. 154



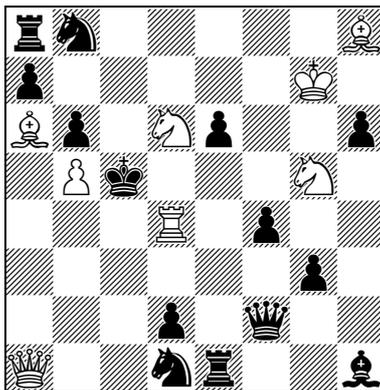
Matt in 3 Zügen V

Nr. 155



Matt in 2 Zügen V V

Nr. 156



Matt in 3 Zügen V V

Kontrollstellungen

Nr. 152

W: Ka8 Dg1 Ta7 Tc1 Lf4 Sc7 (6)

S: Kb6 Sa4 Sb4 Ba6 c5 c6 (6)

Nr.153

W: Kg3 Db7 Lc3 Le2 Sd4 (5)

S: Ke3 Tf2 Lg2 Be5 f3 (5)

Nr. 154

W:Kh7 De3 Se2 Se6 (4)
S: Ke1 Lb4 Bc7 (3)

Nr. 155

:W: Kb1 Db6 Ta5 Lb3 Lg1 Sf7
Sh4 Bc2 d4 f5 g3 (11)
Ke4 Dd7 Th5 Lg7 Se8 (5)

Nr. 156

W: Kg7 Da1 Td4 La6 Lh8
Sd6 Sg5 Bb5 (8)
S: Kc5 Df2 Ta8 Te1 Lh1 Sd1
Sb8 Ba7 b6 d2 e6 f4 g3 h6
(14)

Interview mit einem Problem-Casanova

K-P: Wie kommen Sie dazu, sich so zu nennen?

P-C: Das ist ganz einfach. Casanova verführte Frauen, und ich bin darauf spezialisiert, Löser oder eben auch Löserinnen zu verführen, kunstsachlich natürlich.

K-P: Das heisst, Sie komponieren moderne Schachaufgaben.

P-C: Nein, ich komponiere sie nicht, das tun andere, aber ich präsentiere sie, und zwar eben solche mit Schwerpunkt Verführung oder anders ausgedrückt, mit virtuellem Spiel.

P-C: Da müssen Sie mir nun zuerst sagen, was Sie unter einer Verführung verstehen?

P-C: Das, was alle Kunstsach-Fachleute meinen, wenn sie von Verführung sprechen. Es handelt sich um eine Scheinlösung. Sie täuscht vor, die richtige Lösung zu sein, scheitert

aber – und das ist wichtig – an einem einzigen Gegenzug, der so genannten Widerlegung.

K-P: Gehe ich recht in der Annahme, dass Sie von einer thematischen Verführung sprechen mit dem gleichen oder einem ähnlichen Thema, wie es in der Lösung enthalten ist?

P-C: Da muss ich wie Radio Erewan antworten: Im Prinzip ja, aber nicht immer, denn es gibt Bekanntlich auch Radikalwechsel.

K-P: Können Sie uns ein Beispiel für eine thematische Verführung geben?

P-C: Ja gern, die folgende Zweizüger-Miniatur ohne Bauern vermag auf glänzende Art zu demonstrieren, was gemeint ist: Matti Myllynenemi: Dagbladet 1957 (W: Ka2 Dc5 Sc2 Sd1 = 4: S: Ka4 Tb6 La5 = 3).

K-P: Der schwarze Turm und sein diagonalen Kollege deuten an, dass es sich um eine Verstellung auf b4 handeln könnte. Mir fehlt jetzt die Zeit zu einer genauen Prüfung, aber ich vermute, dass 1.Sd4 (droht 2.Da3#) Tb4/Lb4 2.Sc3/Sb2# die Lösung darstellt.

P-C: Gut überlegt, aber falsch spekuliert! Das ist eben gerade die Verführung, denn nach der Widerlegung 1. – Tb3! Ist die Grimshaw-Verstellung nur ein kleines Träumchen gewesen. Zum Ziel führt allein die verwandte Novotny-Idee 1.Sb4! (droht 2.Sc3 und Sb2#) Txb4/Lxb4 2.Sc3/Sb2#.

K-P: Gratuliere, Sie haben Ihre Rolle als Problem-Casanova gut gespielt, aber nun taucht noch eine Frage auf: Gibt es hier auch eine unthematische Verführung, die uns den Unterschied zur thematischen erkennen lässt?

P-C: Nein, zwar scheitert 1.Dxb6? nur an 1. – Lxb6 und ist natürlich nicht thematisch, aber einen derart groben ersten Zug kann man nicht als Verführung gelten lassen. Sogar zwei brauchbare Beispiele enthält dagegen unsere Wettbewerbsaufgabe Nr. 152. Darin kann man 1.Tc4? und 1.Ld6? als unthematische Versuche betrachten. Beide erzeugen Zugzwang und führen nach allen schwarzen Zügen zum Matt, ausgenommen nach 1. - Ka5!, was deshalb die Widerlegung ist. Mit der Idee, die dem Thema sowohl in der Verführung als auch der Lösung zu Grunde liegt, haben sie jedoch nichts zu tun.

K-P: Damit wären wir bei den Aufgaben unseres Löserwettbewerbs. Ich nehme an, dass die diversen V unter den Diagrammen auf die im Problem enthaltenen thematischen Verführungen hinweisen wollen.

P-C: Richtig, für jedes derartige Scheinspiel steht ein V. In Nr. 152 z. B. hat es also eines, in Nr. 153 zwei.

K-P: Warum eigentlich? Die Löser(innen) könnten doch eher in die Falle tappen, wenn man sie nicht auf diese Art warnen würde.

P-C: Den Schwierigkeitsgrad der Aufgaben zu erhöhen, ist nicht unser eigentliches Ziel, kann aber eine Nebenerscheinung sein. Wer löst, sollte die Verführungen erkennen, um die Aufgabe als Ganzes verstehen zu können. Moderne Schachprobleme, besonders Zweizüger und (in letzter Zeit) vermehrt auch Dreizüger, leben inhaltlich fast immer von der oder den Verführungen, und diese sind manchmal gar nicht so leicht zu sehen. Die V-Kennzeichnung wird übrigens von mehreren Fachzeitschriften verwendet, z. B. von „idee& form“ im Informalturnier.

K-P: Auch das Hauptanliegen der Verfasser besteht offenbar nicht darin, die Löser irre zu führen. Sie möchten vor allem ihre schachlichen Ideen erweitern und vertiefen, vielleicht auch neue entdecken, und dies in möglichst vollkommener Form. Das Scheinspiel ist also eher Mittel zum Zweck, und das Zielpublikum sollte diese Bestrebungen nachvollziehen können.

P-C: Von all dem bin ich überzeugt, obschon mein Spitzname und der Titel dieses Interviews scheinbar das Gegenteil andeuten.

K-P: Damit ist für mich eigentlich alles klar. Können Sie unseren Löserinnen und Lösern noch einige Tipps geben?

P-C: Ich rate ihnen, nur Züge zu untersuchen, die als eventuelle Schlüsselzüge wirklich in Frage kommen, also z. B. keine Schlagfälle von Figuren oder grobe, nicht problemwürdige

Schachgebote enthalten. Die vermeintlichen Lösungen sollten thematisch sein, das heisst in einem sinnvollen Zusammenhang mit der echten Lösung stehen. Der Komponist wünscht sich auch, dass das reale Spiel mindestens so überraschend, reichhaltig und schön ist wie das virtuelle, aber das gelingt ihm nicht immer. Am vorteilhaftesten für die Löser(innen) ist es wohl, wenn sie zusätzlich versuchen, den Inhalt zu deuten, auch wenn sie die Fachbegriffe nicht kennen und solches im Wettbewerb natürlich nicht verlangt wird.

Wir wünschen allen viel Vergnügen beim Lösen, guten Erfolg und denjenigen, die das Glück dazu haben, erholsame Ferien!

K-P: Dem schliesse ich mich natürlich gerne an, hoffe auf rege Beteligung an unserem Hundstagewettbewerb und danke Ihnen für dieses Gespräch.

Aufgaben

Es gibt wieder zwei Kategorien. Kat. A löst alle fünf Aufgaben, Kat. B nur die Nummern 152, 153 und 154

Für jedes richtig gelöste Problem mit Angabe des Schlüsselzuges und der Themavariante(n) erhält man die den Zügen entsprechende Punktzahl, also 2 P. für einen Zwei- und 3 P. für einen Dreizüger. Für jede thematische Verführung (erster Zug und Widerlegung), die einem V zugeordnet ist, erhalten Sie einen zusätzlichen Punkt. In Kat. A gibt es also 8, in Kat. B. 4 Zusatzpunkte zu ergattern. Bei gleicher Punktzahl entscheidet das Los.

Preise: Kat. A: 1 Schweizer Büchergutschein im Wert von Fr. 50.--, dazu 2 Bücher aus unserer Liste. Kat. B: 1 Schweizer Büchergutschein im Wert von Fr. 30.--, dazu ebenfalls 2 entsprechende Buchpreise. Letzter Einsendetermin: **2.9.2008**. Die urheberrechtlichen Angaben sowie die Namen der Preisgewinner(innen) werden in der Oktober-Ausgabe erscheinen.

Lösungen früherer Aufgaben –

Nr. 146, Zweizüger von Beat Züger, Tages- Anzeiger 1996 (W: Ka3 Dh5 Tb4 Tc8 La2 Lb2 Se6 Se8 Ba4 d5 e2 = 11; S: Kc5 Dg1 Td2 Ld3 Lh4 Se7 Sf8 Bc6 = 8)

W. Graf: „Diese Aufgabe erinnert mich ein wenig an die Nr. 146, wo sich die Dame im Schlüsselzug den beiden Türmen aussetzte. Die Dame präsentiert sich hier sogar 4 Figuren.“ **1.Dg6!** (2.Dd6 \ddagger) Dxc6/Lxc6/Sexg6/Sfxg6 2.Ld4/Tb5/Txc6/Sd7 \ddagger . Dazu 1. – Lf6/Sexc8 2.Dxc6/Dxc6 \ddagger .

W. Leuzinger: „Ein schönes Damenopfer ermöglicht einen bunten Variantenstrass.“ G. Schaffner: „H.-P. Balmer: „Der weisse Schlüsselzug löst bei Schwarz ein „Verteidigungs-Entzug-Syndrom“ aus, d. h. : Der SZ lockt alle anderswo zur Parade geeigneten Figuren von ihren Positionen weg.“ Th. Ott: „Ce qui est intéressant, c'est que la dame blanche, en choisissant la case g6, va se mettre en danger.“ F. Wiedmer: „Ein selten schönes Damenopfer mit vier Abspielen.“ J. Mettler: „Ein vergnüglicher Zweier.“ A. Schönholzer: „Attraktives Damenopfer, aber der wBe2 könnte durch einen sB ersetzt werden.“ R. Schümperli: „Die Dame wählt sich mit Bedacht / das Feld, wo sie dann umgebracht!“

J. Richert: Damenkonfrontation:
„Nimm mich doch, das nützt dir nichts,
Auch die andern solln mich schlagen.
Euch sodann geht's an den Kragen,
Und nur ich erhalt den Lohn.“
Ende dieses Schmähdgedichts.

Nr. 147, Dreizüger von Paul Keres, Esmaspaev 1932 (W: Kg5 De8 Te1 Sg4 = 4; S: Kh1 Lg1 Be3 e5 g2 g3 g6 h2 = 8)

G. Schaffner: „Hier sticht sofort ins Auge, wie die schwarze Stellung geknackt werden muss,

was aber schön anzuschauen ist.“ G. P. Jenny: „Sehr schönes Problem. Partiecharakter. Konsequenter Schlüsselzug auf h2 gerichtet und dann die Diagonale!“ F. Wiedmer: „Ein

wirklich starker Schlüsselzug erzwingt danach alle schwarzen Züge.“ Alle drei Hinweise helfen mit, **1.Dh8!** (Zugzwang) zu finden. 1. – e2 Dxh2+! gxh2 3.Sf2#. 1. – e4 2.Txg1+! Kxg1 3.Da1#. K. Tanner: „Vor vielen Jahren bin ich dieser Keres-Komposition schon einmal begegnet. Damals wie heute mit viel Bewunderung.“ A. Schönholzer: „Auch dem Partie-Grossmeister haben weisse Figurenopfer offenbar gefallen.“ J. Mettler: „Eine reizvolle Kleinigkeit.“

R. Schümperli Die Dame zieht, worauf das Paar
g2-h1 gefesselt war.
Fürs Schlachten kommt mit Vorbedacht
von diesen keiner in Betracht.
g3 muss, oder dann der König,
Dem Schwarzen hilft das leider wenig.

Schlüsselzüge: Nr. 150: 1.Da1! Nr. 151: 1.Sg4!

Löserliste:

Lösungen zur Mai-Ausgabe haben eingesandt: Hans-Peter Balmer, Worb; Peter Blaser, Schliern; Erich Erny, Rothenfluh; Walter Graf, Wetzikon; Peter Haller, Ittigen; Roland Heckendorn, Arlesheim; Alois Heri, Derendingen; Paul Hurni, Belp; Herbert Känzig, Bern; Guy P. Jenny, Altstätten; Jost Koch, Bern; Wolfgang Leuzinger, Adliswil; Thomas Maeder, Bern; Jürg Meli, Laupen; Josef Mettler, Bürglen; Rolf Notter, Bottmingen; Andreas Oestmann, Bettlach; Thierry Ott, Genève; Jürg Richert, Gampelen; Hans Salvisberg, Bannwil; Gerold Schaffner, Sissach; Andreas Schönholzer, Kirchlindach; Reiner Schümperli, Basel; Hildegard Schwab, Liebefeld; Kurt Tanner, Aesch; Fred Wiedmer, Ostermündigen; Rudolf Wüthrich, Würenlos.

Echo aus dem Löserkreis

Andreas Nievergelt schreibt zum Thema **Symmetrische Bildprobleme:** Man könnte in diesem Zusammenhang auf die sehr hübsche Monographie „Asymmetry“ von T. R. Dawson hinweisen, die das Thema Asymmetrie im symmetrischen Problem sehr reichhaltig behandelt.

Zum Thema **Kunstschach und Fussball:** „Es gibt tatsächlich ein paar wenige schachographische Fussball-Probleme, Hier ein Beispiel eines bekannten Autors: J. Vladimirov, Sovjetskaja Rossija 1982, der Fussbal-WM gewidmet (W: Kf4 Dd3 Te6 Lc5 Sd4 Se4 Be5 , S: Kd5 Dd6 Sf5 Bc4 e3) #2. 1.Da3! Das Diagramm stellt einen Ball dar, gemäss Autor in der typischen weiss-schwarzen Musterung, eine Art kleiner Gemeinsamkeit übrigens zwischen Schach und Fussball ...“ Vielen Dank für die interessanten Ergänzungen!

Odette Vollenweider 75-jährig

Kaum zu glauben, sie feiert diesen besonderen Geburtstag am 30. Juli und ist noch so jung und voller Tatendrang. Deshalb wollen wir sie auch nicht als die „grand old lady“ des Schweizer Kunstschachs bezeichnen, obwohl sie diesen Ehrentitel eigentlich verdient hätte.

Zum Kunstschach kam sie durch ihren Geigenlehrer Hans Johner (1889-1975), der Berufsmusiker im Tonhalleorchester war. Sie hat diesem einmaligen Könnern in der Schweizer Schachszene (elf mal Schweizer Partiemeister und fünf mal Sieger der Coupe Suisse, dazu

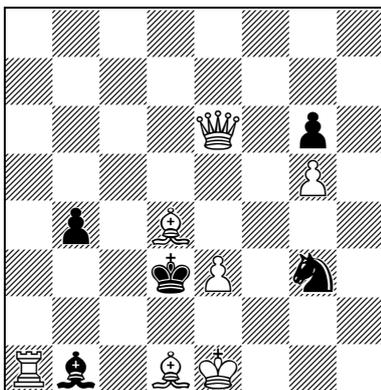
ein hervorragender Problemkomponist und Kunstschachkenner) später mit dem Buch „Kostbarkeiten der Problemkunst“ ein gelungenes schachliches Denkmal gesetzt.

Die amüsante Geschichte mit ihrem Pseudonym „Daniel Baumgartner“ und der späteren Enthüllung ist zu bekannt, als dass wir sie hier wiederholen und im Detail erzählen möchten. Tatsache ist aber, dass sie den Vergleich mit ihren männlichen Kollegen heute je länger desto weniger zu scheuen braucht, auch wenn sie leider die einzige Schweizer Komponistin von internationalem Rang geblieben ist.

Neben ihren Problemen und Büchern von bleibendem Wert – wir erinnern namentlich auch an ihre Schiffmann-Biographie und ihre Bemühungen um das geistige Erbe dieses genialen Komponisten – ist sie für die Schweizerische Vereinigung der Kunstschachfreunde, deren Präsidium sie erst kürzlich übernommen hat, auch deshalb unentbehrlich, weil sie nach wie vor von den wenigen noch existierenden Kunstschachspalten in Schweizer Tagszeitungen die weitaus wichtigste betreut, diejenige in der NZZ. Die internationalen Kompositionsturniere dieser Zeitung, die ganz auf ihre Initiative zurückgehen und deren Lancierung Mut und ausserordentliches Engagement erforderte und stets aufs Neue erfordert, haben längst Weltklasse-Niveau erreicht und ihr wertvolle Kontakte mit den bedeutendsten Komponisten unserer Zeit ermöglicht.

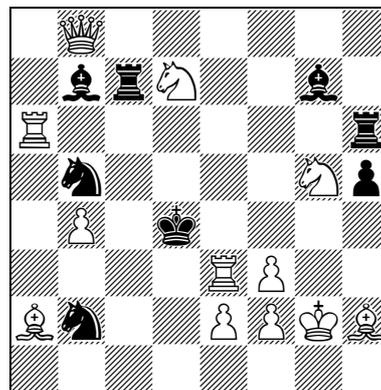
Wer sie näher kennt und ihre Begeisterungsfähigkeit in Wort und Schrift kennen lernt, weiss, wie ansteckend diese wirken kann und immer wieder geeignet ist, einer Resignation zu entgehen, die uns in einer Zeit, in der es das Kunstschach in der Schweiz wahrlich nicht leicht hat, immer häufiger zu befallen droht. Möge sie ihre unerschöpflich scheinende Energie dazu auch in der Vereinigung noch lange einsetzen können! Gute Gesundheit und tatkräftige Unterstützung durch die Mitglieder sind Voraussetzungen dazu, die wir ihr von Herzen wünschen und zu denen wir ja auch selbst beitragen können.

Gabriel Baumgartner
SSZ 1962
4. Preis



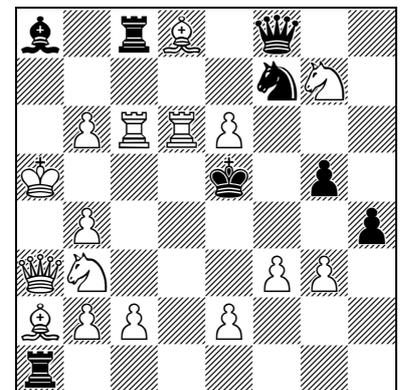
A) Matt in 2 Zügen

Odette Vollenweider
64 Schachrundschau
1983/84, Sonderpreis



B) Matt in 2 Zügen

Odette Vollenweider
Schach-Aktiv
1987



C) Matt in 2 Zügen

A) 1.Lb3? (Zugzwang) La2/Lc2/ S~/Se4 2.Td1/Lc4/Dxg6/Da6#, aber 1.Sf5! **1.Lf3!** (2.Db3#) Kc2/La2/Lc2/Se2(e4) 2-Dc4/0-0-0/Da6/L(x)e4#.

Dieser Meredith ist ein Klassiker hinterhältiger Rochade-Thematik.

B) 1. – Tc4 2.? Die erste Verführung 1.Tc6? (2.Te4#) Lxc6/Tcxc6 2.Db6/Df4# enthält einen vornehmen (1. – Sd6 2.Da7#, aber 1. – Thxc6!), die zweite einen gewöhnlichen Novotny: 1.Sf6? Lxf6/Txf6 2.Se6/Le5#, aber 1. – Te7! Erst die dritte Möglichkeit, die am weitesten hergeholt, kennt keinen Makel: **1.Tf6!** Lxf6/Txf6 2.Se6/Le5#. 1. – Tc4/Sc4/Lxf3+ 2.De5/Td3/Sxf3#.

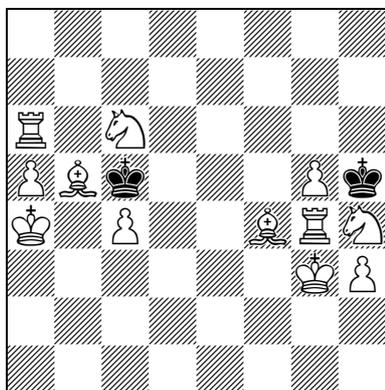
Odette hat diese vorzügliche Schnittpunkt-Knacknuss ihrem Vater, E. Vollenweider, gewidmet. Es gibt wohl auf unserem Erdenrund nicht manchen Vater, der von

seiner Tochter ein solches Geschenk erhält.

C) Leider komponiert sie nur selten, aber wenn sie es tut, entsteht fast immer etwas Originelles und Sehenswertes abseits der Kunstschach-Autobahn. Hier bietet sie das gesamte weiße Heer auf, um in Verführung und Lösung mehrfach zu drohen, und doch kann dank kunstvoller schwarzer Reaktion im virtuellen Spiel eine Totalparade und in der Lösung in zwei Zyklen immer nur ein Mattzug realisiert werden: 1.Sc5? droht 2.Dc3/De3/Td5/Sd3S d7#, aber 1. – Lxc6! **1.Sd2!** droht 2.Sc4/Td5/Dc3/De3#. 1. – Lxc6/Txc6/Sxd6/hxg3 2.Sc4 Td5/Dc3/De3 und 1. – Txa2/Dxg7/D(T/S)xd8//Dxd6 2.Sc4/Td5/Dc3/De3#. Dazu der Kommentar in „kuntschaCH“: „Zwei-Novotny-Fleck-Zyklen, wobei das thematische Feld c6 schon besetzt ist. Erst der Schlüssel erlaubt die Ausnützung der Verstellungen. Ziemlich ungewöhnlich.“

Die Geburtstagsüberraschung

J. Kupper
Heinz Gfeller zum
75. Geburtstag



Kontrollstellungen

A)
W: Ka4 Ta6 Lb5 Sc6 Ba5 c4 (6)
S: Kc5 (1)

B)
W: Kg3 Tg4 Lf4 Sh4 Bg5 h3 (6)
S: Kh5 (1)

Lösungen auf S. 11!

Matt in 6 Zügen

Lieber Heinz,

Das ist keine Würdigung deiner schachlichen Leistungen – dafür bin ich viel zu wenig kompetent – sondern nur ein schlichter Geburtstagsgruss, dies in einer Form, die sonst dir zu eigen ist und in der du ein viel grösseres Können aufweist. Für den rechten Teil des Diagramms braucht es zudem einige Phantasie um zu erkennen, was der Autor eigentlich darstellen will, aber die K-Post-Leser verfügen sicher über ein genügendes Mass dieser Eigenschaft!

Das Diagramm zeigt zwei von einander unabhängige Probleme, beide Matt in 6 Zügen und beide mit demselben Material. Man kann auch beide von Beginn an aufstellen, denn für die Lösung braucht man nur zusätzlich die freien Linien d und e. Die Auflösung ist nicht schwierig, aber in unserem Alter möchte man sich ja nicht mehr all zu sehr anstrengen. So wünsche ich dir und den K-Post-Lesern viel Spass bei der Enträtselung.

Josef Kupper

Kunstschachliches

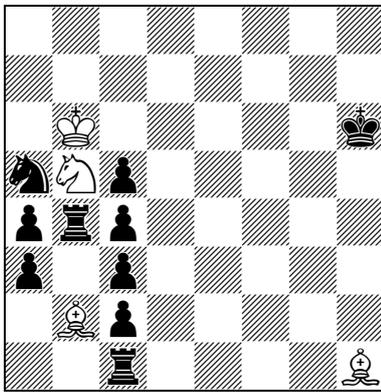
Mehrzügige Hilfsmatts

Die Hilfsmattabteilung, welche nicht nur bei den Komponisten, sondern allmählich auch bei den Löserinnen und Lösern immer beliebter wird, bietet markante Vorteile, von denen hier auch schon die Rede war. Eine Schwierigkeit wird diesem Bereich aber immer wie ein

Schatten folgen: Die Nebenlösungsgefahr! – Sie kann gewaltig werden. Ich erinnere mich, dass ich vor über 20 Jahren mit meinem damals noch sehr langsamen PC für die SSZ Urdruck-Kandidaten auf ihre Korrektheit prüfte. Von Hilfsmattaufgaben verstand ich so gut wie nichts. Sie auf diese Weise zu prüfen, war aber dennoch keine Kunst, forderte jedoch viel Geduld und beim Bericht für Hans Henneberger Schreibearbeit in Hülle und Fülle. Einmal musste ich bei einem Hilfsmatt-Zweizüger zwanzig (!) Nebenlösungen melden, fast so viele, wie es erste schwarze Züge gab.

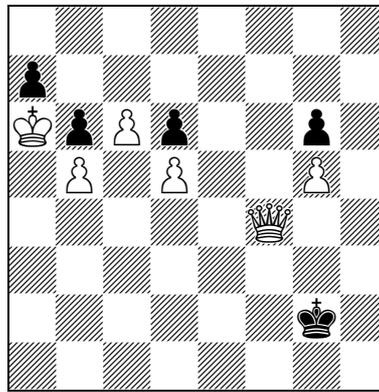
Heute besitzt praktisch jeder Komponist selber einen PC und schickt solche total verstümmelten Patienten natürlich nicht mehr ein. Dessen ungeachtet sieht man nicht allzu viel Hilfsmatt-Mehrzüger und schon gar nicht solche mit mehreren Lösungen oder in Mehrlingsform, denn die genannte Gefahr steigt mit zunehmender Zügezahl lawinenartig an. Ich hege deshalb, auch heute noch im PC-Zeitalter, eine grosse Bewunderung für Werke, wie wir sie nachfolgend kurz besprechen werden.

H. Kovács
Magyar sakkvillág
1934



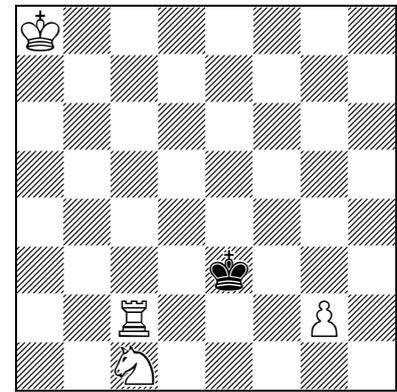
A) h#4

F. Abdurahmanović
Mat 1974
3. ehrende Erwähnung



B) h#5 2 L (mit Satzspiel)

A. Shinkman
Conspiracy
1935



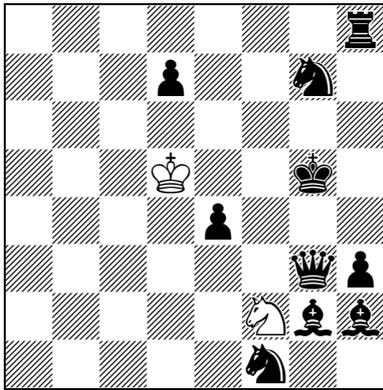
C) h#4 2 L

A) zeigt, dass auch eine einzige Lösung selbst im Vierzüger einiges zu bieten hat: **1.Ta1 Lxc3 2.Tb1 Le4 3.Th1 Sd6 4.Th5 Sf7#**. Überraschenderweise muss der b-Turm und nicht sein Kollege nach h1 ziehen, damit der wS rechtzeitig entfesselt werden kann.

B) Um den Inhalt zu erweitern und zu vertiefen kann man auch im Hilfsmatt zum Mittel des Satzspiels greifen, wobei selbstverständlich dann Weiss beginnt: **1.– Dd4 2.Kf3 Dxb6 3.Ke4 Da5 4.Kxd5 b6+ 5.Kxc6 Db5#**. **1.Kh3 De5 2.dxe5 d6 3.Kg4 d7 4.Kf5 d8D** (das Phoenix-Thema im Hilfsmatt) **Ke6 5.Dd7#**. Fünf Züge im Hilfsmatt umspannen eine lange Zeit, in der natürlich Unerwartetes möglich wird, aber wer hätte gedacht, dass zwei so verschiedenartig scheinende Lösungen am Ende solche Gemeinsamkeiten aufweisen.

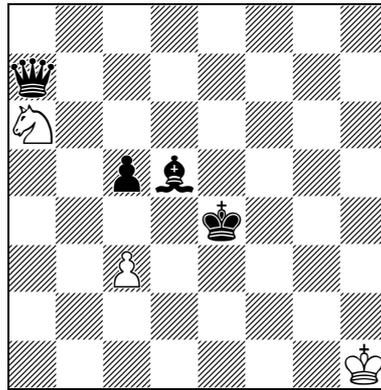
C) Shinkman starb 1933. Wir wissen nicht, ob diese Aufgabe seinem Nachlass entnommen oder ob im Buch „Conspiracy“ eine frühere Quelle irrtümlich weggelassen wurde. Die sehr sparsam gebaute Aufgabe ist so oder so unbedingt sehenswert. **1.Kd4 Tf2 2.Kc3 Se2+ 3.Kb2 Sc3+ 4.Ka1 Ta2#**. Nun ahnt man schon, dass der sK in der zweiten Lösung die andere Ecke aufsuchen muss: **1.Kf4 Sb3 2.Kg3 Sd2 3.Kxg2 Sf3+ 4.Kh1 Th2#** Chamäleon-Echos mit grosser Distanz dazwischen!

F. Abdurahmanović
Schach-Echo 1975
2. ehrende Erwähnung. E



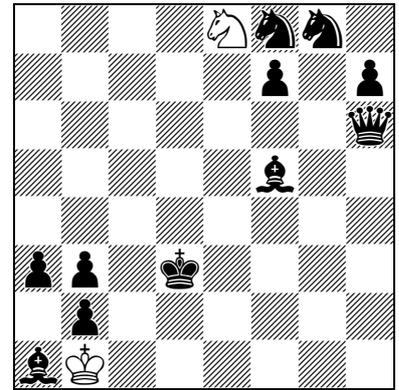
D) h≠4) b) sK → e8

M. McDowell
British Chess Magazine
1979, 2. Preis



E) h≠6 2 Lösungen

A. M. Kárpáti
Magyar Sakkvilág 1945
Ehrende Erwähnung



F) h≠7 1 Lösung

D) Auch hier sind Zwillinge möglich, aber sie zu finden ist bedeutend schwieriger als im Zwei- oder Dreizüger.

a) 1.Dh4 Sxh3 2.Kg4 Sf4 3.Sg3 Sd3 4.Kh3 Sf2♯ b) 1.0-0 2.Sxe4 2.Tf4 Kd6 3.Th4+Ke7 4.Th8 4.Sf6. Die Kraft eines einzigen Springers wird hier beispielhaft demonstriert, aber schön ist auch, wie der Rochadeturm eine Brücke für den wK bildet und anschliessend noch selber zum Mattbild beiträgt. Im Ganzen aber ist ein eher seltenes Kunststück gelungen, nämlich die Verbindung eines weissen mit einem schwarzen Rundlauf.

E) 1.Db6 c4 2.Ke5+ cxd5 3.Kd6 Sxc5 4.Kc7 d6+ 5.Kb8 d7 6.Da7 d8♯. Da muss man weit vorausschauen. Dass die folgende Lösung zufällig von den Lösern als NL entdeckt wurde, tut dieser Aufgabe keinen Abbruch. 1.Lc6 c4 2.Lb5 cxb5 3.Kd5 b6 4.Kc6 b7 5.Kb6 Sb4 6.Da5 b8D♯. Läuferopfer, Bauernumwandlung und Damenblock als verbindende Elemente.. Da hat die Glücksgöttin Caissa allerdings kräftig mitgewirkt.

F) Zum Abschluss präsentieren wir wieder wie zu Beginn eine Aufgabe mit nur einer Lösung, aber was für eine: 1.Le4 Sd6 2.Lg6 Sc4 3.Ke4 Sxb2 4.Kf5 Sc4 5.Lh8 Sd6 6.Kf6+ Ka1 7.Kg7 Se8♯. Die Springerreise hin und zurück verläuft als wunderbare Odyssee mit köstlichen Überraschungen, etwa derjenigen, dass der weisse König zuletzt auf a1 landet.

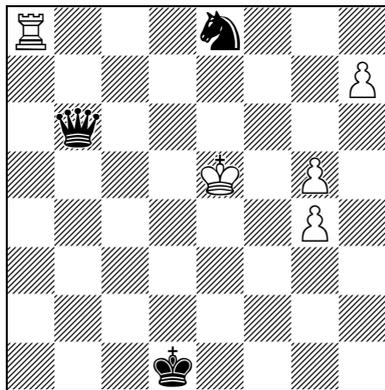
Plauderei für Einsteiger

Studienschach VII (Patt)

Das immer noch anzutreffende Vorurteil, Remis-Partien seien im Vergleich zu Gewinnpartien eher langweilig, findet bei den Studien keine Parallele. Da werden beide Forderungen, Gewinn oder Remis durchaus als gleichwertig empfunden.

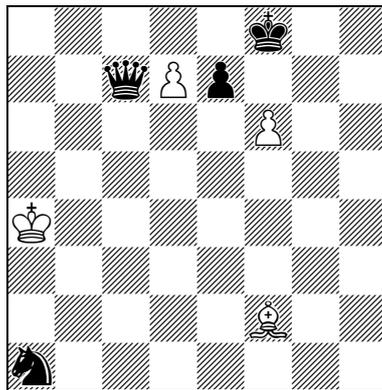
Ein wenig anders verhält es sich mit den verschiedenen Arten von Unentschieden. Es scheint doch, dass dem Patt das grösste Interesse entgegengebracht wird. Als Grund dafür kann man wohl angeben, dass hier eindeutig am meisten Spektakel geboten wird und der schon aus der Partie bekannte Überraschungseffekt besonders gut ankommt. Zwar werden wohl kaum völlig neue Pattkombinationen entdeckt, aber ihre Variationsmöglichkeiten und ihre Verwendung im Zusammenhang mit anderen schachlichen Motiven scheint unerschöpflich zu sein.

H. Bernleitner
Schach-Aktiv
1966



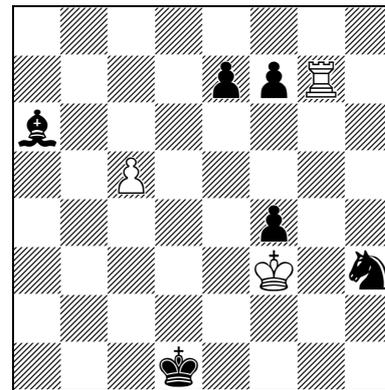
A) Remis

F. Kovács
Marczy-GT 19520
3. Preis



B) Remis b) sSa1 → b1

W. Naef
SSZ
1990



C) Remis

A) Weiss ist materiell böß unterlegen, und das soll gut ausgehen! 1.h8D? Db2+ kommt natürlich nicht in Frage und ebenso wenig 1.Txe8? De3+. **1.Td8+! Dxd8** (nicht 1. – K~ wegen 2.h8D Db2 3.Td4) **2.h8D**. Wieder geht die eben erst geborene Dame nach **2. – Db8+** postwendend verloren, aber nun kommt die Pointe: **3.Kf5! Sd6+ 4.Kg6 Dxb8** patt. Weiss hat wieder einmal weiter gerechnet, aber in einer Studie ist das ja immer so.

B) In der Diagrammstellung erzwingt Weiss das Patt mit **1.d8D+! Dxd8 2.fxe7 Dxe7** (Kxe7? 3.Lh4+) **3.Lc5 Dxc5**. In **b)** müssen die beiden ersten Züge vertauscht werden, also **1.fxe7+! Kxe7 2.d8D+ Kxd8** (Dxd8 3.Lh4+) **3.Lb6! Dxb6** patt. Auch in der Studie kann man erfolgreich mit Zwillingen arbeiten und dabei inhaltliche Glanzpunkte setzen, an die man vorerst gar nicht gedacht hat.

C) Ehret einheimisches Schaffen! Auch unser Studienspezialist Wladimir Naef hat sich natürlich mit diesem attraktiven Motiv befasst.

1.Kg2! (1.c6? e5 2.Ke4 f6 und Weiss bleibt klar im Nachteil) **Lc8 2.Txf7 f3+** (e5 3.Te7 Lg4 4.Txe5 f3+ 5.Kg3 f2 6.Kg2 Lf3+ Kf1 remis) **3.Txf3 Lb7 4.c6 Lxc6 5.Kf1 Lxf3** patt, wofür auch die letzte Figur geopfert werden musste. Falls 5. – Sg5, so 6.Te3 e6 7.Te5 und das Unentschieden ist gesichert.

Lösungen zur Geburtstagsüberraschung

H) **1.Ta7!** Kd6 2. Te7 Kc5 3. Te5+ Kd6 4. c5+ Kc,d7 5. Te7+ Kc8 6. La6#

G) **1.Sf5!** Kg6 2. Sd6

a) 2. – Kh5 3. Le5 Kg6 4. Lf6 Kh5,7 5. Th4+ Kg6/Kg8 6. Th6/Th8#

b) 2. – Kg7 3. Le5+ Kf8 4. Lf6 Kg8 5. Th4 Kf8 6. Th8#

3. – Kg6 4. Lf6 usw. wie a)

3. – Kh7 4. Th4+! Kg6/Kg8 5. Th6+/Lf6 Kxg5/Kf8 6. Lf4/Th8#

c) 2. – Kh7 3. Le5 Kg6 4. Lf6 usw. wie in a)

Bei 3.– Kg8? in b) und c) gibt es den nicht vermeidbaren Dual 4. Lf6 und 4. Th4, was aber tolerierbar sein dürfte.)

G) ist wegen der Verzweigungen im 2. Zug wohl etwas schwieriger zu lösen als H) mit dem eindeutigen Verlauf. Allerdings ist dafür der Schlüssel in G) sicher einfacher zu finden, da man ja das Patt aufheben muss.

(JK)

Lieber Seppi

Mit deinem schachographischen Geburtstagsgruss hast du mir eine ganz grosse Freude bereitet, und ich danke dir herzlich dafür. Du gibst dich aber allzu bescheiden. Zwei sechszügige Bildaufgaben mit demselben Material und auf dem gleichen Diagramm lösbar muss man dir zuerst nachmachen. Wir beide wissen, dass es verflucht schwierig ist, so etwas zu realisieren, denn sobald es nicht klappt, steht man mit der geplanten Buchstabenform sofort im Schilf, und da braucht man auch das Glück des Tüchtigen, der tapfer dran bleibt und sich nicht entmutigen lässt. Angesichts deiner Leistung kann ich nur sagen: Chapeau!

(hg)

Das Zitat

Viele von Ihnen kennen wohl die „Schachnovelle“, dieses literarische Meisterwerk in grossartiger Sprache von Stefan Zweig. Dr. B. ein österreichischer kaiserlicher Vermögensverwalter, wird von den Nazis einer grauenhaften psychischen Folter unterworfen. Er wird in einem verdunkelten Hotelzimmer ohne jede geistige Nahrung monatelang gefangen gehalten, bis er spürt, dass er bereit ist, jeden seelischen Widerstand aufzugeben und alle Geheimnisse zu verraten. Zum Glück gelingt es ihm, aus dem Mantel einer SS-Uniform vor einem Verhör ein Buch zu stehlen, das sich zu seiner anfänglichen Enttäuschung als Schachbuch erweist. Es bringt ihm aber immerhin eine Zeitlang die Möglichkeit, die Schachpartien grosser Meister nachzuspielen und dadurch Willen und Widerstand neu zu stählen. Wie er aber alles, was im Buch steht, auswendig kann, beginnt er, gegen sich selbst zu spielen und gerät in die grässlich Lage, die er nachstehend beschreibt:

„Ich weiss nun nicht, bis zu welchem Grade Sie über die geistige Situation bei diesem Spiel der Spiele nachgedacht haben. Aber schon die flüchtigste Überlegung dürfte ausreichen, um klarzumachen, dass beim Schach als einem reinen, vom Zufall abgelösten Denkspiel es logischerweise eine Absurdität bedeutet, gegen sich selbst spielen zu wollen. Das Attraktive des Schachs beruht doch im Grunde einzig darin, dass sich seine Strategie in zwei verschiedenen Gehirnen verschieden entwickelt, dass in diesem geistigen Kriege Schwarz die jeweiligen Manöver von Weiss nicht kennt und ständig zu erraten und zu durchkreuzen sucht, während seinerseits wiederum Weiss die geheimen Absichten von Schwarz zu überholen und parieren strebt. Bildeten nun Schwarz und Weiss dieselbe Person, so ergibt sich der widersinnige Zustand, dass ein und dasselbe Gehirn gleichzeitig etwas wissen und doch nicht wissen sollte, dass er als Partner von Weiss funktionierend, auf Kommando völlig vergessen könnte, was er eine Minute vorher als Partner von Schwarz gewollt und beabsichtigt. Ein solches Doppeldenken setzt eigentlich eine vollkommene Spaltung des Bewusstseins voraus, ein beliebiges Auf- und Ablendenkönnen der Gehirnfunktion wie bei einem mechanischen Apparat; gegen sich selbst spielen zu wollen, bedeutet also im Schach eine solche Paradoxie, wie über seinen eigenen Schatten zu springen.

Nun, um mich kurz zu fassen, diese Unmöglichkeit, diese Absurdität habe ich in meiner Verzweiflung monatelang versucht. Aber ich hatte keine Wahl als diesen Widersinn, um nicht dem puren Irrsinn zu verfallen. Ich war durch meine fürchterliche Situation gezwungen, diese Spaltung in ein Ich Schwarz und ein Ich Weiss zumindest zu versuchen, um nicht erdrückt zu werden von dem grauenhaften Nichts um mich.“

Haben Sie auch schon überlegt, was geschehen wäre, wenn, Dr. B. das Kunstschach gekannt hätte?

Heinz Gfeller und Beat Wernly

K-POST

September-Ausgabe 08

Vorwort

Liebe Leserin, lieber Leser

Da wir, Heinz Gfeller und ich, Ende August und anfangs September zu verschiedenen Zeiten abwesend waren, gab es diesmal redaktionelle Koordinationsprobleme, die zum verspäteten Erscheinen dieser Nummer geführt haben. Wir bitten Sie um Entschuldigung.

Grossen Anklang fand unser Hundstagewettbewerb, und es spricht für das Niveau der K-Post-Leserinnen und -Leser, dass über 80% die Kategorie A gewählt, also alle 5 Probleme gelöst haben (Preisgewinner, siehe Oktober-K-Post).

Es gibt – nach Odette Vollenweider und Heinz Gfeller - einen weiteren 75. Geburtstag zu feiern: Werner Issler hat sich in den vergangenen Jahrzehnten im Kunstschach als Komponist, Löser und Preisrichter und im Turnierschach als Spieler der höchsten Spielklasse einen bedeutenden Namen gemacht. Die beiden Zweizüger wie auch die Studie – alle drei bereits vor über 30 Jahren entstanden – sind hervorragende Beispiele seiner Problemkunst (Seite 5).

Leider haben wir auch eine traurige Nachricht: Der Gastreferent der kommenden Freien Herbstversammlung (Seite 8) hat berichtet, dass sein Freund Helmut Zajic (*1934) am 18. August in Wien an einem Krebsleiden verstorben ist. Der bedeutende österreichische Komponist hinterlässt viele schöne Aufgaben (Zwei-, Drei- und Mehrzüger sowie Selbst- und Hilfsmatt). Er diente dem Kunstschach aber auch als Funktionär, und zwar bei den österreichischen Kunstschachfreunden ebenso wie bei der Kunstschachkommission des Welt-schachbundes. In der Oktober-Nummer werden wir Beispiele aus seinem reichen Schaffen zeigen.

Welch wichtige Rolle das Dauerschach in Studien spielen kann, zeigen die drei Beispiele auf Seite 8. Seien es die Türme in den beiden Aufgaben A) und B) oder der Springer in Aufgabe C) des jüdischen Komponisten Afek, immer wieder wird der sK mit Schachgeboten in eine Stellung manövriert, aus der es kein Entrinnen mehr gibt. (bw)

Verantwortliche Redaktion

Heinz Gfeller, Burgackerweg 5A, 3047 Bremgarten (heinz.gfeller1@bluewin.ch & beat.wernly@hotmail.com)

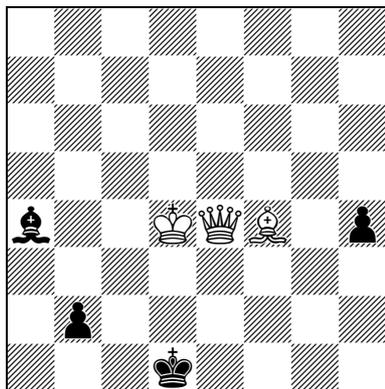
Einsendungen bitte **bis zum 5.** des folgenden Monats **an Beat Wernly**

Einzahlungen / Abonnemente / Adresswesen

K-Post,	Beat Wernly, Pelikanweg 11, CH 3074 Muri
Preis / Jahr:	CHF 25. --
Bank:	BEKB – Konto: 30-106-9
Konto:	42 4.038.751.03

Aufgabe Nr. 157

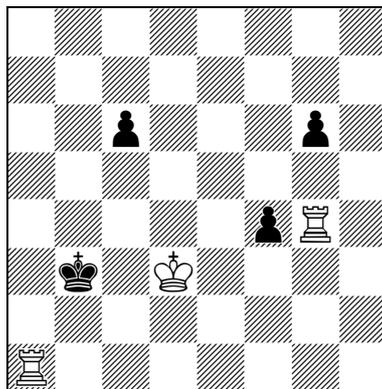
S. Gold
DSZ 1896



Matt in 2 Zügen

Aufgabe Nr. 158

S. Sacharow
Schach 1996



Matt in 4 Zügen

Kontrollstellungen

Nr. 157

W: Kd4 De4 Lf4 (3)

S: Kd1 La4 Bb2 h4 (4)

Nr. 158

W: Kd3 Ta1 Tg4 (3)

S: Kb3 Bc6 f4 g6 (4)

Unsere neuen Aufgaben – im zeitlichen Abstand von hundert Jahren erschienen – enthalten ausnahmsweise gesamthaft nur 14 Steine, können also nach dem schwierigen Hundstage-wettbewerb eine gewisse Erholung bieten. Das heisst aber nicht, dass die beiden Miniaturen in derselben Ausgabe auch unbedingt so leicht zu knacken sind, wie es auf den ersten Blick scheinen mag. Das Lösen solcher Probleme kann nämlich dadurch erschwert sein, dass viele Zugbahnen offen sind und wenig oder gar keine „Verräter“ auf dem Brett stehen.

Zweizügige Miniaturen werden nur noch selten komponiert, weil die Vorgängergefahr enorm gross geworden ist. Damals, als unsere Aufgabe erschien, war das noch ganz anders. Da konnte man auf diesem Gebiet Neuland entdecken, ohne ein grösseres Risiko einzugehen, die Zeit zum Komponieren unnütz vertan zu haben. Einen Vorteil bringt die heutige Situation allerdings auch mit sich. Es gibt Sammlungen, jetzt auch im Internet, die uns einen nahezu lückenlosen Einblick in das gewähren, was mit gleichem oder ähnlichem Material und übereinstimmender Thematik bisher schon gebaut worden ist.

In Russland, wo der Verfasser des Vierzügers herkommt, ist das Schachspiel allgemein viel populärer als in der Schweiz. Da gibt es neben den von uns bewunderten Kunstschach-Grössen auch viele uns wenig bekannte Problemverfasser mit enormem Potential. Dort steht die Komposition auch nicht derart im Schatten des Turnierschachs wie bei uns.

Zum Zweizüger

Was Gold ist, muss nicht immer glänzen,
ich glaube aber es zu tun.
Es lohnt sich, nicht bei mir zu schwänzen,
erst nach dem Lösen auszuruhen.

Ob die hübsche Verführung der Nr. 157 vom Autor beabsichtigt war, bleibt offen. Sicher ist aber, dass sie diesen Zweizüger noch aufwertet.

Zum Vierzüger

Um drei Achsen wird gedreht,
Türme ziehen zick und zack
bis das Ganze endlich steht:
Echomatts im Multipack!

Hier wird Ästhetik gross geschrieben. Bevor man sie geniessen kann, muss man jedoch herausfinden, wie die beiden Türme zu führen sind.

Lösungen früherer Aufgaben)

Nr. 150, Zweizüger von Samuel Loyd, Philadelphia Evening Bulletin 1858 (W: Ke7 Dg7 Tc7 Lh8 Sc4 Sg3 Bd6 e6 = 8; S: Kd5 Db1 Ta3 Se2 Sf7 Bb6 e3 = 7)

Der treffende Kommentar eines Löserers soll hier vorausgehen. W. Graf: „Meine Antwort zum Gedicht: Eine sehr schöne Aufgabe mit einem überraschenden Schlüssel. Dass sich die Dame bewegen muss, leuchtet noch ein, aber dass sie ausgerechnet auf das Feld zieht, auf dem sie von T und D geschlagen werden kann, ist erstaunlich. Natürlich lenkt sie hier beide Feinde je von der richtigen Linie oder Reihe weg. Dass dann auch noch ein Zugzwang dahinter steckt, ist auch nicht so offensichtlich. Dass Schwarz viele Antworten hat, ist für mich ein gewichtiges Argument für die Güte der Aufgabe.“ Lösung: **1.Da1!** (Zgzw.) Dxa1(b5)/Txa1(Sc3) 2.Sxb6/Sxe3 1. – T3/Db 2.Da8/Dh1 \neq . 1. – Se/Sf~ 2.Dd4/De5 \neq .

G. Schaffner: „Wegen der frappanten maskierten Brennpunktpointe ein zurecht berühmter Zugzwängler, der erst noch mit witzig umgedeuteten Springermatts arbeitet.“ W. Leuzinger: „Mit dem scheinbar unmöglichen Schlüsselzug wird eine Zwangsjacke geschnürt. M. E. vermag diese interessante Komposition auch nach 150 Jahren – daher Aufgabe Nr. 150 – noch zu begeistern.“ R. Notter: „Zeitloses Kunstwerk, das auch heute noch Löserherzen höher schlagen lässt.“ A. Oestmann: „Die Aufgabe von S. Loyd hat mich ihrer klaren Logik und ihres luftigen, grosszügigen Aufbaus wegen sehr überzeugt.“ R. Heckendorn: „Ein unvergängliches Meisterwerk! Vollendung!“ G. P. Jenny: „Besonders gefallen haben mir die Matts über die Diagonalen auf a8 und h1.“ A. Nievergelt: „Hochelegant konstruiert!“ Ch.-H. Matile: „Ein Immergrün für die Enten...coin!...coin!“ Nicht unerwartet ist, dass man den Schwierigkeitsgrad unterschiedlich beurteilt. F. Wiedmer: „Ein origineller und zum Finden sehr schwieriger Schlüsselzug.“ J. Koch: „Wunderschön, aber leicht zu lösen. J. Meli: „Sehr schön, liegt aber irgendwie auf der Hand.“ – Heute schon, damals aber wohl noch nicht.

R. Schümperli: Die Dame tut sich strecken
Bis Feld a1,
Erobert so drei Ecken.
Droh matt? Braucht es keins.

151, Dreizüger von Michael Keller, Dr. Hermann-Weissauer-Geburtstagsturnier 2008, 1. Preis (W: Ka4 Db2 Tf6 La5 Lf5 Sd7 Se5 Ba3 b5 = 9; S: Kd5 Td1 Le7 Lf1 Ba6 b7 c4 d4 d6 f7 h3 = 11)

Die thematischen Verführungen lauten wie folgt: 1.Se~? (2.Sb6+ Kc5 3.Db4 \neq) Ld8!, also besser 1.Sxf7!/? Ld8 2.Txd6 \neq , aber 1. – Tb1!! und 1. – Sf3!/? (2.Sb6+ Kc5 3.Db4 \neq) Tb1 2.Dxd4 \neq , aber 1. – Ld8!! Zusammen mit der Lösung **1.Sg4!** (2.Sb6+ Kc5 3.Db4 \neq) Ld8 2.Dxd4+! Kxd4/Txd4 3.Txd6/Se3 \neq und 1. – Tb1 2.Txd6+/Kxd6/Lxd6 3.Dxd4/Sgf6 \neq kommt es so zur reziproken Darstellung des Dombrowskis-Themas. Charakteristisch dafür ist bekanntlich, dass ausgerechnet die Züge, welche in den Verführungen die Drohungen 2.Txd6 \neq und 2. – Dxd4 \neq) verhindern (1. – Tb1 und 1. – Ld8) diese in der Lösung zur Folge haben. Das Besondere daran sind die fortgesetzten Angriffe des Thema-Springers, weshalb Preisrichter Martin Wessels mit Recht von einem „Sekundärdrohungs-Dombrowskis“ spricht.

Th. Maeder: „Im zweiten Zug schlägt Schwarz aufs ‚falsche‘ Feld; zusammen mit den Verführungen nach f3 und f7 ergibt sich ein zeitverschobener reziproker Wechsel. Die Opfer erinnern an Martin Hoffmann, SSZ XII/2005, Nr. 14529. 14529 hat 4 solche Opfer, aber keinen reziproken Wechsel, und in 151 ist das Spiel nach den Opfern spektakulärer.“ A. Nievergelt: „Sehr harmonische Vertauschung der 2. und 3. weissen Opferzüge mit analogen Mattpaaren.“ G. Schaffner: „Reziprozität nach Thema Bata in der Antiform des Keller-Paradox“, denn die Opferfortsetzungen erfolgen gerade nicht auf demjenigen Feld, dessen Deckung Schwarz soeben aufgegeben hat, sondern auf dem Korrespondenzfeld, was die von der Normalform des Paradoxons bekannte Mattverästelung erzeugt. Ein intellektueller Husa-

ren ritt!“ Ch.-H. Matile: „Ein Kunstwerk der hohen Schule!“ A. Oestmann: ...sehr schwierig, aber die Ausdauer beim Lösen hat sich gelohnt: der reziproke Opferknall sucht wohl seinesgleichen.“

J. Richert: hat überwunden manches weh
zuletzt gefunden quali-dreh
sorry für das fluchen: gopfer
muss auch bringen meine opfer
danke für die rätsel
spende euch zwei brezel.

Gesamturteile: G. P. Jenny: „Es waren wieder zwei schöne Aufgaben, wobei mir eigenartigerweise der Zweizüger von Loyd besser gefallen hat. Die Aufgabe von M. Keller hat sicher auch ihre Reize uns ist hochwertig. Aber über den Geschmack lässt sich nicht streiten.“ E. Erny: „Die eine fand ich im Handumdrehen ab Blatt, die andere....uff, das war Schwerarbeit, die sich aber gelohnt hat.“ A. Schönholzer: „Ein echter Loyd und ein ebenso echter Keller!“ W. Leuzinger: „Wenn ich diese beiden schönen Aufgaben vergleiche, so frage ich mich, ob das Kunstschach auch einem Modetrend unterworfen ist.“ F. Wiedmer: „Noch herzliche Gratulation zum Thema ‚Fussballschach‘, das findet man nur in der K-Post.“

Schlüsselzüge: Nr. 152: 1.Ta1! Nr. 153: 1.Dd5! Nr. 154: 1.Sd4! Nr. 155: 1.Dh6! 156: 1.Kf7!

Löserliste:

Lösungen zur Juni-Ausgabe haben eingesandt: Peter Blaser, Schliern; Erich Erny, Rotherfluh; Walter Graf, Wetzikon; Peter Haller, Ittigen; Roland Heckendorn, Arlesheim; Paul Hurni, Belp; Guy P. Jenny, Altstätten (auch 146 & 147); Jost Koch, Bern; Wolfgang Leuzinger, Adliswil; Thomas Maeder, Bern; Ch. H. Matile, Fontainemelon; Jürg Meli, Laupen; A. Nievergelt, Winterthur; Rolf Notter, Bottmingen; Andreas Oestmann, Bettlach; Thierry Ott, Genève; Jürg Richert, Gampelen; Hans Salvisberg, Bannwil; Gerold Schaffner, Sissach; Andreas Schönholzer, Kirchlindach; Reiner Schümperli, Basel; Hildegard Schwab, Liebfeld; Kurt Tanner, Aesch; Fred Wiedmer, Ostermundigen.

Berichtigungen

Juli/August-Ausgabe:

S 6. Wie uns Odette Vollenweider mitteilt, hat Hans Johner sogar zwölf Schweizer Meisterschaften gewonnen und nicht nur elf.

S. 9, Aufgabe F: Es gibt natürlich nur eine einzige Lösung.

Kunsts(ch)achliches

Zum 75. Geburtstag von Werner Issler

Es gibt manchen Komponisten, bei dem es niemanden stören würde, wenn er etwas weniger produktiv wäre. Ganz anders bei Werner Issler. Als er seine Verfassertätigkeit aus beruflichen (Gymnasiallehrer mit Doktor-Titel in Winterthur) und familiären Gründen immer mehr einschränken musste, wurde von allen Seiten her stets bedauert, dass er so wenig komponiere.

Warum das so ist, wundert keinen, der sein eindrückliches Palmares aus den Fünfziger- und Sechzigerjahren kennt. Da sammelte er serienweise Preise und andere Auszeichnungen in den renommiertesten Schachzeitschriften Europas, nicht zuletzt auch in der „Schwalbe“. Es ist wohl auch heute noch der Traum jedes Problemisten, einen ersten Preis in diesem Vorzeige-Informalturnier zu gewinnen. Werner hat ihn sich erfüllt.

Noch grösser aber wird das Verständnis für das erwähnte Bedauern und die dazu gehörende Bewunderung für sein Werk, wenn man sich die Zweizüger näher anschaut, die ihm solche Erfolge eingetragen haben. Alle zeugen von einer Meisterschaft, wie man sie nur selten sieht. Originelle inhaltliche Gestaltung und optimale Konstruktion erscheinen dabei meistens deckungsgleich.

Zum Glück hat er sich nie ganz aus der internationalen Kunstschachszene zurückgezogen. Indem er sein strenges aber gerechtes Urteil nicht nur auf seine eigene Arbeit anwandte, schuf er sich den Ruf eines internationalen Schiedsrichters hohen Ranges. Die Folge war, dass er mit Recht immer wieder als Preisrichter an wichtigen Turnieren beteiligt war und natürlich auch zur Mitarbeit an den FIDE-Alben beigezogen wurde.

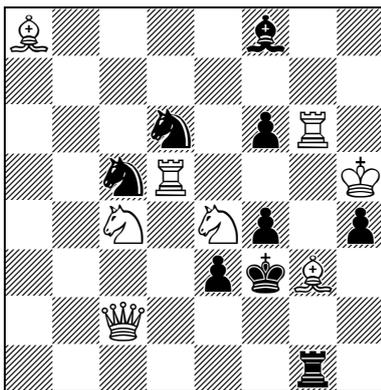
Auch die Schweizerische Vereinigung der Kunstschachfreunde hat ihm in mancherlei Hinsicht zu danken. Er war, wie unser Beispiel B) belegt, eine wertvolle Stütze der Nationalmannschaft, half als einer der „drei Weisen“ mit, einen bedrohlichen internen Konflikt zu schlichten, und war auch eine Zeitlang als Vorstandsmitglied tätig.

Beispiel C) zeigt ihn als Kapazität auf dem Gebiet des Studenschachs, und das ist etwas, was bekanntlich in der Schweiz leider Seltenheitswert besitzt. Auch auf diesem Gebiet stellte er seine Fähigkeiten in den Dienst der Kunstschach-Gemeinschaft, indem er von 1997-2001 den Studienteil von „idee & form“ betreute.

In letzter Zeit musste er leider anstelle von Zweizüger und Studien – fast unnötig zu sagen, dass er auch zur nationalen Spitze der Löser zählt – oft gravierendere gesundheitliche Probleme lösen und lösen lassen. Auch das tat er, ohne davon viel Aufhebens zu machen, was zu seinem bescheidenen Wesen passt und mit zu seinen vielen menschlichen Qualitäten zählt. Unser Geburtstagswunsch zielt daher zuerst in diese medizinische Richtung. Möge er noch lange leben und dabei gesundheitlich gut über die Runden kommen!

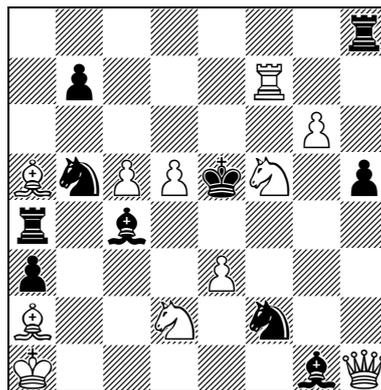
Das Stichwort „Runden“ erinnert uns noch an etwas, was beinahe vergessen worden wäre.. Er gehörte auch zur Elite der Turnierspieler unseres Landes, spielte er doch jahrelang mit Winterthur in der höchsten Spielklasse der Schweizer Mannschaftsmeisterschaft und gewann in jungen Jahren als Einzelspieler einmal die Coupe Suisse.

W. Issler
Deutsche Schachblätter
1964, 1. Preis



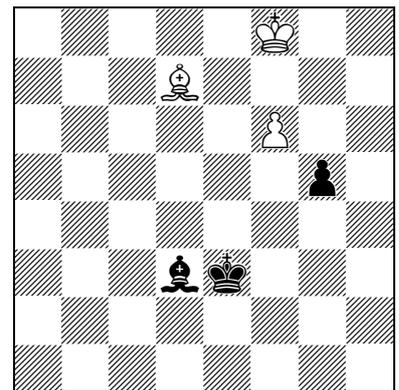
A) Matt in 2 Zügen
b) Lf8 → a3

W. Issler
Schweiz - Österreich 1977
3. Platz



B) Matt in 2 Zügen

W. Issler
New Statesman 1970
3. Preis



C) Gewinn

A) Die Halbbatterie auf der langen Diagonale lässt vermuten, dass der Schlüsselzug entweder von Td5 oder Se4 ausgeführt wird. Ein Versuch mit 1.Tf5? (2.Txf4#) ergibt die funktionierenden Abspiele 1.– Sxf5/Se6/hxg3/e2 2.Sxc5/Sxd6/Sg5/Sed2#, aber 1. – Lh6! widerlegt. Also muss Se4 antreten, und zwar mit **1.Sxf6!** (2.Se5#) Sd7/Sf7/f4xg3/e2 2.Txd6/Txc5/Tf5/Td3#. Der Standortwechsel des Lf8 im Zwilling bewirkt, dass Verführung und Lösung vertauscht werden: 1.Sxf6? Lb2! 1.Tf5! usw.

Souverän gemeistert mit nur 17 Steinen und ohne weisse Bauern!

B) Als Routinier weiss man natürlich sofort, dass nach einer alten Faustregel der orthogonal neben dem sK stehende Sf5 für den Schlüssel zuständig ist. Wohin er springt, muss man sich dennoch zäh erarbeiten: 1.Se7? Ld3! 1.Sd6? Sd4! 1.Sd4? Sd6! 1.Sh4? Tf8! **1.Sg3!** (2.Tf5♯) Ld3/Sd4/Sd6/Tf8 2.Sf3/Lc7/Lc3/Dxh5♯. 1.– Lxd5 2.Dxd 5♯. Damit hatte Werner entscheidenden Anteil am sensationellen Sieg gegen das klar favorisierte Team aus Österreich, zu dem bekanntlich Stefan Schneider mit einem berühmt gewordenen Dreizüger gehörte.

C) Dass auch Studien logische Themen aus dem Problemgebiet enthalten können, zeigt der Zweizüger-Spezialist und starke Partierspieler hier auf überzeugende Weise.

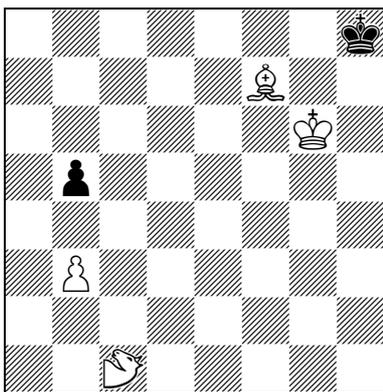
Probespiel: 1.Ke7 Lg6 2.Le8 g4 3.Lxg6 g3 remis. Ungenügend ist auch 1.Le6? g4 2.Lxg4 (2.Kg7 g3 3.Ld5 Le4 =) 2.– Kf4 3.Lh5 (3.Ke7 Lg6 4.Le6 Ke5 = oder 3. Kg7 Lc4 4.Lh5 Kg5 =) 3.– Lc4 4.Lf7 Ld3 5.Lb3 Lg6 6.Ld1 Kf5 remis, denn jedes Mal kommt der sK so dem gegnerischen Freibauern zu nahe. Das ist auch der Fall bei 1.Lg4? Kd4! (nicht 1. .– Kf4? 2.Le6 Lg6 3.Kg7 Lh5 4.Lf7 und Weiss gewinnt) 2.Le6 g4 3.Lxg4 Ke5 remis.

Anders verläuft die Lösung: **1.Kf7!** (droht 2.Le6 nebst 3.Kg7) **Le2**, womit dieser Läufer auf eine parallele Diagonale gelenkt wurde, die für Schwarz schädlich ist. **2. Ke7!** Nach erfolgter Vorbereitung ist nun dieser Zug die richtige Fortsetzung. **2. – Lh5 3.Le8 g4 4.Lxh5 g3 5.Lf3 Kxf3.** Jetzt zeigt sich der Unterschied zum Probespiel, indem der sK diesmal in den Wirkungsbereich der zukünftigen weissen Dame gerät. **6.f7 g2 7.f8D+** und Weiss gewinnt. Was haben wir gesehen? – Eine einwandfreie römische Lenkung des schwarzen Läufers!

Hier noch ein paar Abweichungen vom Hauptspiel der Lösung: Falls 1. – Kd4, so 2.Le6 g4 3.Lxg4 Ke5 4.Le6 Le2 5.Kg7 Lh5 6.Lf7 Le2 7.Lg8 Lh5 8.Lh7 und gewinnt. Weiss setzt sich auch nach 1. – Kf4 durch, und zwar mit 2.Ke7 Lg6 3.Le8 g4 4.Lxg6 oder 1. – g4 2.Lxg4 Kf4 3.Le6 Kg5 4.Ke7. Winterthurer Präzisionsarbeit!

Eine Rose aus Winterthur

A. Nievergelt
Der Landbote 2008
O. Vollenweider und H.
Gfeller gewidmet



Matt in 4 Zügen, Rose c1

Ein sehr sympathisches Geburtstagsgeschenk zu zweimal 75 ist dieser Vierzüger mit einer interessanten Märchenschachfigur. Die *Rose* zieht wie ein Springer auf Kreisbahnen mit Zwischenstationen, die nicht besetzt sein dürfen. Hier kann sie also über e2 und f4 das Feld e6 erreichen. Das nährt die Vermutung, dass der Schlüsselzug über dieses Feld als Schnittpunkt erfolgen muss, um dem drohenden Patt vorzubeugen, und also **1.Ld5!** lautet. Nach 1. – b4 2. Re6 Kg8 ist man aber noch nicht am Ziel, denn die vermeintliche indische Fortsetzung mit einem Rosenschach lässt den sK entweichen. Richtig ist 3.Lc4! Kh8 4.Rd8♯, denn auf diese Weise kurvt die Rose elegant über f7 hinweg und vermeidet es, den wL zu behindern. Ein entzückendes Beispiel für das Wirken dieser Springer-Variation, die im Unterschied zum *Nachtreiter* (♘) einen Bogen schlagen kann.

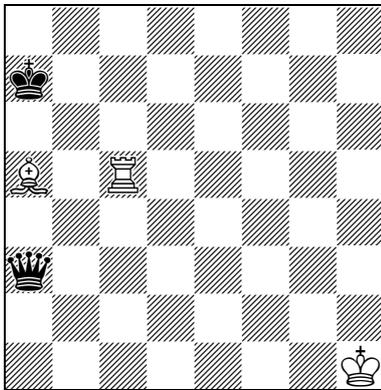
Plauderei für Einsteiger (57)

Studienschach VIII (Dauerschach)

Wer sich mit Studien befasst, sollte die Regeln des Weltschachbundes kennen, zum Beispiel mehrere, die das Remis betreffen. Neben der Pattregel, die das letzte Mal Gegenstand unserer Betrachtung war, trifft man, wenn auch weniger häufig, das *Dauerschach* an, auch bekannt unter dem weniger glücklichen Namen *Ewiges Schach*. Es besagt Folgendes: Wer nachweisen kann, dass er dem Gegner andauernd Schach zu bieten vermag, so dass des-

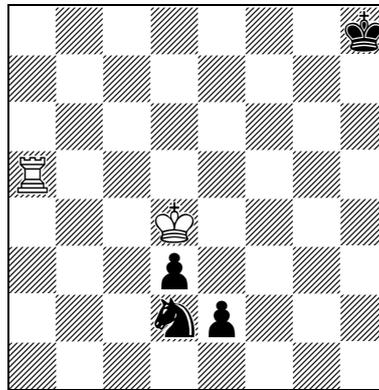
sen König sich dem nicht entziehen kann, darf für sich das Unentschieden beanspruchen. Das gilt natürlich auch für die Studie.

V. Halberstadt
Sachove Umeni 1950
1. Preis



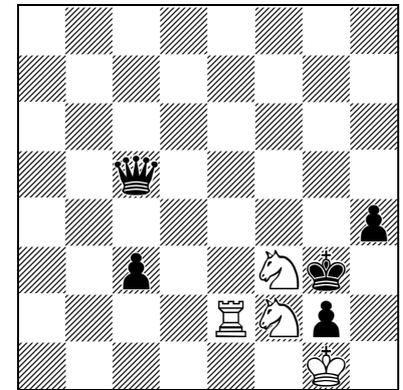
A) Remis

P. Heuäcker
Deutsche Schachzeitung
1956



B) Remis

Y. Afek
The Problemist 1974/75
2. Preis



C) Remis

A) Der Beginn mit **1.Le1!** ist noch ziemlich leicht zu finden. Es droht **2.Ta5+**, und **1. – Dxc5?** kann mit **2.Lf2 Dxf2** patt widerlegt werden. Wie es jedoch nach **1. – De3!** weitergehen soll, ist erheblich schwieriger zu beurteilen. Richtig ist **2.Lg3!!** Nimmt nun die Dame diesen Läufer, spielt also **2. – Dxc3**, folgt **3.Ta5+!** mit Dauerschach von der a-Linie aus. Der sK vermag sich ihm nicht zu entziehen, zumal sich der wT ja auf fast allen Feldern opfern kann. Spielt aber Schwarz **2. – Kb6**, so rettet sich Weiss mit **2.Tc2!!** Danach führt **2.– Dxc3** wiederum zu Dauerschach, diesmal auf der zweiten Reihe.

B) Schwarz droht, den weissen Turm vom Umwandlungsfeld e1 abzuschneiden. Wie die Probespiele zeigen, scheitert **1.Ta1?** an **1.– Sb1!** (**2.Txb1 d2**) und **1.Te5?** an **1. – Se4!** In der Lösung strebt Weiss mit **1.Ta8+!** Dauerschach an. Nach **1. – Kg7 2.Ta7+ Kf6 3.Ta6+** zeichnen sich zwei Möglichkeiten ab, den Schachgeboten auszuweichen. Der sK kann a) auf den wT zugehen oder b) sich am Königsflügel verstecken. Das erzeugt zwei Echo-Spiele, und in beiden Fällen gelingt es Weiss schliesslich, den im Probespiel noch gescheiterten Hauptplan durchzusetzen, wobei die Dauerschach-Drohung das wichtigste Kampfmittel darstellt.

a) 3. – Ke7 4.Ta7+ Kd6 5.Ta6+ Kc7 6.Ta7+ Kb6 7.Ta1! Nun geht **7. – Sb1** wegen **8.Txb1+** (mit Schachgebot!) nicht mehr, weshalb das Remis sichergestellt ist. (**7. – Sb3 8.Kxd3**).

b) 3. – Kf5 4.Ta5+ Kf4 5.Te5! und **5. – Se4** scheitert analog an **6.Txe4+**, **6.Sf3+ Kxd3** aber endet wieder mit Remis.

C) Schwarz droht **1. – Kxf3/c2/h3**. Nach **1.Se1!** bleibt nur noch die letzte dieser Drohungen bestehen. **1. – h3 2.Sxg2! c2!** (**hxg2 3.Te3+! Dxe3** patt oder **3.– Kh4 4.Th3+ Kg5 Txc3** remis) **3.Txc2! h2+!** (**3. – Dxc2 4.Sh1+** mit Gewinn der Dame) **4.Kh1 Dxc2 5.Se4+! Kh3** (**5. – Dxe4** mit Echo-Patt zur Stellung nach **3. – Dxe3**) **6.Sg5+ Kg3 7.Se4+** und remis durch Dauerschach, falls Schwarz nicht patt setzen oder die Dame verlieren will..

Schweizerische Vereinigung der Kunstschachfreunde

Die **Freie Herbstversammlung** findet aus Anlass dreier 75. Geburtstage und des 25-jährigen Bestehens der Kunstschach-Zeitschrift *idee & form* am Burgackerweg 5A in 3047 Bremgarten statt, und zwar am **27.9.** ab 10.30 Uhr. Gastreferent ist Dr. Klaus Wenda aus Wien. Auch Nichtmitglieder sind herzlich willkommen. Anmeldungen bitte bis zum 20. September an Heinz Gfeller!

Heinz Gfeller und Beat Wernly

K-POST

Oktober-Ausgabe 08

Vorwort

Liebe Leserin, lieber Leser

In dieser K-Post, in der der Berner Komponist Chris Handloser mit einem originellen Zweizüger aufwartet und ein anspruchsvoller Dreizüger aus dem 19. Jahrhundert Sie herausfordert (Seite 3), kommen auch Sie mehr als sonst zu Wort. Der Hundstagewettbewerb hat viele von Ihnen nicht nur zum Lösen, sondern auch zum Schreiben animiert. Sie haben fleissig zur Feder gegriffen und mit interessanten Kommentaren die fünf Aufgaben durchleuchtet (Seite 4 und 5). Einige haben mit grossem Fachwissen die Thematik der Probleme durchschaut und treffend analysiert. Weniger versierte Löser haben vermutlich gelernt, dass Probleme oft an Wert gewinnen, wenn nicht nur die Lösungen, sondern auch die thematischen Verführungen gesehen und verstanden werden. Indem wir beim Lösen den Verführungen Beachtung schenken, das Problem somit vielseitiger anschauen, wächst auch der Respekt vor den Schöpfern solcher Kunstwerke. Ein Drittel der 24 Löser von Kategorie A erreichte das Punktemaximum, fand neben den fünf Lösungen auch sämtliche Verführungen incl. Widerlegungen.

Eine reiche und vielseitige Auswahl von Problemen des kürzlich verstorbenen österreichischen Komponisten Helmut Zajic (Zwei-, Drei-, Vierzüger und je ein Selbst- und ein Hilfsmatt) finden Sie auf den Seite 6 und 7 und abschliessend hat Heinz drei Remis-Studien ausgewählt, die wegen ihres materiellen Ungleichgewichts erstaunen.

(bw)

Beachten Sie bitte: Als neuer Einsendetermin gilt ab sofort der 5. des folgenden Monats!

Verantwortliche Redaktion

Heinz Gfeller, Burgackerweg 5a, 3047 Bremgarten (heinz.gfeller1@bluewin.ch) & Beat Wernly (bewernly@hotmail.com)

Einsendungen bitte **bis zum 5.** des folgenden Monats **an Beat Wernly**

Einzahlungen / Abonnemente / Adresswesen

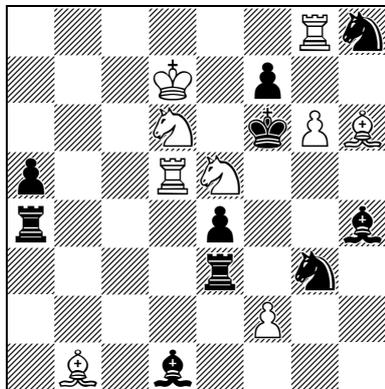
K-Post, Beat Wernly, Pelikanweg 11, CH 3074 Muri
Preis / Jahr: CHF 25.-
Bank:: BEKB - Konto: 30-106-9
Konto: 42 4.038.751.03

Aufgabe Nr. 159

C. Handloser

i&f 2001/02, 4. Pr.

M. Hoffmann z. 50. Geb.



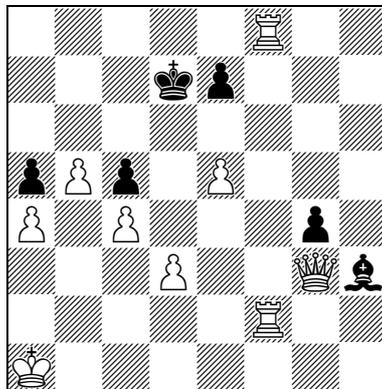
Matt in 2 Zügen

Aufgabe Nr. 160

J. Kotrč

Andrews-GT 1888

1. Preis



Matt in 3 Zügen

Kontrollstellungen

Nr. 159

W: Kd7 Td5 Tg8 Lb1 Lh6
Sd6 Se5 Bf2 g6 (9)

S: Kf6 Ta4 Te3 Ld1 Lh4
Sg3 Sh8 Ba5 e4 f7 (10)

Nr. 160

W: Ka1 Dg3 Tf2 Tf8 Ba4
b5 c4 d3 e5 (9)

S: Kd7 Lh3 ba5 c5 e7 g4
(6)

Der Berner Verfasser Chris Handloser, der in letzter Zeit erfreulicherweise immer aktiver und erfolgreicher auftritt, ist eher bekannt für seine originellen und oft paradoxen Drei- und Mehrzüger als für seine eher seltenen zweizügigen Kompositionen. Mit unserer Nr. 159 ist ihm aber ein witziger Zweizüger gelungen, der unseren Löserinnen und Lösern gewiss Vergnügen bereiten wird.

Den Dreizüger kann man wohl zur Gattung der Knacknüsse zählen, denn er dürfte Ihnen einiges abfordern. Wir hoffen aber, dass er dennoch – oder vielleicht gerade deshalb – auch Spass macht.

Zum Zweizüger

Der Autor liebt das Spezielle
und würzt es auch noch mit Humor.

Wer löst, verharrt nicht auf der Stelle,
wird schachlich klüger als zuvor.

Wenn Sie Schein und Lösung gefunden haben und miteinander vergleichen, werden Sie feststellen, dass beide Spiele in einer ganz bestimmten Beziehung zueinander stehen. Das dadurch charakterisierte Thema – eines der beliebtesten mit Verführungen – wird Ihnen einleuchten, auch wenn Sie seinen Namen vergessen oder nie gekannt haben. Wer es genau wissen will, konsultiert die Dezember-Ausgabe der K-Post 2005.

Zum Dreizüger

Meine Lösungs-Atmosphäre
Ist ganz rätselhaft und fein.

Wenn sie nicht vom Vater wäre,
könnte sie von Giegold sein.

Wer der Idee des Autors nicht auf die Spur kommt und dennoch nicht aufgeben will, wird sich wohl lange mit diesem Dreizüger beschäftigen müssen. Vielleicht hilft Ihnen der Hinweis ein wenig, dass Jan Kotrč (1862 -1943) aus dem böhmischen Raum stammt und der gleichnamige Problemstil bekanntlich mehr von ästhetischen als strategischen Überlegungen ausgeht.

Lösungen früherer Aufgaben (Hundstageswettbewerb)

Nr. 152, Zweizüger von Valentin F. Rudenko, Červonij gornik 1975, 1. Preis (W: Ka8 Dg1 Ta7 Tc1 Lf4 Sc7 = 6; S : Kb6 Sa4 Sb4 Ba6 c5 c6 = 6).

Thema ist hier die Vorausfesselung der schwarzen Springer. In der Verführung **1.Ld2?** (Zugzwang) **Ka5 2.Txa6**, aber **1. – Sc3!** Ist der Rappe auf der b-Linie betroffen, in der Lösung **1.Ta1! Ka5 2. Dxc5** sein benachbarter Kollege. Nebenspiele sind **1. – Sa~(a5) /Sb~2.Tb7/Txa6**. Auf die beiden unthematischen Verführungen **1.Tc4** und **Ld6** (Zugzwang)? **Ka5!** haben wir bereits im Interview zur Aufgabenstellung (K-P Juli/August, S. 4) hingewiesen.

Th. Maeder: „Sehr ökonomischer Lächny. Bei solchen ‚Buchstaben-Themen‘ stört es immer, wenn die Themamatts auch auf andere Verteidigungen folgen, aber mit so wenig Material ist das wohl nicht zu vermeiden.“ G. Schaffner: „Mit zahlreichen Reziprozitäten durchsetzte Strategie, wobei es gilt, denjenigen sS im voraus zu fesseln, welcher in der anderen Phase über eine black-correction-Ausrede verfügt.“ J. Kupper „Leichtfüssiger Meredith!“ W. Leuzinger: „Dieser Meredith zeichnet sich durch eine hübsche Hinterstellung aus.“

Nr. 153, Zweizüger von Benno Schlotterbeck, Sept jours 1950, 3. Preis (W: Kg3 Db7 Lc3 Le2 Sd4 = 5; S: Ke3 Tf2 Lg2 Be5 f3 = 5)

Die Züge **1.Dh7?** (2.Dd3) e4 2.Dh6, aber **1. – Txe2!** (2.Sf5+ Ke4!) und **1.Db1?** (2.Dd3) e4 2.Dc1, aber **1. – fxe2!** (2.Sc2+ Ke4!) scheitern, wie man sieht, an weisser Selbstverstellung. Zum Ziel führt dagegen **1.Dd5!** (2.Dxe5) e4/**Txe2/fxe2 2.Dg5/Sf5/Sc2**.

Th. Ott: „Après qu'on connaît la clé (...), deux mats sont étonnants: C'est grandiose!“ G. Schaffner: „Tiefgründiger doppelwendiger Hinterstellungsschlüssel, um den den Proben immanenten Selbstverstellungsschaden elegant zu umschiffen, wozu sich ein fein präzisierter dreifacher Mattwechsel auf **1. – e4** gesellt. Offenbar wollte der Autor auch die unthematische Verführung **1.Lc4/b5/a6? Lh3!** eingebaut wissen, sonst hätte er einen **wBe2** genügen lassen.“ E. Erny: „Ich denke, dass man hier wirklich nur den halben Genuss hat, wenn man das Ganze nicht durchschaut. Verführungen und Lösung bilden eine geradezu vollkommene Einheit.“

Nr. 154, Dreizüger von Arkadij Jaroslavec, Kurskaja Prawda 1966 (W: Kh7 De3 Se2 Se6 = 4; S: Ke1 Lb4 Bc7 = 3).

Selbstverständlich muss man den entfernten Schimmel e6 herangeloppieren lassen, aber die Frage ist, auf welcher Seite. – Hier die Antwort: **1.Sf4?** (2.Dg1+ Kd2 3.Dc1) **La3 2.Sg2+ Kd1/Kf1 3.Dd3/Df3**, aber **1. – Lc5! Dxc5 c6!** Also anders herum: **1.Sd4!** (2.Dc1+ Kf2 3.Dg1) **La3 2.Sc2+ Kd1/Kf1 3.Dd3/Df3** wiederum mit hübschen Echo-Modellmatts.

R. Schümperli: „Nach Ernst Jandl: Lechts und Rinks darf man hier nicht verwechseln.“ St. Hubschmid: „Die weissen Springer nehmen dem schwarzen König die Nachbarsfelder auf der Grundreihe. Eine Art Epaulettenmatt ohne schwarze Mithilfe.“ E. Erny: „Gefällt mir auch bestens.“ W. Leuzinger: „Der sL muss ausgesperrt werden. Reizvolle Miniatur mit ökonomischen Mattbildern.“ G. Schaffner: „Schöne Echomodellmatts in reizender Asymmetriestruktur, wobei die Verführungswiderlegung interessanterweise einen kurzen und einen langen Arm hat.“ Ch.-H. Matile: „Aha! Ohne den Bc7 wäre die Aufgabe nebenlöslich. Interessant festzustellen, wie der Bc7 zur Widerlegung dient!“

J. Richert: Wenn das Eine geht
 geht das Andre nicht
 wo der König steht
 ist total unwicht.

Nr. 155, Zweizüger von Herbert Grasemann, Baden-Berlin 1954, 3. Preis (W: Kb1 Db6 Ta5 Lb3 Lg1 Sf7 Sh4 Bc2 d4 f5 g3 = 11; S: Ke4 Dd7 Th5 Lg7 Se8 = 5).

Die beiden Verführungen zeigen Nietveltparaden. Weiss nutzt dabei schwarze Selbstfesselung, die darauf baut, dass Weiss bei Ausführung der Drohung den Themastein wieder entfesseln muss. Im Unterschied zur bekannteren Schiffmann-Parade erfolgt hier die Entfesselung nicht indirekt, sondern direkt. **1.Db4?** (2.De1♯) **Dxd4/Lxd4 2.Ld5/Te5♯**, aber **1. Db5!** und **1.Dg6?** (2.Dg4♯) **Dxf5/Txf5 2.Ld5/Sg5♯**, aber **1. – Dd6!** Die Lösung **1.Dh6!** (2.Df4/De3♯) bringt immerhin ein doppeltes Damenopfer mit Weglenkungen und teilweisem Paradenwechsel: **1. – Txb6/Lxb6 2.Sg5/Te5♯**.

J. Kupper: „Jedenfalls ausgesprochen hinterlistig.“ G. Schaffner: „In einen schwarzen Figurenzyklus dynamisch eingebetteter Übergang von Nievelt-Paraden zu opfermässigen Weglenkungen.“ R. Notter: „Etwas Mühe hat mir die Nr. 155 bereitet. Nicht wegen den beiden Verführungen, die sind sehr schön, aber die Lösung mit der Doppeldrohung wollte mir nicht so recht dazu passen.“ Diese Kritik hat einiges für sich und wurde auch von andern Lösern geäussert. Der Autor selber hätte sich wohl gewünscht, dass die Lösung ebenso kunstvoll wäre wie die Verführungen, aber das dritte Nietvelt-Abspiel vermochte selbst ein Grasemann nicht zu schaffen und dürfte – mindestens mit diesem Schema – unmöglich sein. Im Interview wurde ja bereits darauf hingewiesen, dass dem Verfasser nicht immer gelingt, was er darstellen möchte. Soll er deshalb auf das schöne virtuelle Spiel ganz verzichten?

Nr. 156, Dreizüger von Martin Hoffmann, Die Schwalbe 1988, 2. ehrende Erwähnung. (W: Kg7 Da1 Td4 La6 Lh8 Sd6 Sg5 Bb5 = 8; S: Kc5 Df2 Ta8 Te1 Lh1 Sb8 Sd1 Ba7 b6 d2 e6 f4 g3 h6 = 14).

Kein Zweifel besteht von Anfang an darüber, dass Lh8 befreit werden muss und die achte Reihe für den wK tabu ist. Untersuchen wir also 1.Kg6, Kh7 und 1.Kf7 als mögliche Schlüsselzüge!

1.Kg6? (2.Da3♯)	Df3 2.Sb7+!	Dxb7 3.Da3♯	aber	1. – De3! 2.Sxe6+ Dxe6♯!
1.Kh7? (2.Da3♯)	De3 2.Sxe6+	Dxe6 3.Da3♯	aber	1. – Df3! 2.Sb7+ Dxb7!♯
1.Kf7! (2.Da3♯)	Df3 2.Sge4+!	Dxe4/Txe4		3.Da3/Sb7♯
	De3 2.Sde4+!	Dxe4/Lxe4		3.Da3/Sxe6♯

Durch die Verhinderung der fatalen Gegenschachs in den Verführungen entsteht eine Art Mischung von Holzhausen- und Novotny-Verstellung. Verständlich, dass sich auch der Preisrichter C. Goldschmeding verführen liess, nämlich zur kühnen Wortschöpfung „Holzotny“. Allerdings bleibt unklar, ob nicht bereits der Autor diesen Begriff verwendet hat.

G. Schaffner: „Weil das Ansinnen, die schwarzen Verstellungen nutzen zu wollen, wie in den Verführungen mit schwarzen Gegenschachs behaftet ist, bedarf es einer simultanen Nutzung als einwendige Novotnys.“ E. Erny: „Ein ganz tolles Problem ist das, bei dem man die Verbauungen auf a8 und b8, die einen Königszug auf die achte Reihe verhindern, in Kauf nimmt.“ J. Kupper: „Auch hier muss man genau hinsehen, um nicht in eine der aufgestellten Fallen zu geraten.“

R. Schümperli: *Löst Weiss hat er die echte Wahl, dieweil für Schwarz die Wahl nur Qual. Ist Weiss verführt – bemerkenswert – verhält sichs grade umgekehrt.*

Gesamturteile: K. Tanner: „Diese schönen Beispiele und natürlich das instruktive und witzige Interview mit P-C verhalfen dazu, die Verführungskunst etwas besser zu verstehen (hoffentlich).“ W. Leuzinger: „Ein überaus hübsches, kurzweiliges Quintett! Der Problem-Casanova hat hier eine vorzügliche Auswahl getroffen. Bravissimo!“

J. Richert: *Vielen Dank den Tagen des Hundes: / Sie bringen viel Eckigs und Rundes.*

Schlüsselzüge: Nr. 157: 1.Ke3!; Nr. 158: 1.Tg5!

Löserliste

Lösungen zum Hundstageswettbewerb haben eingesandt: Peter Blaser, Schliern; Hans-Peter Balmer, Worb; Erich Erny, Rothenfluh; Walter Graf, Wetzikon; Peter Haller, Ittigen; Roland Heckendorn, Arlesheim; Stefan Hubschmid, Bern; Paul Hurni, Belp; Guy P. Jenny, Altstätten; Herbert Känzig, Bern; Heinz H. Loosli, Kehrsatz; Jost Koch, Bern; Thomas Koch, Bern; Josef Kupper, Zürich; Wolfgang Leuzinger, Adliswil; Thomas Maeder, Bern; Charles.-H. Matile, Fontainemelon; Jürg Meli, Bern; Rolf Notter, Bottmingen; Rotraut Oertli, Winterthur; Andreas Oestmann, Münsingen; Thierry Ott, Genève; Jürg Richert, Gampelen; Hans Salvisberg, Bannwil; Gerold Schaffner, Sissach; Reiner Schümperli, Basel; Hildegard Schwab, Liebefeld; Kurt Tanner, Aesch; Fred Wiedmer, Ostermundigen.

Die ausgelosten Gewinner im Hundstageswettbewerb sind: Kat. A: R. Schümperli, Fr. 50.--, Kat. B: F. Wiedmer, Fr. 30.--. Bücher für J. Kupper, H. Salvisberg und P. Haller.

Berichtigung

September-Ausgabe:

S. 7, Zeile 6: Die berühmte Aufgabe von Stefan Schneider ist ein **Fünzfüger**.

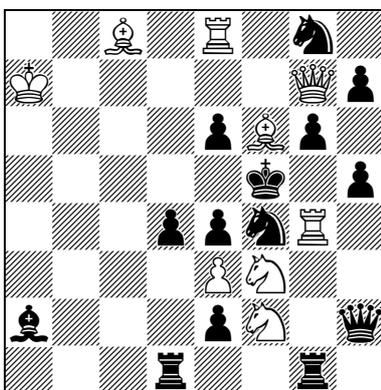
Kunsts(ch)achliches

Helmut Zajic (1934-2008)

Wie wir schon in der letzten Ausgabe berichtet haben, ist er einem Krebsleiden erlegen. Unsere Problembeispiele zeigen, dass er ausserordentlich vielseitig war und in fast allen Sparten hervorragende Aufgaben schuf. Besonders zu erwähnen ist, dass er sich als erster österreichischer Komponist der modernen Zweizüger-Thematik zuwandte, was dazu führte, dass er gerade auf diesem Gebiet als Preisrichter sehr gefragt war.

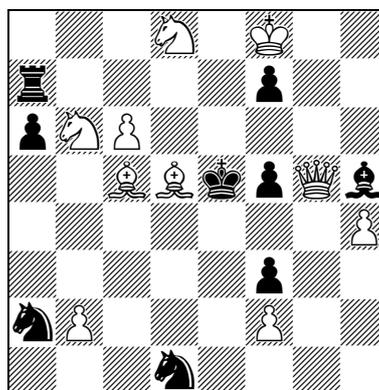
Grosse Verdienste erwarb er sich auch als Funktionär in der FIDE-Kommission für Schachkompositionen, wo er als Präsidialsekretär tätig war.

Helmut Zajic
Die Schwalbe 1981/II
3. Preis



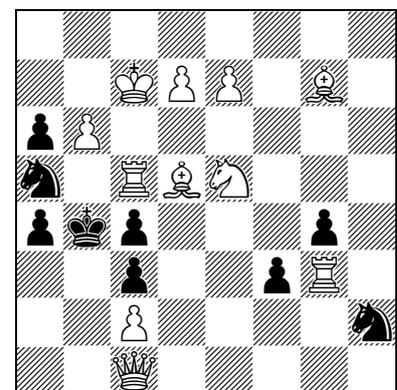
A) Matt in 2 Zügen

Helmut Zajic
Johner-Geburtstagsturnier
1969, 3. Preis



B) Matt in 3 Zügen

Helmut Zajic
Schach-Aktiv 1987
2. Preis



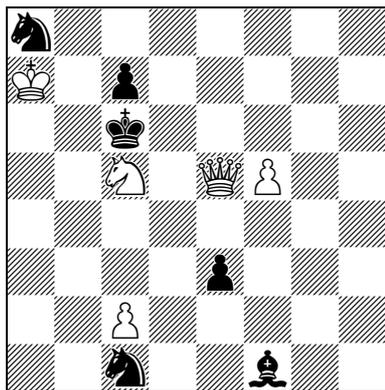
C) Matt in 3 Zügen

A) 1.Lxd4? Sd3! 1.Lh4? Sh3! 1.Lg5? Sg2! 1.Le7? Sd5! Viermal kann es sich der sSf4 leisten, eine eigene Linie zu verstellen, weil Weiss sich auch selber schädigt. Nur gerade **1.Ld8** (2.De5#) Sd3/Sh3/Sg2/Sd5 2.Sxd4/Sh4/Tg5/Lxe6# führt zum Ziel.

B) 1.b3! (2.Sc4+ Kxd5 3.Dxf5#) Sb2 (Sc3) 2.Ld4+! Kxd4/Kxd6 3.De3/Df4# 1. – Te7 2.Ld6+! Kd4/Kxd6 3.Dd2/Dxe7# 1. – Lg4 2.Df4+! Kxf4/Kf6 3.Ld6/Dd6# 1. – Lg6 2.Df6+! Kf4/Kxf6 3.Dd4/Ld4#. Zwei Königssterne mit acht verschiedenen Matts. Grossartig!

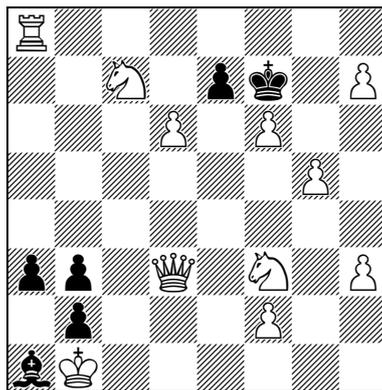
C) 1.Lc6! (Zgzw.) f2 2.Txc3! droht 3.Da3# (A) 2. – Kxc5 3.Sd3# (B) 1. – Sf1 2.Txg4! droht 3.Sd3 (B) 2. – Kxc5 3.Da3# (A). Thema Le-Grand im Dreizüger, was damals noch sehr selten war. Nebenspiele: 1. – Kxc5 2.Da3+ Kd4 3.Sxg4# und 1. – Sxc6 Sxc6+ Kxc5 3.Dg5#.

Helmut Zajic
Schach-Echo 1966
2. ehrende Erwähnung



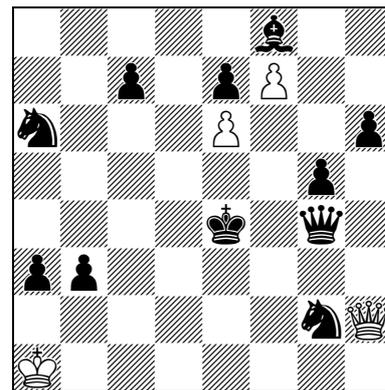
D) Matt in 4 Zügen

Helmut Zajic
Schach-Echo 1973
4. Preis



E) Selbstmatt in 2 Zügen
b) Kf7→f4 c) Kf7→h5

Helmut Zajic
Schach-Altiv 1988
3. Preis



F) Hilfsmatt in 3 Zügen
b) Ke4→c5

D) 1.Se4! (2.Dc5+ Kd7 3.Sf6+ ~ 4.Df8#) Sb3 2.De6+ Kb5 3.Da6+ Kb4 4.c3#
Sd3 2.De8+ Kd5 3.De6+ Kd4 4.c3#

Beide Varianten enden mit Mustermatts nach Fernblocks. Friedrich Chlubna schrieb dazu:
„Ein ästhetischer Genuss.“

E) Wenn der wT die a-Linie verlassen hat und Schwarz nur noch den a-Bauern ziehen kann, muss dieser mit 2. – a2 mattsetzen.

a) 1.Tg8! exd6 2.Dxd6 1. – e6 2.Dc4 1. – e5 2.De4 1. – exf6 2.Df5
b) 1.Te8! exd6 2.Dd5 1. – e6 2.Txe6 1. – e5 2.Txe5 1. – exf6 2.gxf6
c) 1.Tf8! exd6 2.Sd5 1. – e6 2.Sxe6 1. – e5 2.De4 1. – exf6 2.Txf6

Dreifacher Pickaninny!

F) Die Auferstehung der sich opfernden wD durch B-Umwandlung, das Nissl-Thema doppelt gesetzt,

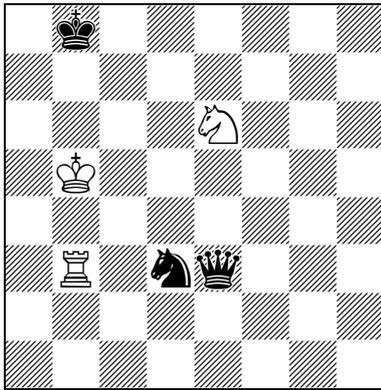
a) 1.Kf5 Dxh6 2.Lxh6 f8D 3.Kg6 Df7#
b) 1.Kc6 Dd6+ 2.exd6 e7 3.Kd7 e8D#

Plauderei für Einsteiger (58)

Studienschach IX (Materielles oder theoretisches Remis)

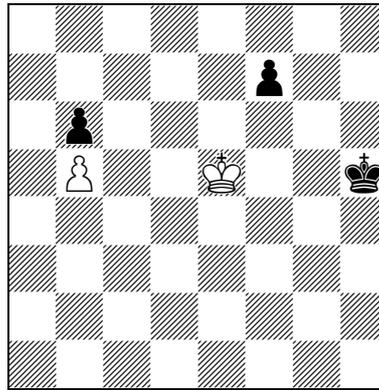
Eine Situation, in der das Material keiner Partei ausreicht, um den Gewinn zu garantieren, stellt wohl die einfachste Art des Unentschiedens dar. Gewissermassen ihre Urform wäre das Brett, auf dem sich nur die beiden Könige befinden. Ist denn das Ringen um Material, wie es in der Partie ja üblich ist, für eine Studie interessant genug? – Ganz bestimmt, wie unsere Beispiele zeigen. Für den Partierspieler können sie zudem äusserst lehrreich sein.

G. W. Jensch
Zürcher Tagesanzeiger
1963



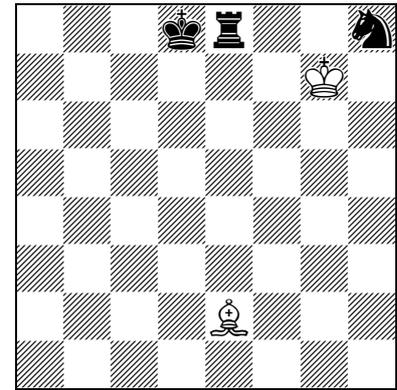
A) Remis

N. D. Grigoriev
Schachmatny Listok
1925



B) Remis

S. Isenegger
Schach-Echo 1955
1. Preis



C) Remis

A) Schwarz ist materiell überlegen, aber der gefesselte Springer und die T/K-Batterie erlauben – typisch für das Werk eines Problemkomponisten – den folgenden Knalleffekt: **1.Sc5!! Dxc5+**. Nur so kann Schwarz dem drohenden Springerverlust entgehen, denn 1. – De8+ scheitert an 2.Kc4+, und im bauernlosen Endspiel kann die D gegen T + S nicht gewinnen. **2. Ka6+! Kc8 3.Tb8+ Kd7** (Kxb8 patt, Kc7 4.Tc8!) **4.Tb7+ Kd6(e6) 5.Tb6+ K5** Wenn Schwarz siegen will, muss sein König die Brettmitte überschreiten, aber jetzt folgt natürlich **6.Tb5 Dxb5 7.Kxb5**, und jeder fortgeschrittene Partierspieler weiss, dass man (ohne B) mit einem S nicht mattsetzen kann, ja nicht einmal mit zwei S.

B) zeigt uns eine Stellung mit ganz anderem Charakter. Weiss hat einen Bauern weniger und befindet sich in akuter Verlustgefahr. Das naheliegende 1.Kf6? Kg4! 2.Kxf7 Kf5! verliert wegen 3.Ke7 Ke5 4.Kd7 Kd5, und Schwarz erobert den wB. Noch schneller am Abgrund ist Weiss mit 1.Kd6? f5! Das Unentschieden ist nur mit klugem Tempospiel zu erreichen, beginnend mit **1.Kf5! Kh4 2.Kf4! Kh3** (nach f6? 3.Kf5 würde sogar Weiss gewinnen) **3.Kf3 Kh2 4.Kf2! f6 5.Kf3 Kg1 6.Ke4!** mit gleichzeitigem Blick auf beide Flügel wie in den berühmten Studien von Réti und den Gebrüdern Sarychev. Fehlerhaft wäre 6.Kf4? Kf2 7.Kf5 Ke3 6.Kxf6 Kd4 und Schwarz gewinnt. **6. – Kf2 7.Kd5!** (Kf5? Ke3 usw.) **f5** Weil sich Schwarz einen Zug lang die f-Linie selbst verstellen musste, hat Weiss beim Wettlauf ein wichtiges Tempo gewonnen. **8.Kc6 f4 9.Kxb6 f3 10.Kc7** Weiss hat also den schwarzen Freibauern erobert und Materialgleichstand erreicht. Da beide Umwandlungskandidaten dicht hintereinander ans Ziel gelangen, geht das entstehende Damen-Endspiel natürlich remis aus.

C) Schwarz hat einen Turm mehr und sollte eigentlich gewinnen. Durch geschicktes Manövrieren mit dem L kann aber Weiss das Unentschieden halten, und zwar wie folgt: **1.Lb5! Te5** Wie du mir, so ich dir! **2.Ld3! Th5**. Nach Te8 3.Lb5 muss er von vorne beginnen. **3.Lh7 Sf7 4.Lg6** remis, denn nach dem Fall des schwarzen Springers genügt bauernloser Mehrbesitz der Qualität nicht zum Gewinn. Das sagt uns die Theorie. Was aber macht die Schönheit dieser Studie aus? – Das Vorhandensein des folgenden echoartigen zweiten Abspiels: **2. – Te3 3.Lh7 Te8 4.Lg8 Sg6 5.Lf7**, und wieder erobert Weiss den sS, was unweigerlich zum Remis führt.

Der bedeutendste Schweizer Studienkomponist aller Zeiten hat mit einfachsten Mitteln ein unvergängliches und für jedermann verständliches Glanzstück geschaffen.

Heinz Gfeller und Beat Wernly

K-POST

November-Ausgabe 08

Vorwort

Liebe Leserin, lieber Leser

Die beiden neuen Probleme auf Seite 3 sind spezielle Leckerbissen. Aleksander P. Grin (1931) und Dieter Kutzborski (2007) neben einander. Kutzborski zählt heute auch schon zur älteren Garde, hat er doch bereits 1964 – wie Herbert Grasemann in „Schach ohne Partner II“ erzählt – „die alten, erfahrenen Hasen“ in Berlin Charlottenburg verblüfft. Dennoch ist seine Könnerschaft, wie Sie sich selber überzeugen können, nach wie vor beeindruckend. Das Thema „Studien“ hat hg das ganze Jahr hindurch systematisch behandelt. Zum zehnten Mal können Sie sich an neuen Studien üben und weiterbilden: „Positionelle Remis“ sind angesagt (Seite 7).

Da auch der Jubilar Beat Neuenschwander (Seite 6) ein Studienspezialist ist und wir drei seiner Studien aus den 80er Jahren abdrucken, kann man von einer **Studien-Nummer** sprechen. Neu dabei ist, dass wir Ihnen die Lösung zu B. Neuenschwanders Remis-Studie (Festschrift zur Schach-Olympiade in Luzern 1982) erst auf der letzten Seite verraten und Sie damit zum Selbststudium auffordern.

Der Zufall will es, dass unser Löser Charles-H. Matile aus Fontainemelon kürzlich, unabhängig davon, genau diesen Wunsch äusserte. Er schrieb uns: „Könnte man die Diagramme und deren Lösung nicht besser trennen, damit sie nicht auf der gleichen Seite stehen?“ Sein Wunsch wird hiermit z.T. erfüllt. Eine generelle Trennung wird leider in Zukunft nicht möglich sein, da das unser Layout zu stark umkrempeln würde. Es soll Sie aber nicht hindern, Probleme und Studien selber zu lösen. Ein Tipp: Decken Sie die darunter stehende Lösung ab.

Wer am 27. September die Herbstversammlung der Schweizerischen Vereinigung der Kunstschachfreunde nicht besuchen konnte, erhält auf Seite 5 einen Eindruck vom gelungenen Geburtstagsfest. (bw)

Verantwortliche Redaktion

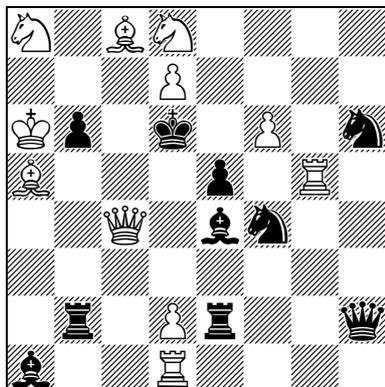
Heinz Gfeller, Burgackerweg 5A, 3047 Bremgarten (heinz.gfeller1@bluewin.ch & beuernly@hotmail.com)

Einsendungen bitte **bis zum 5.** des folgenden Monats **an Beat Wernly**

Einzahlungen / Abonnemente / Adresswesen

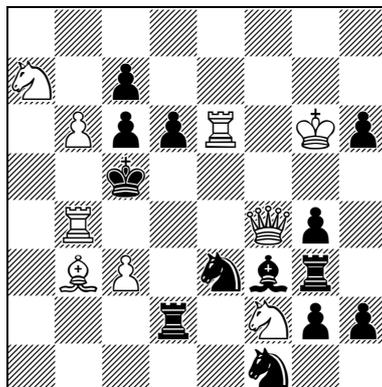
K-Post,	Beat Wernly, Pelikanweg 11, CH 3074 Muri
Preis / Jahr:	CHF 25. --
Bank:	BEKB – Konto: 30-106-9
Konto:	42 4.038.751.03

Aufgabe Nr. 161
A. P. Grin
Altrussisches Turnier
1931, 1. Preis



Matt in 2 Zügen

Aufgabe Nr. 162
D. Kutzborski
Schach-Aktiv 2007
3. Preis



Matt in 3 Zügen

Kontrollstellungen

Nr. 161

W: Ka6 Dc4 Td1 Tg5 La5
 Lc8 Sa8 Sd8 Bd2 d7 f6
 (11)

S: Kd6 Dh2 Tb2 Te2 La1
 Le4 Sf4 Sh6 Bb6 e5 (10)

Nr. 162

W: Kg6 Df4 Tb4 Te6 Lb3
 Sa7 Sf2 Bb6 c3 (9)

S: Kc5 Td2 Tg3 Lf3 Se3
 Sf1 Bc6 c7 d6 g2 g4 h2 h6
 (13)

Am 18. Oktober jährte sich der Geburtstag von Aleksander Grin zum hundertsten Mal. Er starb vor zehn Jahren. Zu seinen Ehren bringen wir den Zweizüger Nr. 161 und möchten damit denjenigen, die diesen Verfasser noch nicht kennen, einen ersten Eindruck von seinen ausserordentlichen Fähigkeiten vermitteln.

Mit seinem Dreizüger Nr. 162 – er gewann im gleichen Turnier auch den 1. Preis – lässt Dieter Kutzborski, der eigenwillige Komponist aus Berlin, wieder einmal aufhorchen. Wir haben schon früher darauf hingewiesen, dass er sich weigert, seine Aufgaben im FIDE-Album nachdrucken zu lassen und damit auch auf den Titel eines Grossmeisters verzichtet, den er längst verdient hätte. In „Schach ohne Partner für Könner“ wird er uns von Herbert Grasmann im Kapitel „Ein Stern wird geboren“ vorgestellt.

Zum Zweizüger

Er nannte einfach sich nur Grin.
 Ein Greenhorn war er aber nicht,
 liess meisterhaft die Steine ziehn,
 und dank ihm reimt sich dies Gedicht.

Er wurde als Aleksander Pawlowitsch Guljajew mit einem Namen geboren, der sich kaum als Reimwort eignen würde. Seine zahlreichen Glanzstücke – Probleme und Studien – die oft unter beiden Namen, dem echten und dem Pseudonym, nachgedruckt werden, lassen erkennen, dass er einer der bedeutendsten sowjetischen Schachkomponisten war, und das will etwas heissen. Unsere Nr. 161 ist wieder einmal ein Task, also eine Thema-Häufung und zeigt eine dem Namen nach typisch russische Idee nicht weniger als fünfmal.

Zum Dreizüger

Was ich hier trage, ist gelinde
 gesagt zwar nur ein alter Hut,
 doch glänzend aufgesetzt. Ich finde:
 Er steht mir ausgesprochen gut.

Das Thema ist derart abgedroschen, dass es einen Ausnahmekönner wie Kutzborski braucht, um es erfolgreich aufzumöbeln. Wie hinreissend, auch ohne Verführungsspiel, er das tut, kann man nur schwer beschreiben. Man muss es lösend nachvollziehen.

Lösungen früherer Aufgaben

Nr. 157, Zweizüger von Samuel Gold, Deutsche Schachzeitung 1896 (W: Kd4 De4 Lf4 = 3; S: Kd1 La4 Bb2 h4 = 4)

1.De3? (2.Dd2♣) Kc2 2.Dd3♣, aber 1. – b1S! **1.Ke3!** (2.Db1♣) Kc1/Ke1 (Lc2) 2.Kd3/Dh1♣. Hier demonstriert das Königspaar ideale eheliche Arbeitsteilung. Bei den Blockvarianten, führt in der Verführung die wD beide Züge aus und in der Lösung der wK. Eine für die damalige Zeit ungewöhnliche und bemerkenswerte Miniatur!

W. Leuzinger: Mit dem Schlüsselzug begeht der wK eine doppelte Linienvorstellung, eine lieblich-reizvolle Miniatur.“ R. Schümperli: „ ... Sehr hübsch ist, dass bei der Verführung die wD auf dem gleichen Feld Platz nimmt. Kann das Zufall sein? Dann ist es das Glück des Tüchtigen!“ G. Schaffner: „ Bei zwei auf dasselbe Feld führenden Schlüsselangeboten lautet die Devise nicht die Verbindung der Kräfte, sondern paradoxe Selbstbeschränkung. Meiner Meinung nach ist die Verführung nur in punkto Kennzeichnung also solche eine unbewusste, d. h. ein heutiger Komponist würde sie lediglich zusätzlich zu seiner Verführung angeben. Früher erachtete man dies als überflüssig und keiner speziellen Erwähnung wert.“ Ch.-H. Matile: „Eine recht ansprechende Miniatur mit doppeltem Echo! echo....echo....“ J. Mettler: „Klein aber fein.“ P. Grunder: „Einfach, aber recht elegant.“ P. Blaser: „Die Funktion des Bauern h4 ist mir etwas schleierhaft.“ – Ohne ihn gäbe es die Nebenlösung 1.Dd3+ Ke1 2.Lg3♣.

Nr. 158, Vierzüger von S. Sacharow, Schach 1996 (W: Kd3 Ta1 Tg4 = 3; S: Kb3 Bc6 f4 g6 = 4)

1.Tg5! droht 2.Tga5! Kb4 3.Kc2 ~/(Kc4) 4.T1a4♣ und 2. – Kb2 3.Kc4 ~/(Kc2) 4.T5a2♣. Die schöne Drohung, welche wie eine Hauptvariante aussieht und gemäss Böhmischer Schule auch so zu werten ist, wird nach 1. – f3 voll realisiert. Wenn sich Schwarz jedoch mit 1. – c5 verteidigt, folgt 2.Txc5 Kb4 3.T1a5! ~/(Kb3) 4.Tcb5♣ oder 2. – Kb2 4.T5c1! ~/(Kb3) 4.Tcb1♣. Zwei Echomatt-Paare, dazu zwei weitere mit gleichem Schlusszug aber anderer Stellung des sK. Nebenspiele: 1. – Kb4 2.Tb1+ Ka4 3.Kc4 Ka3 4.Ta5♣ (1. Kb2 – 2.T5g1 3.Tgb1♣).

P. Grunder: „Ein tolles Feuerwerk! Da hat der Verseschmied nicht zuviel versprochen.“ G. Schaffner: „Zwei zwar symmetrische, aber auch künstlerisch harmonisierende Echomodellmattpaare, weil sie interessanterweise auf dieselben Züge des sK variiert werden.“ Rolf Notter: „Aus dem Bauch heraus werden wohl viele Löser prima vista den richtigen Schlüssel gezogen haben, aber damit ist die Arbeit nicht getan.“ F. Wiedmer: „ Ich hatte etwas Mühe, die Türme zu führen, um die diversen Matts zu realisieren.“ J. Mettler: „Unerwartet genussvolle Effekte mit den an sich spröden TT.“ J. Meli: „Sehr gelungenes Zusammenspiel der Türme und des Königs. Wie so wichtig ist doch die Opposition!“ W. Leuzinger: „Eine cool berechnete 3-Z.-Miniatur. Mit einem Minimum das Maximum erreicht.“

R. Schümperli: Drehts mit der Uhr oder gegen die Uhr?
Dreh richtig, dann bist du auf guter Spur.
So dass es nach Bauernzügen „battet“
und wunderherrlich echomattet.
Denn nach den Bauernzügen hats
zwei Wunderpaare Echomatts.

Gesamturteile: A. Oestmann: „Wieder zwei sehr schöne Aufgaben, wobei ich die Nr. 157 doch recht einfach fand“ E. Erny: „Beides gefällt mir bestens.“

Schlüsselzüge: Nr. 159: 1.Sf3! Nr. 160; 1.Tg2!

Löserliste

Lösungen zur Septemberausgabe haben eingesandt: Peter Blaser, Schliern; Hans-Peter Balmer, Worb; Erich Erny, Rothenfluh; Walter Graf, Wetzikon; Peter Grunder, Bevaix; Peter

Haller, Ittigen; Roland Heckendorn, Arlesheim; Alois Heri, Derendingen; Paul Hurni, Belp; Guy P. Jenny, Altstätten; Herbert Känzig, Bern; Jost Koch, Bern; Thomas Koch, Bern; Wolfgang Leuzinger, Adliswil; Kurt Lüthy, Bern; Charles.-H. Matile, Fontainemelon; Jürg Meli, Bern; Josef Mettler, Bürglen UR; Rolf Notter, Bottmingen; Rotraut Oertli, Winterthur; Andreas Oestmann, Münsingen; Thierry Ott, Genève; Jürg Richert, Gampelen; Hans Salvisberg, Bannwil; Gerold Schaffner, Sissach; Reiner Schümperli, Basel; Hildegard Schwab, Liebfeld; Kurt Tanner, Aesch; Fred Wiedmer, Ostermundigen.

(3 75) + 25 = 250

Odette, Werner, Heinz, enorm
wie beständig sie schon waren
Inklusiv idee & form:
Vierter Teil von tausend (!) Jahren.

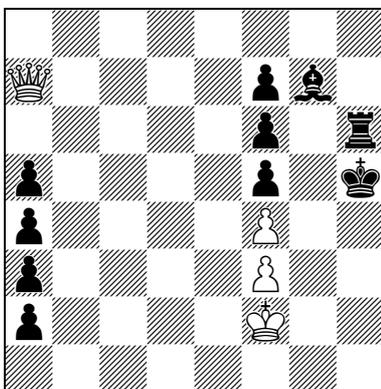
Grund genug zu feiern scheint's,
reden, essen, fröhlich sein.
Bitte kommt im Herbst zu Heinz!
Die Vereinigung lädt ein.

Unter dieser Einladungs-Gleichung als Überschrift fand am Samstag, dem 27. September, auf dem „Dorfplatz“ der Siedlung „Ritterburg“ zwischen Ritterstrasse und Burgackerweg in Bremgarten bei Bern die Freie Herbstversammlung der Schweizerischen Vereinigung der Kunstschachfreunde statt. Die Präsidentin Odette Vollenweider konnte dazu vierundzwanzig Mitglieder begrüßen, allen voran die Ehrengäste aus Wien und Karlsruhe, IM Dr. Klaus Wenda und GM Dr. Hans Peter Rehm. Gefeierte wurden die 75. Geburtstage dreier Mitglieder (sie selbst, W. Issler und Gastgeber hg) sowie das 25-jährige Bestehen der Kunstschachzeitschrift „idee & form“. Ein Höhepunkt war die Übergabe von zwei Medaillen der Kompositionsweltmeisterschaft, nämlich Gold an Reto Aschwanden (Abteilung Retro) und Bronze an den österreichischen Gast (Märchenschach).

Das weitere Programm mit verschiedenen Referaten, Pizza-Essen im Freien und einer Flossfahrt auf dem Wohlensee war völlig auf einen schönen und einigermaßen warmen Tag im Altweibersommer ausgerichtet, und siehe da, Petrus – oder war es die Schachgöttin Caissa? – erfüllte nahezu alle Wünsche.

Durchwegs anspruchsvolle und interessante Referate hielten die beiden Ehrengäste sowie Gerold Schaffner und Chris Handloser. Von den beiden schriftlich vorliegenden Beiträgen wird derjenige von K. Wenda über Verteidigungsrückzüge mit dem witzigen Titel „Volle Kraft zurück“ später in idee & form veröffentlicht werden. Aus demjenigen von Gerold Schaffner bringen wir das folgende vergnügliche Bildproblem.

Gerold Schaffner
25 Jahre i&f
idee & form 2008



Hilfsmatt in 2 Zügen, 2 L

Im ersten Akt des Festspiels überlässt der schwarze Festungskommandant seinen Posten grosszügig dem Bischof, im zweiten tut kein Geringerer als der König dasselbe für den zuerst Genannten, und alle, sogar die einstigen Feinde, haben sich in friedlicher Absicht vereinigt. Auch einige ausgewählte Bauern beider Lager wurden eingeladen.

I 1.Th8 Kg3 2.Lh6 Dxf7#

II 1.Kh4 Kg2 2.Th5 Df2#

Autor: „Zu Ehren des 25-jährigen Jubiläums der schweizerischen Zeitschrift für Kunstschach ‚idee & form‘ zieht die Dame vom Ideen-i-Tüpfelchen in die form hinüber.“

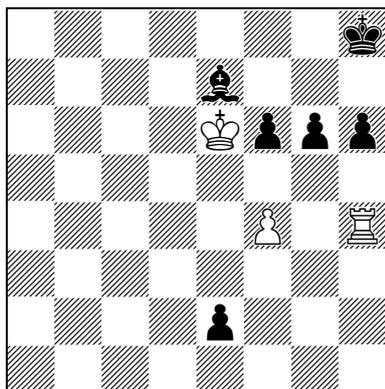
Kunsts(ch)achliches

Beat Neuenschwander, 50-jährig

Jawohl, nun ist auch er ins beste Mittelalter gekommen, der jüngste Spross der international renommierten Gilde der Schweizer Studien-Verfasser. Ich lernte ihn im Schnellzug zwischen Zürich und Bern kennen – damals mit längerer Fahrtzeit – wo er mir auf dem Taschenschach einige seiner vorzüglichen Studien demonstrierte, was mich sehr beeindruckte. Bald trafen wir uns wieder an den Redaktionssitzungen der Schweizer Kunstsach-Zeitschrift „idee & form“, zu deren Gründungsmitgliedern und Rubrik-Leitern er gehörte.

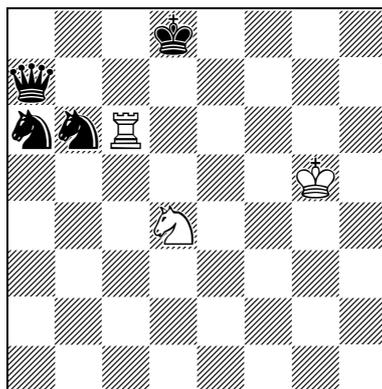
Beat wurde am 26.11.1958 geboren. Als begabter Partyspieler errang er den Titel eines Schweizer Meisters der Junioren und wagte früh erste Kompositionsversuche mit Studien, die von seinem konsequenten Förderer, Josef Maag, in dessen „Bund“-Schachspalte veröffentlicht wurden. Dazu kamen bald regelmässige Erfolge auf dem internationalen Parkett. National übernahm er für längere Zeit die Leitung der Studienspalte der Schweizerischen Schachzeitung. Das alles geschah noch, als er in Bern Mathematik studierte. Mit dem Eintritt ins Berufsleben als Informatiker verzichtete er aus begreiflichen Gründen auf eine weitere Kompositionstätigkeit, was für das ohnehin nicht verwöhnte Studienschach in der Schweiz ein harter Schlag war. Wir haben jedoch die Hoffnung nicht aufgegeben, dass er eines Tages ans Kompositionsbrett zurückkehren wird. (hg)

B. Neuenschwander
Festschrift zur Schach-OL
Luzern 1982



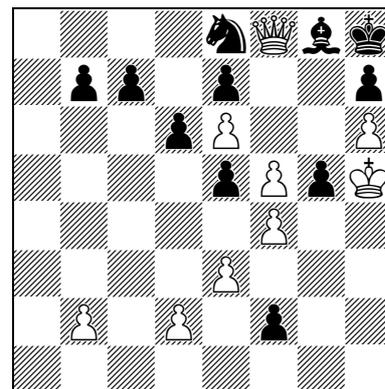
A) Remis

B. Neuenschwander
Schweiz-Bayern 1985
1. Platz



B) Remis b) siehe Text!

B. Neuenschwander
SSZ 1981/82
Spezialpreis



C) Gewinn

A) Genau genommen, war die „Festschrift zur Schacholympiade“ eine Broschüre mit dem Titel „Kunstsach, das Spiel der Könige als Kunstform“ und enthielt die Kopien sämtlicher Plakate,

welche die von mehreren Kunstschächlern gestaltete Ausstellung im Foyer des Turnierlokals bildeten. Im Kapitel „Studien“ zeigte Beat dort anhand dieses Beispiels, wie man eine solche Aufgabe lösen kann. Es ist so instruktiv, dass Sie versuchen sollten, es selbst anzupacken und die Lösung auf S. 8 erst nachher anzuschauen. Das wird Ihnen wohl gelingen, wenn Sie im dritten Zug nicht in die Falle tappen.

B) Die Diagramm-Stellung enthält die folgende Verführung: 1.Tc7? Da8 2.Se6+ Ke8 3.Sg7+ Kf8 4.Se6+ Kg8! und Schwarz gewinnt, weil sich der sK auf die h-Linie retten kann. In der Lösung **1.Td6+! Kc8** (Ke8 2.Te6+ Kf8 3.Tf6+ remis und nicht 3.Te8+? Kf73.Sc6 Dc7! oder 3.Sb5 De7+) **2.Td8+ ! Kb7 3.Sb5** remis, nutzt Weiss die Stellung der sD auf andere Weise. In Stellung **b)**, die dadurch entsteht, dass alle Figuren um ein Feld nach rechts verschoben werden, ist es gerade umgekehrt. In der Verführung 1.Te6+? Kd8! (Kf8? 2.Tf6+ Ke7 3.Tf7+!

remis) 2.Te8+ Kc7 3.Sc5 hat Schwarz nun das Damenfluchtfeld a7 und gewinnt. In der Lösung dagegen spielt Weiss erfolgreich 1.Td7! Da6 2.Sf6+ Kf8 3.Sh7+ Kg8 4.Sf6+ Kf8 remis, denn 4. – Kh8? ergäbe jetzt 5.Th7#. Die zahlreichen Springergabeln fallen auf, auch wenn sie nicht besonders erwähnt werden.

C) Die Art des Preises deutet darauf hin, dass es sich um etwas Spezielles handelt. Tatsächlich gewinnt Weiss nur dank der En-passant-Regel, und zwar so: 1. fxc6 e. p. hxc6+ 2.Kxg6 f1D 3.Dg7+ Sxg7 hxc7#. Der En-passant-Schlag im Schlüssel ist bekanntlich nur möglich, wenn man beweisen kann, dass Schwarz zuletzt den Doppelschritt des entsprechenden B ausgeführt hat. Das geht hier wie folgt:

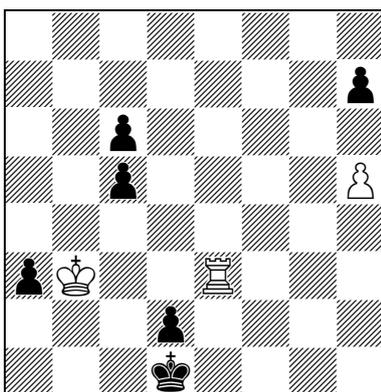
- Keiner der schwarzen Steine auf den obersten drei Reihen hat zuletzt gezogen, denn der wK stand sicher nicht im Schach des sS oder sL. Der sLg8 ist wegen der acht sB nicht umgewandelt, dank dem Bd6 gelangte er von c8 nach g8.
- Der sB a7 führte auf seinem Weg nach f2 fünf Schläge auf schwarzen Feldern aus.
- Der wL c1 wurde dort, also auch auf einem schwarzen Feld geschlagen.
- Weil Weiss 7 Steine verloren hat, betraf der 7. Schlag den von f1 kommenden wL; er muss vom sBf7 auf e6 geschlagen worden sein. Dieser sB ist nach e5 vorgerückt.
- Bleibt noch Bg5; er hat zuletzt gezogen und kam von g7.

Plauderei für Einsteiger (59)

Schachstudien X (das positionelle Remis)

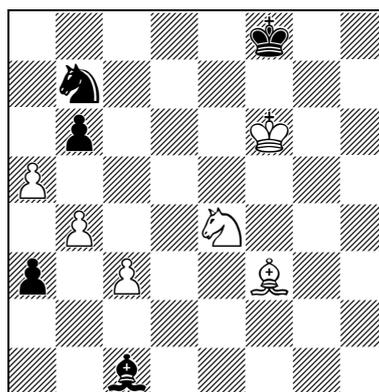
Gelingt es dem materiell oder stellungsmässig unterlegenen Weissen, im Verlauf der Lösung eine individuelle, nicht allgemein bekannte Konstellation herbeizuführen, in der Schwarz nachweisbar nicht gewinnen kann, spricht man von einem positionellen Remis. Weiss stützt sich dabei auf einen nur für diese Stellung gültigen Überraschungseffekt. Dass alle unsere Beispiele von israelitischen Verfassern gebaut wurden, ist mehr als Zufall, Die Komponisten dieses Landes haben in den letzten Jahrzehnten enorm viel zum hohen Standard der internationalen Studienkunst beigetragen

Y. Afek
Stella Polaris 1970
2. ehrende Erwähnung



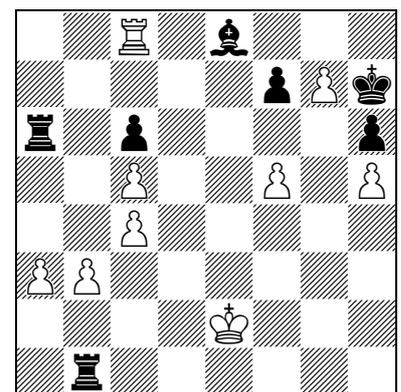
A) Remis

N. Elkies
Israel-Ringturnier 1986
1. Preis



B) Remis

Y. Hoch
L'Italia Scaccistica 1981
2. Preis



C) Remis

A) Im überaus heiklen Abwehrkampf des weissen Turmes gegen die zum Teil nahe dem Ziel weilenden schwarzen Freibauern hängt alles vom gegenseitigen Zugzwang ab. Löser neigen sowohl bei Problemen als auch Studien dazu, die Schlüssel- oder Themafiguren weit zu ziehen, möglichst bis an den Rand, was einer gewissen Erfahrung entspricht. Hier liegt man mit 1.Th3? aber gerade falsch. Nach dem klugen Bauernopfer 1.– c4+! 2.Kxc4 a2 3.h6 c5! gerät Weiss in verhängnisvollen Zugzwang und muss nach 4.Tg3 Ke2 5.Tg2+ Kf1 kapitulieren.

Nicht besser ergeht es ihm nach 3.Kb4 c5+ 4.Kc4 h6! Anders sieht es aus, wenn in weiser Voraussicht **1.Tg3!! c4+! 2.Kxc4 a2** geschieht. Mit **3.Th3! c5 4.h6!** (oder 3.– h6 4.Kb4! c5 5.Kc4!) führt nun Weiss seinerseits Zugzwang beim Gegner herbei. Taucht dann der schwarze König rechts oder links auf der zweiten Reihe auf, wird er sogleich mit einem Hagel von Schachgeboten eingedeckt: **4. – Ke2 5.Th2+ Ke1 6.Th1+ Ke2 7.Th2+ Kd1 8.Th3!** und entsprechend nach **8. – Kc2 9.Tc3+ Kb2 10.Tb3+ Kc1 11.Tc3+ Kd1 12.Th3!** usw. Normalerweise müsste Schwarz mit seinen beiden Umwandlungskandidaten gewinnen, aber in dieser besonderen Stellung, bleibt ihm dies versagt: Positionelles Remis!

B) Hier liegt Weiss zwar mit einem Mehrbauern zu Beginn materiell noch vorne, aber der weit vorgerückte schwarze Freibauer a3 bereitet ihm grosse Sorgen, denn er kann ihn nur mit erheblichen Verlusten an der Umwandlung hindern. Man sehe: 1.Sd2? Lxd2 2.Ld5 Lxc3+ usw. oder 1.Sc5? Sxc5! 2.Ld5 Se4+ 3.K~ Sxc3 4.L~ bxa5 5.bxa5 a2! und Schwarz gewinnt. Angezeigt ist deshalb die folgende weisse Vorwärtsstrategie: **1.a6! a2 2.axb7 Lf4 3.Sg5! Lb8!** Nicht 3. – a1D? wegen 4.Se6+ Kg8 (4.– Ke8?? 5.Lc6#) 5.Sxf4 Dxc3+ 6.Kf5, und mit seinen beiden Leichtfiguren sowie dem Bb7 wird Weiss das Endspiel gegen die sD locker unentschieden gestalten. Falls 3. – Ld6 4.Se6+ Kg8, so 5.Sc7! Lxc7 6.Ld5+ nebst 7.Lxa2. Schwarz hat also die Umwandlung noch aufschieben müssen, was nun Weiss mit **4.Sh7+** nutzt. Es folgen die Züge **4. – Ke8** (Kg8 5.Ld5+) **5.Lc6+ Kd8 6.Sg5** (droht 7.Se6#) **Kc7 7.b5! a1D.** Endlich kann die Beförderung stattfinden, aber die neu Auferstandene ist unfähig zu gewinnen, denn Weiss hält mit **8.Sf7** die Festung am Damenflügel, und nach **8. – Dxc3+** bleibt der wK eisern bei seinem Springer und verteidigt das entstandene positionelle Remis erfolgreich. Daran ändert sich auch nichts, wenn Schwarz 7. – Kd6 zieht, weil mit **8.Se4+ Kc7 9.Sg5 a1D** alles beim Alten bleibt.

C) Auch wenn der Läufer des Schwarzen fällt, befindet sich dieser mit dem Mehrbesitz eines Turmes klar im Vorteil. Weiss, dessen Bauern am Damenflügel sehr anfällig sind, tut daher gut daran, mit **1.f6** zuerst seinen Bg7 zu schützen. Schwarz reagiert am besten mit **1. – Tb2+**, denn mit 1. – Tg1? 2.Txe8 Txc7 3.fxc7 hat er keine Aussicht auf Gewinn..**2.Ke3!** Ungenügend für Weiss wäre 2.Kd1 Txa3 Kc1 3.Te2 oder 2.Kd3 Txa3! Txe8 3.Taxb3+ 4.Kd4 Td2+ 5.Ke4 (Ke5) Te2+ 6.Kd4 7.Td3+ (7.Txe8+? patt); ebenso 2.Kf3 Txb3+ 3.Kf4 (3.Ke4 Tb1 und 3.Ke2/Kf2/Kg2 Tb2+ nebst Txa3+) Ta4! 4.Txe8 Txc4+ 5.Kf5 Tf3+ 6.Ke5 7.Te3+ und Schwarz gewinnt). **2. – Txb3+** (und nicht etwa 2. – Txa3? 3.Txe8 Taxb3+ 4.Kf4 Tf2+ 5.Kg4, und wegen der Mattdrohung auf h8 müsste sich Schwarz mit Dauerschach begnügen) **3.Kd4! Taxa3.** Schwarz fürchtet jetzt 4.Txe8 nicht mehr, weil er dann mit 4. – Td3+ nebst Te3+ leicht gewinnt. Es mag einigermaßen mühsam gewesen sein, sich durch die vielen Nebenvarianten zu kämpfen, aber nun wird man mit einem Schluss von verblüffender Schönheit belohnt: **4.g8+! Kxg8 5.Txe8+ Kh7 6.Te3!!** Das Ei des Kolumbus! Weil der freche wT wegen des Patts nicht geschlagen werden darf, sind die sT total blockiert, und auf einen Königszug kehrt der wT mit Schachgebot auf die achte Reihe zurück. Das bedeutet die endgültige Sicherung des positionellen Remis. Hervorragend ausgeklügelt, kann man da nur sagen. Ein Hoch dem Verfasser gleichen Namens!

Lösung der Studie A) von S. 6

1.Kf7 Dieser naheliegende Einleitungszug verhindert mit seiner Mattdrohung natürlich die Umwandlung des schwarzen Freibauern, aber eben nur vorläufig. **1. – Kh7** und nicht etwa h5? wegen 2.f5 e1D 2.hxg6, und Schwarz kann aufgeben. **2.f5! gxf5** (nicht g5, da auch 3.Te4 droht) **3.Th2!** Vermeidet den nahe liegenden Fehler 3.Th1? in Erwartung von 3.– Lb4? 4.Tg1 e1D 5.Tg7 remis, denn Schwarz würde 3.f4! 4.Tg1 Lf8! 5.Kxf8 h5! 6.Kf7 h4 7.Th1 Kh6 8.Kxf6 Kh5 spielen und gewinnen. **3. – e1D 4.Tg2 Lf8 5.Tg7+!** mit Patt oder Dauerschach. Übrigens 1.Th1? Lb4 2.Kf7 Kh7 3.f5 g5 wäre vorteilhaft für Schwarz.

Heinz Gfeller und Beat Wernly

K-POST

Dezember-Ausgabe 08

Vorwort

Liebe Leserin, lieber Leser

Abwechslungsreich und vielseitig ist der diesjährige Weihnachtswettbewerb. Wer sich dabei „nur“ auf die Kategorie B beschränkt, auf die orthodoxen Probleme, wird besonders vom Dreizüger gefordert werden. Und der Fünzüger? Ich bin gespannt, wie Sie ihn beurteilen?

Für die Studie der Kategorie A hat Sie Heinz Gfeller das ganze Jahr hindurch gut vorbereitet. Seit Januar 2008 konnte man sich in der Rubrik „Plauderei für Einsteiger“ im Studienschach weiterbilden. Von positionellem, materiellem oder theoretischem Remis war die Rede. Nun gilt es in Nr. 167 anzuwenden, was gelernt wurde.

Für weniger routinierte Selbstmatt-Löser lohnt es sich, vor dem Lösen der Nr. 166, Seite 5 aufzuschlagen und dort die drei Beispiele zu diesem Thema eingehend zu studieren.

Aufmerksam machen möchte ich Sie auf einen besonderen Leckerbissen, die Gewinnstudie A, Seite 7. Wie hier der sK von h3 nach a3 gezwungen wird, um dort die wD zu schlagen und damit das Mustermatt des Springers (Sc2#) zu bewirken, sollten Sie sich nicht entgehen lassen.

Wenn Sie dem Kuvert zwei K-Post-Exemplare entnehmen, ist das nicht ein Fehler beim Einpacken. Es geschieht mit dem Hintergedanken, dass Sie bestimmt in Ihrem Bekannten- und Verwandtenkreis jemand kennen, dem/der Sie das zweite Exemplar geben könnten. Kurz: Werbung in eigener Sache! Warum nicht mal ein K-Post-Abo als Geschenk!

Wir legen zudem einen Einzahlungsschein bei, in der Hoffnung, dass Sie uns auch im neuen Jahr die Treue halten und uns den immer noch gleich hohen Abonnementsbetrag von Fr. 25.-- für das Jahr 2009 überweisen. Herzlichen Dank!

Nun wünschen wir Ihnen allen eine frohe Advents- und Weihnachtszeit und fürs neue Jahr alles Gute. (bw)

Verantwortliche Redaktion

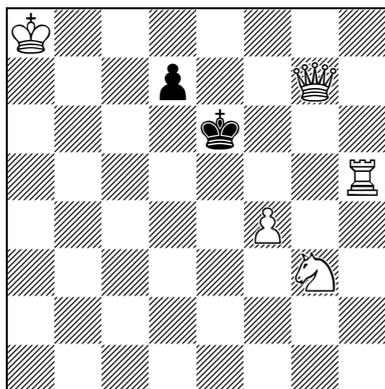
Heinz Gfeller, Burgackerweg 5A, 3047 Bremgarten (heinz.gfeller1@bluewin.ch & bewernly@hotmail.com)

Einsendungen bitte **bis zum 5.** des folgenden Monats **an Beat Wernly**

Einzahlungen / Abonnemente / Adresswesen

K-Post,	Beat Wernly, Pelikanweg 11, CH 3074 Muri
Preis / Jahr:	CHF 25. --
Bank:	BEKB – Konto: 30-106-9
Konto:	42 4.038.751.03

Weihnachtswettbewerb



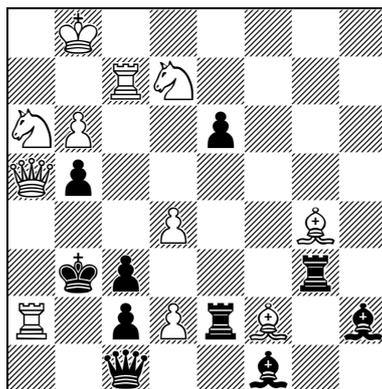
Nr. 163

Matt in 2 Zügen, V V V

W: Ka8 Dg7 Th5 Sg3 Bf4

(5)

S: Ke6 Bd7 (2)



Nr. 164

Matt in 3 Zügen V PS PS

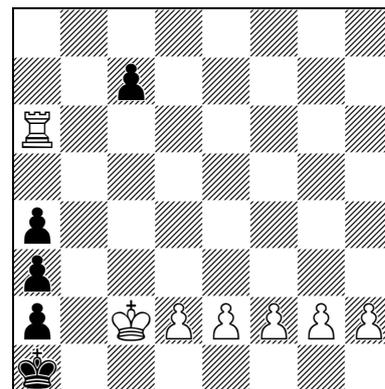
W: Kb8 Da5 Ta2 Tc7 Lf2

Lg4 Sa6 Sd7 Bb6 d2 d4

(11)

S: Kb3 Dc1 Te2 Tg3 Lf1

Lh2 Bb5 c2 c3 e6 (10)



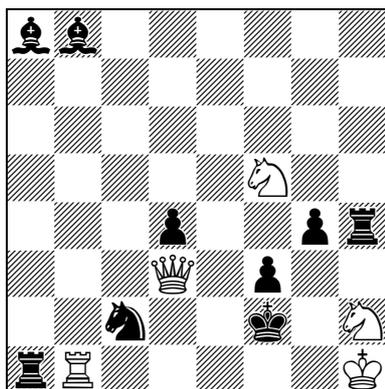
Nr. 165

Matt in 5 Zügen V

W: Kc2 Ta6 Bd2 e2 f2 g2

h2 (7)

S: Ka1 Ba2 a3 a4 c7 (5)



Nr. 166

Selbstmatt in 2 Zügen

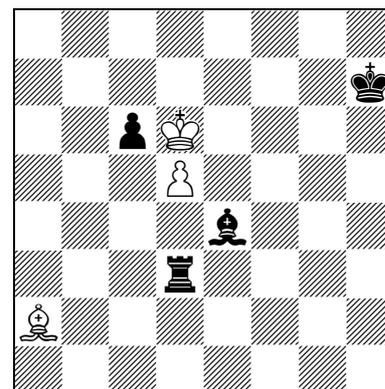
W: Kh1 Dd3 Tb1 Sf5 Sh2

(5)

S: Kf2 Ta1 Th4 La8 Lb8

Sc2 Bd4 f3 g4 (9)

Wieder stehen fünf bereit,
kunstvoll, attraktiv, famos
aufgebaut in Raum und Zeit.
An die Bretter, es geht los!



Nr. 167

Remis

W: Kd6 La2 Bd5 (3)

S: Kh7 Td3 Le4 Bc6 (4)

Auch diesmal möchten wir unterschiedlich bevölkerte Stellungen sowie verschiedene Stil- und Problemarten präsentieren. Bei den orthodoxen Aufgaben gilt es zu beachten, dass die angedeuteten Verführungen (V) und Probespiele (PS) für das inhaltliche Verständnis wichtig sind. Für den Wettbewerb wird die Angabe dieser Züge aber nicht verlangt. Sie können sich für eine der beiden Kategorien entscheiden. Wer in Kategorie A teilnimmt, löst alle fünf Aufgaben, in Kategorie B nur die Nummern 163 – 165, d. h. die orthodoxen Probleme.

Zu gewinnen sind ein Schweizer Büchergutschein im Wert von Fr. 50.-- (Kat. A.) und ein entsprechender von Fr. 30.-- (Kat. B). Ausserdem werden unter allen Einsenderinnen und Einsendern drei Bücher aus unserer Liste verlost.

Lösungen früherer Aufgaben

Nr. 159, Zweizüger von Chris Handloser, idee & form 2001/02, 4. Preis, Martin Hoffmann zum 50. Geburtstag gewidmet. (W: Kd7 Td5 Tg8 Lb1 Lh6 Sd6 Se5 Bf2 Bg6 = 9; S: Kf6 Ta4 Te3 Ld1 Lh4 Sg3 Sh8 Ba5 e4 f7 = 10)

1.f4? (2.Lg7# A) exf3 e. p. 2.Se8# B
Sf5 2.Se8# B, aber 1. – Sh5!
1.Sf3! (2.Se8# B) exf3 2.Lg7# A
fxg6 2.Lg7# A

Autor: „Thema Le Grand mit en passant-Schlag als schwarzem Themazug in der Verführung und ‚gewöhnlichem‘ Bauernschlag auf dasselbe Feld in der Lösung.“ Wahrlich eine witzige Sonderform dieser beliebten Verführungsidee mit vertauschtem Droh- und Variantenmatt nach demselben schwarzen Zug. Im 2. Abspiel mit identischen Mattzügen sind die schwarzen Themazüge eindeutig verschieden. Hier handelt es sich also um einen Pseudo-Le Grand.

W. Leuzinger: „Erstens kommt es anders und zweitens als man denkt! Der Bauer f2 soll den Löser auf die falsche Fährte führen.“ A. Heri: „Also ist Bf2 LE GRAND NACHTWAECHTER.“ K. Tanner: „... Erstaunlich, wie viel Unbekanntes immer wieder aufscheint! Noch lange nicht ausgelernt.“ G. Schaffner: „Eine vortreffliche, da an kapriziösen Umdeutungen und Strategemen reiche Darstellung des Le Grand-Themas.“ R. Notter: „Feines Kunstwerk.“

R. Schümperli: Das Ross, das auf das Matt – scheint – wartet,
in Wirklichkeit ganz früh schon startet.

Nr. 160, Dreizüger von Jan Kotrč, Andrews-GT 1888, 1. Preis (W: Ka1 Dg3 Tf2 Tf8 Ba4 b5 c4 d3 e5 = 9; Kd7 Lh3 Ba5 c5 e7 g4 = 6)

Die Lösung beginnt mit der Hinterstellung **1.Tg2!**, (Zgzw.) e6, erreicht den Höhepunkt mit 2.Df3! (3.Db7/Df7#) gxf3, und endet mit dem Modellmatt 3.Tg7#. Ein solches zu bewundern gibt es auch in der neckischen Variante nach 1. – Ke6 2.Te2! (Zgzw.) Kd7 (L~ 3.Dxg4#) 3.e6#. Abgerundet wird die reichhaltige Aufgabe durch 1. – Lxg2 2.Dxg2 (3.Dc6#) Ke6/e6 3.Dd5/Db7# und das bereits im Satz vorhandene Spiel 1. – Ke7 2.e6+ K~ 3.Db8#.

Th. Ott: „Quel problème surprenant! La clé est sagace“(scharfsinnig). G. Schaffner: „Ein herausfordernd kaschierter und ideenreich pointierter Thesaurus, der aber mehr Strategie als Böhmisches vorzuweisen hat – kein Wunder bei diesen Schwerfiguren.“ R. Heckendorf: „Nur mittels 1.Tg2 kommt die wD auf die ‚böhmische Diagonale‘ g2-b7. Relativ rasch durchschaut!“ R. Notter: „Der Hinweis auf Giegold hat recht schnell geholfen!“ E. Erny: „Eine jener Rätselaufgaben, bei der ‚es‘ mir gleich die richtige Figur an den richtigen Ort zog.“ K. Tanner: „Eigentlich war zu erwarten, dass Turm und Dame in die Opferrolle schlüpfen.“ Ch.-H. Matile „Eine äusserst feine Perle von Sahove Ulohy!“

J. Richert: Darf ich enthusiastisch sein ...?
Klar nach soviel Leid und Pein.
Unerwartet kleine Schritte,
opferfreudig ganz perfid,
tödlich immer dann der dritte,
teuflich Handwerk sehr solid!
Möchte gern den Autor fragen,
konstruiert in wieviel Tagen ...?
Habs geschafft, bin megastolz
und aus echtem Kunstschatzholz.

Der Verfasser dieser Verse fügt hinzu: „Schade, der weisse König darf auf der linken Seite keine Felder kontrollieren, vermutlich wegen Nebenlösungen.“ – Gut überlegt. Denkbar wäre etwa, den wBa4 durch den wK zu ersetzen und den sBa5 wegzulassen. Das würde aber durch die NL 1.Ka5 bestraft. Es ist erfreulich, dass sich einzelne Löser solche Gedanken über die Ökonomie machen, besonders bei Aufgaben, die im Zeitalter vor dem Computer entstanden sind.

R. Schümperli: Der wT bietet als Opfer sich dar,
 der gefrässige sL bringt Schwarz in Gefahr,
 die schlagende wD macht dann alles klar.

Gesamturteile: A. Oestmann: „Einmal mehr muss ich sagen, dass mir die alten Klassiker besser gefallen als die Modernen.“ G. P. Jenny: „Hier wiederum die Lösungsversuche der schönen Aufgaben. Diesmal hat es mir besonders der Dreizüger von J. Kotrč angetan.“

Schlüsselzüge: Nr. 161: 1.d4! 162: 1.Kh7!

Löserliste:

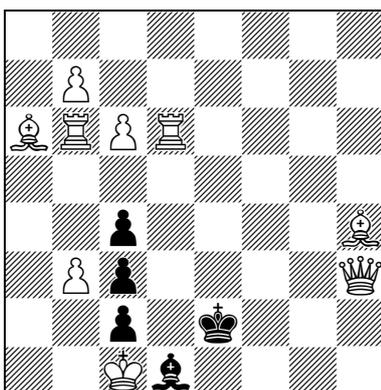
Lösungen zur Oktoberausgabe haben eingesandt: Peter Blaser, Schliern; Hans-Peter Balmer, Worb; Erich Erny, Rothenfluh; Peter Haller, Ittigen; Roland Heckendorn, Arlesheim; Alois Heri, Derendingen; Paul Hurni, Belp; Guy P. Jenny, Altstätten; Herbert Känzig, Bern; Jost Koch, Bern; Thomas Koch, Bern; Wolfgang Leuzinger, Adliswil; Thomas Maeder, Bern; Charles.-H. Matile, Fontainemelon; Jürg Meli, Bern; Josef Mettler, Bürglen UR; Rolf Notter, Bottmingen; Rotraut Oertli, Winterthur; Andreas Oestmann, Münsingen; Thierry Ott, Genève; Jürg Richert, Gampelen; Hans Salvisberg, Bannwil; Gerold Schaffner, Sissach; Andreas Schönholzer, Kirchlindach; Reiner Schümperli, Basel; Hildegard Schwab, Liebefeld; Kurt Tanner, Aesch; Fred Wiedmer, Ostermundigen; Rudolf Wüthrich, Würenlos

Kunsts(ch)achliches

Selbstmatt! Wie anpacken?

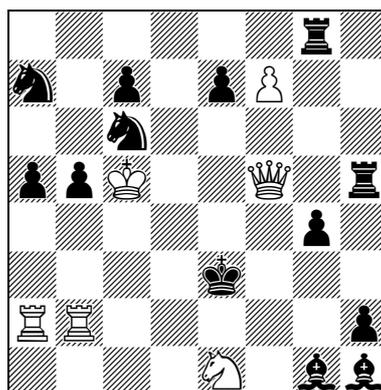
Wer am Weihnachtswettbewerb (früher Neujahrswettbewerb) seit längerer Zeit mitmacht, hat festgestellt, dass die jeweils vierte Aufgabe abwechslungsweise zu den Sparten Selbstmatt oder Hilfsmatt gehört und in diesem Jahr wieder die zuerst genannte Problemart an der Reihe ist. Wenn Sie mit solchen für viele immer noch ungewohnten Aufgaben nicht oder nur wenig vertraut sind, kann Ihnen vielleicht die Besprechung der drei nachfolgenden Beispiele ein wenig helfen. Zuerst aber wieder einmal die Definition: „Weiss zieht und erzwingt die Mattsetzung seines eigenen Königs durch Schwarz.“

F. W. Nanning
 De Maasbode
 1933



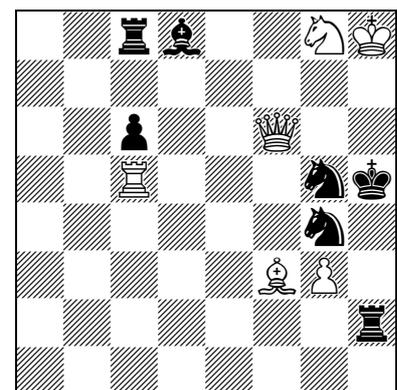
A) Selbstmatt in 2 Zügen
 Seite 5 von 8

P. F. Blake
 Norwich Mercury 1909-10
 3.- 4. Preis



B) Selbstmatt in 2 Zügen
 Dezember 08

G. Drese
 Elk Wat Wils Wedstrijd
 1948, Preis



C) Selbstmatt in 2 Züge

A) Wie kann man sich überhaupt ein Matt des weissen Königs vorstellen? Offenbar nur so, dass die Pattstellung aufgehoben wird und ein schwarzer Bauer auf die zweite Reihe vordringt. Dazu kommt wohl nur der sBc4 in Frage, und diesen lenkt man am besten mit **1.Td3!** (Zugzwang) **cxd3 2.Tb5! d2♯** und **1. – cxb3 2.Lb5! b2♯**. Das verwendete Motiv, die wechselseitige Grimshaverstellung, kennt man natürlich aus dem direkten Mattproblem bestens, aber die weissen Themazüge erfolgen hier freiwillig.

B) Da ist der Sachverhalt doch etwas komplizierter. Dass einer der schwarzen Türme zum Mattsetzen gezwungen werden soll, leuchtet zwar ein, aber dass dies durch **1.Tb4!** (droht 2.Dg5+ Txg5♯) geschehen kann, muss zuerst gefunden werden. Die Hauptvarianten lauten: **1. – Ld5 2.De4+ Lxe4♯**, **1. – Se5 2.Dd3+ Sxd3♯** und **1. – e5 2.Df4+ exf4♯**. Das so genannte Dentist-Thema mit dem Aufbau einer schwarzen Batterie ist eine beliebte Selbstmattidee. Beachtlich ist auch das Nebenspiel: **1. – axb4 (Sxb4) 2.Te2+ Kxe2♯** und **1. – Sd4 2.Tb3+ Sxb3♯**.

Weiss könnte hier mit 1.Te2 problemlos mattsetzen, aber darum geht es eben nicht. Das zeigt nur, wie radikal man umdenken und sich vom gewohnten Schema lösen muss

C) Friedrich Chlubna bezeichnete diese Aufgabe als „Kleinigkeit mit Pfiff.“ Sie eignet sich vorzüglich zum selbständigen Knacken. Die Lösung finden Sie, wenn nötig, auf S. 8.

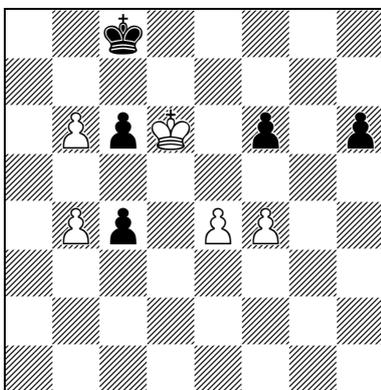
Wir gratulieren

Robert Fontana zum 80. Geburtstag

Mit vielen Studienkomponisten von internationalem Rang ist die Schweiz wahrlich nicht gesegnet, und es ist schon ein bemerkenswerter Zufall, dass wir nach Beat Neuenschwander in diesem Monat schon wieder einen international bedeutenden Verfasser derselben Sparte feiern dürfen. Schade, dass auch er seit langem nicht mehr aktiv ist, aber wir schätzen es, dass er immer noch zu den Mitgliedern der Schweizerischen Vereinigung der Kunstschachfreunde gehört.

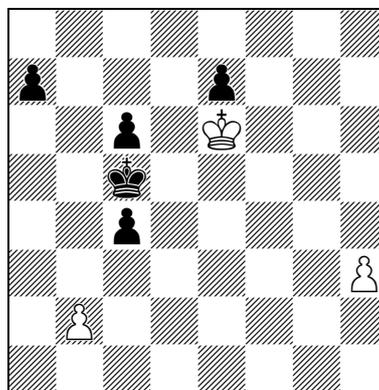
Er wurde am 13.12.1928 geboren und veröffentlichte seine ersten Studien bereits im Alter von fünfzehn Jahren in der Schweizerischen Schachzeitung. Bald erwies er sich als grosser Könnler und besonders bei den Lehrendspielen mit Bauern und Damen gelangen ihm durch konsequente Untersuchungen viele instruktive Beispiele, die in die Theorie eingingen und auch heute noch einen namhaften Platz in Büchern beanspruchen. Sein dreizügiger Fünfsterner C) zeigt ausserdem, dass er auch auf dem Gebiet des orthodoxen Schachproblems Bemerkenswertes geleistet hat.

Robert Fontana
Die Tat 1944



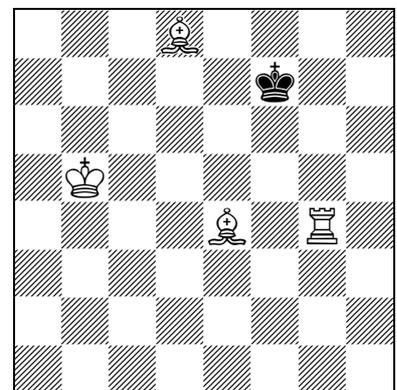
A) Gewinn

Robert Fontana
SSZ 1949



B) Gewinn

Robert Fontana
National-Zeitung 1948



C) Matt in 3 Zügen

A) Schwarz kann mit dem Bc4, der die Brettmitte bereits überschritten hat, und dem entfernten Freibauern h6 zwei gewichtige Trumpfkarten ausspielen, und es ist klar, dass Weiss

nur mit einem Durchbruch in der Mitte gewinnen kann. Also **1.e5! fxe5**. (falls 1. – c3, 2.exf6 c2 3.f7 c1D 4.f8D+ Kb7 5.De7+ Kxb6 6.Dc7+ Kb5 7.Da5+ Kc4 8.Dc5+ oder 6. – Ka6 7.Dxc6+ Dxc6 8.Kxc6, und Weiss gewinnt) **2.f5!** Weshalb man vorbeizieht und nicht schlägt, wird sich am Ende noch erweisen. **2. – c3 3.f6 c2 4.f7 c1D 5.f8D+ Kb7**. Jetzt entscheidet ein überraschendes Damenopfer: **6.Da8+! Kxa8 7.Kc7**, und Weiss gewinnt, weil der im zweiten Zug verschonte sBc5 den wK gegen ein seitliches Schach abschirmt. Diese Aufgabe kann als zusätzliches Beispiel für die nachfolgende Studien-Serie dienen.

B) Diesmal verfügt Weiss über den entfernten Freibauern, aber Schwarz hat zwei Bauern mehr und kann sich am Damenflügel ebenfalls einen Umwandlungskandidaten verschaffen. Wer ist schneller? **1.h4 a5**, denn nach 1. – Kb4 2.h5 Kb3 3.h6 Kxb2 4.h7 c3 5.h8D a5 6.Kf5 a4 7.Ke4 a3 8.Kd3 steht der Gewinn für Weiss fest. **2.h5 a4 3.h6**, und nun teilt sich das Geschehen in drei Abspiele:

I 3. – c3 4.bxc3 a3 5.h7a2 6.h8D a1D. Zwar haben beide Parteien ihr Promotionsziel erreicht, aber Weiss gewinnt leicht mit **7.Dd4+ Kb5 8.c4+**.

II 3. – a3 4.h7 axb2 5.a8D b1D 6.De5+ K~ 7.Db8+ mit Gewinn.

III 4. – a2 5.h8D a1D 6.b4+, und nochmals triumphiert Weiss. Der sK steht so unglücklich, dass seine Ersatzdame dreimal sofort wieder verloren geht.

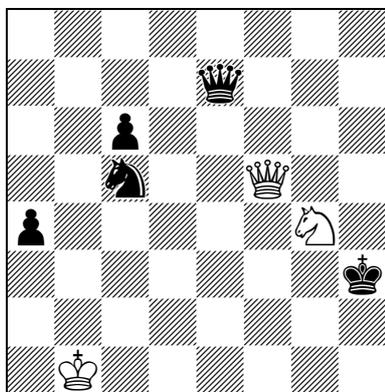
C) 1.Kc6! mit der Drohung 2.Ld5+ Kf8 (Ke8) 3.Tg8# und nicht Zugzwang, wie er in „Kunstwerke auf 64 Feldern“ fälschlicherweise angegeben wird. **1. – Kf8 2.Ld5 Ke8 3.Tg8#**. **1. – Ke8 2.Tg8+ Kf7 3.Ld5#** und **1. – Ke6 2.Lg6 Ke5 3.Te4#**. In der Gesamtbeurteilung irrt der Kommentar des erwähnten Buches gleich nochmals, indem „drei reine Mattstellungen“ erwähnt werden. Dabei handelt es sich durchwegs um Modellmatts. Unseres Wissens ist zu dieser prächtigen böhmischen Aufgabe mit minimalem Material kein Vorgänger aufgetaucht. Hoffentlich bleibt es dabei.

Plauderei für Einsteiger (60)

Studienschach XI (Das Opfer)

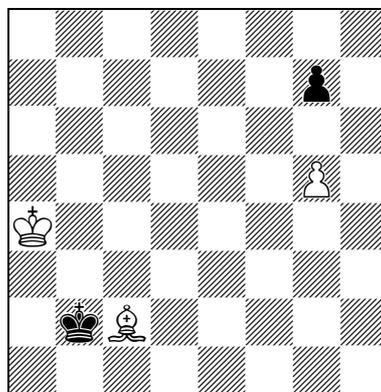
Nach den vielen Remisstudien schauen wir uns wieder Beispiele an, die den Gewinn des Weissen fordern. Da zeigt sich die nahe Verwandtschaft zur Partie nicht zuletzt darin, dass Opfer aller Art oft eine wichtige Rolle spielen können.

K. A. L. Kubbel
150 Schachaufgaben
1925



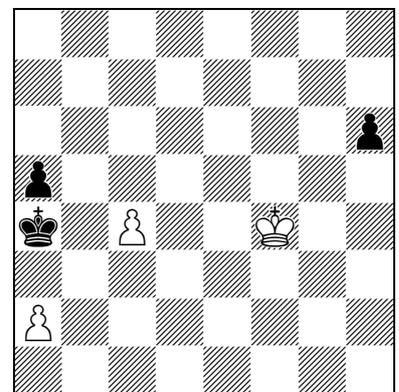
A) Gewinn

H. Weenink
Kagans Neue Schule
1922



B) Gewinn

N. D. Grigoriev
1925
Quelle?



C) Gewinn

A) Für viele Partierspieler führt die Möglichkeit, einmal selber die Dame opfern zu können, zum höchsten der Gefühle. Oft erweist sich dabei aber der Gegner ungewollt als Spielverderber. Weil eine derart enttäuschende Einwirkung im Kunstschach von Anfang an ausge-

geschlossen ist, sind Damenopfer relativ leicht darzustellen. Will man jedoch mit ihnen noch Aufsehen erregen, muss man sie entweder häufen, mit andern Themen verbinden oder wie hier als Überraschung in eine meisterhafte Zugfolge einbauen: **1.Se3+! Kg3** (sonst Matt in spätestens drei Zügen) **2.Dg4+ Kf2 3.Df4+ Ke2** (Kg1? 4.Dg3+) **4.Df1+! Kd2** (das Springeropfer darf jetzt und im nächsten Zug wegen Damenverlust nicht angenommen werden) **5.Dd1+! Kc3 6.Dc2+ Kb4** (Kd4 7.Sf5+ würzt das Spiel auch noch mit einer Springergabel) **7.Db2+!** und selbst eine nahe liegende Verführung fehlt nicht: 7.Dd2+? Kb5 8.De2+ mit vermeintlichem Damengewinn scheitert am Gegenopfer 8. – Sd3! **7. – Sb3!** Ka5 hätte wiederum Matt in zwei Zügen zur Folge, aber gerade jetzt, da sich Schwarz scheinbar herausgewunden hat, setzt Weiss mit **8.Da3+!!** den grandiosen Schlusspunkt. **8. – Kxa3** (sonst 9.Dxe7) **9.Sc2±**. Nach diesem Spektakel tief durchatmen!

B) Zieht man den weissen Läufer nach d3, e4 oder f5, wird Schwarz ein wichtiges Tempo geschenkt. Auf g6 verstellt er den eigenen Bauern. Auch h7 ist ein unglückliches Feld für ihn, wie das folgende Abspiel zeigt: 1.Lh7? Kc3 2.Kb5 Kd4 3.Kc6 Ke5 4.Kd7 g6! (droht Kf5) 5.Lxg6 Kf4 remis oder 4. Lb1 g6! nebst 5.Kf4. Falls aber Weiss selber 4.g6 spielt, zieht der sK nach e6 und später nach f8, worauf Weiss nicht mehr gewinnen kann. Ungenügend ist ferner 1.Lb3? Kc3 2.Kb5 Kd4! (Kxb3? 3.g6! und gewinnt) 3.Kc6 Ke5 4.Lf7 g6! Schon wesentlich besser ist die Idee, den wL zu opfern, aber 1.Kb4!? Kxc2 2.Kc4 Kd2 3.g6 Ke3 4.Kd5 Kf4 5.Ke6 Kg5 6.Kf7 Kh6! ist immer noch nicht das Gelbe vom Ei, auch nicht 3.Kd4 Ke2 4.Ke4 Kf2 5.Kf4 Kg2 6.Kg4 g6!

Des Rätsels Lösung erschliesst **1.Lb1!!** Schwarz muss das Opfer annehmen, denn Kc3 2.Kb5 Kd4 3.Kc6 Ke5 4.Kd7 g6 5.Ke7 Kf4 7.Kf6 verliert, weil der sK das Feld f5 diesmal nicht betreten darf. Also **1. – Kxb1 2.Kb3! Kc1 3.Kc3 Kd1 4.Kd3 Ke1 5.Ke3 Kf1 6.Kf3 Kg1 7.g6! Kh2 8.Kg4 Kg2 9.Kf5** und Weiss gewinnt. Die sofortige Lenkung des sK auf die Grundreihe hat entschieden.

C) Hier geht es „nur“ um ein Bauernopfer, aber um ein besonders brisantes, weil dessen Annahme dem Schwarzen die Chance eröffnet, mit einem eigenen Freibauern ausgleichen zu können. Weisser Gewinn erscheint in der Ausgangsstellung höchst unwahrscheinlich, denn Schwarz besitzt den entfernten Freibauern, was erfahrungsgemäss einen überaus starken Trumpf bedeutet. In diesem Fall aber besiegelt er die Niederlage seiner Partei.

1.a3!! Da ist bereits das Opfer, aber seine sofortige Annahme ist nicht zu empfehlen, denn nach 1. – Kxa3 2.c5 a4 3.c6 Kb2 4.c7 a3 5.c8D a2 ist der wK nahe genug, um direkt eingreifen zu können, wenn der sK auf a1 steht. **1. – h5 2.Kg3!!** 2.Kg5? würde den Sieg aus der Hand geben, weil sich der wK nach h4 3.Kxh4 Kxa3 zu weit vom Tatort entfernt hätte. Bekanntlich kann man den Gegner mehrmals zwingen, das Umwandlungsfeld seines auf der zweitletzten Reihe stehenden Bauern zu betreten, was das Näherrücken des eigenen Königs erlaubt. Beim Rand- oder L-Bauern versagt jedoch diese Methode wegen der Pattgefahr im entscheidenden Moment. **2. – h4+ 3.Kh3! Kxa3 4.c5 a4 5.c6 Kb2 6.c7 a3 7.c8D a2 8.Db7+ Kc2 9.Dc6+ Kb2 10.Db5+ Kc2 11.Da4+ Kb2 12.Db4+ Kc2 13.Da3 Kb1 14.Db3+ Ka1**. Die kritische Stellung dieses aus der Theorie bekannten Endspiels ist erreicht. Es bliebe remis, wenn Schwarz seinen Unglücksbauern h4 nicht besässe. **15.Kg4 h3 16.Dc2 h2 17.Dc1±**.

Lösung der Aufgabe C) von S. 6

In der Ausgangsstellung sind zwei schwarze Springer ganz und ein weisser halb gefesselt. Weiss zieht nun **1.Dg7!** mit der Drohung 2.Sf6+ und Fesselung seiner Dame mittels Lxf6±. Verteidigt sich Schwarz, indem er mit **1. – L~** den wS fesselt, folgt **2.Dg6 Kxg6±**. Mit der fortgesetzten Verteidigung **1. – Lf6**, was zwei weisse Figuren gleichzeitig lähmt, wird aber gerade dadurch **2.Lxg4+ Kxg4±** ermöglicht. Eine wahrhaft fesselnde Angelegenheit!

Heinz Gfeller und Beat Wernly